

WEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 25. • 20. SIWAN 5695 • 21. JUNI 1935

Eine neue Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten

Die Krakauer Konferenz des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten hat mit einem Mißerfolg, was die Einheit betrifft und mit einem Erfolg, was die Klarheit betrifft, geendet. Die Bemühungen, die Ehe zwischen den progressiven und reaktionären Allgemeinen Zionisten, die von Beginn ab keine harmonische Ehe war, zusammenzuhalten, sind gescheitert. Vom ersten Beginn der Realisierung der Idee eines Allgemeinen Zionismus, eines Zionismus, der Mitte, gab es die beiden Gruppen A und B. Der Unterschied zwischen ihnen war, allgemein gesprochen, der Unterschied zwischen Links und Rechts, aber mit dem Willen, trozdem eine Einheit zu bilden. Die progressive Gruppe war links eingestellt, das heißt, arbeiterfreundlich; sie war und ist nicht marxistisch, sie ist gegen die alleinseligmachende Theorie des Klassenkampfes, sie ist für die Zusammenarbeit aller Schichten des jüdischen Volkes, und sieht heute im Palästinaaufbau das erste Ziel aller Juden, dem gegenüber alle übrigen Bestrebungen zurückzutreten haben — aber sie erkennt die überragende Bedeutung der produktiven Arbeit für diesen Aufbau, die große Leistung des jüdischen Arbeiters, die der Aufbau des Landes ihm verdankt und die er von ihm noch erwartet, und ist daher vor allem gegen eine jede Schwächung der wirtschaftlichen Position der Arbeiterschaft, die bei zunehmender Kapitalisierung des Landes zu erwarten ist. Die Gruppe B dagegen nennt diese Einstellung „ins Schlepptau der Linken geraten sein" — sie fürchtet die Uebermacht der Arbeiterschaft und will daher ihre wirtschaftliche Position schwächen.

Das Instrument dieser wirtschaftlichen Position ist die Histadruth, das ist ist die Gewerkschaft der Arbeiter. Ihr gegenüber will die B-Gruppe der Allgemeinen Zionisten eine allgemein zionistische Gewerkschaft — den Irgun — aufstellen, resp. die bereits bestehenden Irgun anerkennen. Eine Arbeitergewerkschaft hat natürlich nur einen Sinn, wenn sie alle Arbeiter umfaßt, wenn sie einheitlich ist; nur dann ist es möglich, die natürliche wirtschaftliche Schwäche des einzelnen Arbeiters gegenüber dem kapitalistisch starken Arbeitgeber, durch den kollektiv disziplinierten Willen zu kompensieren. Eine Konkurrenzgewerkschaft, oder gar einige Konkurrenzgewerkschaften würden den Sinn einer solchen Organisation illusorisch machen; und es ist kaum anzunehmen, daß dann dieser Sinn irgendwie durch einen Dachverband konkurrierender Gewerkschaften wieder hergestellt werden könnte.

Gewiß, es gibt da zwei große Gefahren: 1. daß eine so mächtige Gewerkschaft ihre Forderungen über die wirtschaftlichen Möglichkeiten hinaus überspannt, so daß die Wirtschaft dadurch geschädigt wird und 2. daß sie ihre Macht in politischem Sinne mißbraucht, d. h., daß sie ihre Macht im Sinne der Klassenkampftheorie und im Sinne irgend einer Parteidoktrine verwendet.

Diese beiden Gefahren bestehen — wenigstens theoretisch; aber es ist gerade die Aufgabe der arbeiterfreundlichen Allgemeinen Zionisten, dieser Gefahr entgegenzutreten und für eine solche Organisierung der Histadruth zu sorgen, daß diese Gefahren vermieden werden. Und in dieser Beziehung ist eine starke arbeiterfreundliche Mitte, der Verbündete der Arbeiter, auf den diese nie verzichten können, der wirklich positive Kritiker der Histadruth, in einer Position, die dieser Mitte allein die Möglichkeit gibt, diesen beiden Gefahren erfolgreich zu begegnen.

Um diesen Irgun also — um diese allgemeinzionistische Konkurrenzgründung einer neuen Arbeitergewerkschaft ging in Krakau — neben anderen Streitobjekten — der Hauptkampf. Und an diesem Irgun ist die Einheitlichkeit des Allgemeinen Zionismus gescheitert.

Die progressive Gruppe, von der viele Teile bisher dem Weltverband überhaupt nicht beigetreten sind, hatte in Krakau die Majorität. Dieser Majorität wollten sich die Anhänger der B-Gruppe, die wiederum innerhalb der dem Weltverband bereits beigetretenen Gruppe die Majorität hatte, nicht fügen; so kam es zum Bruch. Es hat sich in Krakau gezeigt, wie tief die Kluft ist, die A und B scheidet; es gab in dieser Tagung, die eigentlich hauptsächlich aus separaten Parteitagungen bestand, kaum eine gemeinsame Ansicht in den entscheidenden Fragen. Neben der Frage des Irgun, in der es der Rechten im Grunde auf eine Zerstörung der Position der Arbeiter ankam, herrschte Uneinigkeit in der Frage der zentralen Wirtschaftsleitung in Erez Israel, sowie in der Frage der Exekutive, in welcher die Rechte eine rechtsbürgerliche Majorität wünschte. Man sah, daß es vergebliche Mühe gewesen wäre, aus dieser ausgesprochenen Uneinigkeit eine Einheit machen zu wollen.

Die Situation ist nun so: Im Weltverband sind verblieben: die ostgalizischen und die westgalizischen Allgemeinen Zionisten, die Landesgruppe aus Polen, die Wiener Allgemeinen Zionisten unter Dr. Grünbaums Führung und die palästinensischen B-Allgemeinen, das ist die unter Führung Supraskis stehende Gruppe. Dagegen gehören dem Weltverband nicht, resp. nicht mehr an: die englischen Allgemeinen Zionisten, der überwiegende Teil der amerikanischen Zionisten, die deutschen, die tschechoslowakischen, die jugoslawischen, die französischen, schweizer Zionisten, die Allgemeinen Zionisten Kongreßpolens (J. Grünbaum) und die palästinensischen progressiven Zionisten, zu denen gehören: die Kidmah, die Mitkadnim (unter Glückson), die Ikarim Leumiim (unter Suchowtzki), der Noar Zioni und der Makabi Hajair. Es ist dies somit der ganze westliche Allgemeine Zionismus, ein Teil des östlichen und der überwiegende Teil der Allgemeinen Zionisten Palästinas. Sie alle haben sich nun zu einer Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten zusammengeschlossen.

Es ist gewiß zu bedauern, daß die Schaffung einer einheitlichen großen Mitte-Partei am Kongreß gescheitert ist, aber es ist dafür etwas viel Wesentlicheres gewonnen worden.

Der große Vorteil der Entwicklung liegt darin daß eine wirklich homogene große und mächtige Gruppe der progressiven Mitte geschaffen worden ist; eine Partei mit einem klaren, einheitlichen Programm und mit einem starken durch keine innere Zerrissenheit gestörten Willen zu positiver, realpolitischer, konstruktiver Arbeit für ein Erez Israel des Fortschrittes, der jüdischen Kultur und der jüdischen produktiven Arbeit.

W.

Erklärung der neuen „Weltvereinigung"

Krakau. (JTA.) Das Bureau der „Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten" erklärt:

„Nach Austritt aus dem Weltverband Allgemeiner Zionisten haben die Landesgruppen der allgemeinen Zionisten aus Deutschland, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Lettland sowie die Gruppen der Mitkadnim aus Palästina, gemeinsam mit den Landesgruppen von England, Kongreßpolen, Frankreich, der Schweiz und der Gruppe Kidmah die „Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten" konstituiert, der sich noch folgende Gruppen bereits angeschlossen haben: die Progressiven und Radikalen in Oesterreich, die Mitkadnim in Litauen, der Haschachar in Ostgalizien, der Hanoar Hazioni sowie der Hechalutz Hakklal-Zioni in Kongreßpolen.

Der Sitz der neuen Weltvereinigung ist London. Die provisorische Leitung liegt in den Händen der Herren Rev. I. K. Goldblum, Dr. Nahum Goldmann, Paul Goodmann, Rev. M. A. Perlzweig und Martin Rosenblüth.

Die Leitung der Palästinagruppe besteht aus den Herren Kurt Blumenfeld, Dr. M. Glücksohn, Jizhack Grünbaum, Dr. G. Krojanker, M. Kolodny, N. Medzini und S. Suchowitzki.

Die Weltvereinigung wird für die Wahlen zum Kongreß eine eigene Welt-Wahlliste aufstellen. Kurz vor dem zionistischen Kongreß findet eine Konferenz aller der Weltvereinigung angeschlossenen Gruppen in Luzern statt.

Die Gründe, die die oben erwähnten Gruppen zur Gründung der Weltvereinigung genötigt haben, resultieren in erster Reihe aus der durch die Majorität des Weltverbandes Allgemeiner Zionisten geschaffenen Situation. Die Krakauer Konferenz wurde nach langen und mühevollen Vorverhandlungen zwischen der Leitung des Weltverbandes und den anderen, ihm nicht angeschlossenen Gruppen einberufen, um die Möglichkeit einer Erweiterung des Weltverbandes durch den Eintritt dieser Gruppen zu schaffen. Die zur Konferenz erschienenen Landesorganisationen und Gruppen, die dem Verband bisher noch nicht angehörten, erklärten sich im Vorhinein bereit, unter Annahme des Krakauer Programms und der Statuten des Weltverbandes sich demselben anzuschließen. Lediglich für die englischen Zionisten wurde eine einzige Ausnahme von den Statuten des Verbandes verlangt, nämlich die Freigabe ihrer Abstimmung bei der Wahl der Exekutive. Dieses Verlangen wurde im Hinblick auf die spezifische Lage der englischen Zionisten als der Landesorganisation des Mandatarlandes gestellt und alle Gruppen des Weltverbandes erklärten, die Berechtigung dieser Forderung einzusehen. Statt jedoch, wie es die zionistische und moralische Pflicht der Gruppen des Weltverbandes gewesen wäre, die neuen Gruppen aufzunehmen und damit die Voraussetzung für die Ausgestaltung des Weltverbandes zu einer umfassenden Organisation aller Allgemeinen Zionisten zu schaffen, erklärte die Majorität des Weltverbandes, daß sie die Aufnahme der neuen Gruppen an Bedingungen knüpfen müsse, insbesondere was deren Haltung in der Frage des in Widerspruch zu den Beschlüssen der vorjährigen Krakauer Konferenz geschaffenen Irgun der allgemeinen zionistischen Arbeiter in Palästina betrifft. Damit bewies die Majorität des Weltverbandes, daß sie nicht den guten Willen hatte, alle allgemeinzionistischen Gruppen, die bereit waren, bedingungslos das Krakauer Programm zu akzeptieren, zur Mitarbeit im Weltverband zuzulassen. Diese Haltung der Majorität macht es natürlich den noch nicht angeschlossenen Gruppen, die man zwecks ihres Beitrittes zum Weltverband nach Krakau eingeladen hatte, um ihnen auf der Konferenz die Zulassung zu verweigern, unmöglich, in den Weltverband einzutreten. Die obenerwähnten Gruppen des Weltverbandes Deutschland, die Tschechoslowakei usw. konnten unter diesen Umständen dem Weltverband nicht mehr angehören, dessen Majorität in solch offenkundiger Weise verhindert hat, ihn zu erweitern und zur umfassenden Organisation aller allgemeinzionistischen Gruppen auszugestalten.

Dieselbe Majorität hat in der Schlußsitzung sich geweigert, den obenerwähnten Gruppen überhaupt die Möglichkeit zu geben, den Antrag auf Zulassung der zum Eintritt bereiten Gruppen vor das Plenum der Konferenz zu bringen und zur Abstimmung zu stellen.

Durch dieses einzig dastehende Verhalten hat die Majorität des Weltverbandes bewiesen, daß ihr an der Sicherung ihrer Majorität mehr liegt, als an der loyalen Zusammenarbeit mit allen allgemeinzionistischen Gruppen im Rahmen eines Weltverbandes. Dadurch war im Interesse der organisatorischen Zusammenfassung des Allgemeinen Zionismus die Gründung einer neuen Organisation der Allgemeinen Zionisten unvermeidlich geworden. Die neue Weltvereinigung steht allen allgemeinzionistischen Gruppen offen. Sie umfaßt bereits heute einen größeren Teil der Allgemeinen Zionisten als der Weltverband und sie zweifelt nicht daran, daß alle allgemeinzionistischen Gruppen, denen die Zusammenarbeit aller Allgemeinen Zionisten wichtiger ist, als die Sicherung ihrer parteipolitischen Machtpositionen, den Weg zur neuen Weltvereinigung in kurzer Zeit finden werden.

Vor dem ersten Kongreß des großen Zionismus

Der Austritt der Revisionisten aus der Zionistischen Organisation hat in manchen Kreisen der zionistischen Bewegung den Eindruck erweckt, als ob darum der bevorstehende Zionistenkongreß von kleinerer Bedeutung sein könnte als die vorherigen Kongresse. Man glaubt häufig, daß der Kongreß ohne agressive Opposition nicht mehr „interessant" sein wird. Die unglückseligen Debatten über „Endziel" und ähnlichen Fragen, die die Revisionisten den Kongressen heraufbeschworen haben, haben die zionistische Oeffentlichkeit daran gewöhnt, daß der Kongreß eigentlich Schauplatz der Austragung der Streitigkeiten und Parteikämpfen ist. Man verlernte langsam die wirklichen Aufgaben der Kongresse: das Tempo des Aufbaues zu beschleunigen, die Organisation zu stärken und die brennendsten Probleme und Fragen, die sich aus der praktischen Aufbauarbeit ergeben, zu lösen.

In der Wirklichkeit stehen wir vor einem der bedeutendsten Kongresse in der zionistischen Geschichte. Das gesamte Judentum beginnt jetzt einzusehen, daß der Zionismus die große Chance des jüdischen Volkes ist. Der große Zionismus beginnt erst heute. Kapital und Menschen strömen ins Land, täglich eröffnen sich neue Möglichkeiten für die Verwirklichung des großen Zieles — des Judenstaates. Die Probleme häufen sich und sie bedürfen einer raschen und gründlichen Lösung. Dieser Kongreß, ohne Revisionisten und ohne „dramatische Spannungen" wird vielleicht für Sensationsgierige eine Enttäuschung bereiten, dem Judentum und der zionistischen Bewegung aber muß er den Weg ins Freie zeigen, den praktischen Weg zur Verwirklichung des großen Zionismus.

Wir leben alle im Rausch der Prosperity, bemerken aber nicht die ungeheuren Gefahren, die aus allen Ecken des Landes lauern, übersehen die großen Fehler und Mängel. Wir bauen unter schwierigen Bedingungen und vergeuden dabei schwere Millionen Pfunde. Die Schlüsselpositionen der Wirtschaft: die Landwirtschaft, die Regierungsarbeit, die Hafenarbeit, die Administration, die Polizei, die Post, Telephon und Telegraph entgleiten uns. Millionen Eier, tausende Kilo Butter, Käse, tonnenweise Gemüse werden aus dem Ausland importiert. Nur zehn Prozent der Bedürfnisse der Stadt befriedigt das jüdische Dorf. „Tenuwa" kommt nicht nach. Millionen strömen ins Ausland. In der heutigen schicksalsschweren Zeit, die jeden Tag mit bevorstehenden Weltkatastrophen der bewaffneten Konflikte der Völker droht, müssen wir auf diese Zustände bedacht sein. Die Zahl der jüdischen Arbeiter und ihrer Frauen hat sich in den letzten zwei Jahren genau verdoppelt. Sie betrug während des XVIII. Kongresses 50.000 Menschen und erreicht heute die Ziffer 100.000. H. Frumkin schreibt im „Dawar": „Die Zahl der Arbeiter im Bau hat sich mehr als verdoppelt, die Zahl der Arbeiter in der Industrie hat sich verdoppelt; in der Landwirtschaft, in den Regierungsarbeiten, in der Polizei, in den Steinbrechereien haben wir effektiv Positionen verloren. — 15.000 Arbeitsplätze gingen uns verloren."

Auf diese Fragen wird der Kongreß eine Antwort geben müssen. Es wurde häufig darauf hingewiesen, daß die Organisation etwas unternehmen muß, um dem landwirtschaftlichen Arbeiter das Verbleiben im Dorfe möglich zu machen. In der Pflanzungszone werden in den nächsten zwei Jahren 15.000 Arbeiter gebraucht werden. Sie werden dorthin nur in dem Falle gehen können, wenn sie wenigstens ein Dach über dem Kopfe haben werden. H. Frumkin weist nach, daß die Gebäude, die mit Hilfe der Jewish Agency in diesen Kolonien errichtet wurden nur maximal 2000 Menschen beherbergen können. Für die übrigen, die kommen werden und kommen müssen — sonst besetzen diese 13.000 Arbeitsplätze Hauran-Araber — muß gesorgt werden. Der Keren Kayemeth wird angesichts der neuen Situation vor gewaltige Aufgaben gestellt: er muß Boden für Hilfswirtschaften den landwirtschaftlichen Arbeitern zur Verfügung stellen. Er muß eine Epoche der neuen großen Expansion einleiten, um den ungeheuren Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Kongreß wird neue große Wege für die Fonds suchen und finden müssen.

J. Grünbaum sprach in Prag über die Hilfe, die den treuen jüdischen Kolonisten, die jüdische Arbeiter beschäftigen, geleistet werden

muß. Die Bank der Kolonistenvereinigung gewährt ihnen keine Anleihen. Wir Zionisten, die ein blutiges Interesse an die Stärkung der Positionen der nationalen Bauern haben, müssen zur Tat übergehen und ihnen die häufig versprochene Hilfe in der Tat angedeihen lassen. Der Kongreß wird die Schritte zur Gründung der Landwirtschaftlichen Bank zu machen haben.

Dem Berichte der Palästinaregierung an die Mandatskommission entnehmen wir, daß die Disproportion zwischen Import und Export ganz ungeheuer groß ist: im Jahre 1934 betrug der Gesamtwert des Importes 15,420.000 Pfund, der Gesamtwert des Exportes nur 4,420.000. Nun ist es selbstverständlich, daß ein Land wie Erez Israel noch lange eine passive Handelsbilanz hat. Die Frage ist aber, wie hoch wird ihre Passivität sein, und welche Produkte ins Land gebracht werden. Die elementarsten landwirtschaftlichen Produkte werden importiert. Hier steckt die große Gefahr für das ganze Aufbauwerk. Die Landwirtschaft kann und muß vergrößert werden. In den palästinensischen Banken liegen (laut dem Berichte der Palästinaregierung) 14.000.000 Pfund, die beinahe nicht verzinst werden. Bei einer entsprechenden Kombination von nationalem und privatem Kapital, können diese Millionen produktive Investitionen zugeführt werden. Die Jewish Agency muß tätig eingreifen, sie darf die Entwicklung nicht abwarten, sondern sie schöpferisch regulieren.

Die Erweiterung der landwirtschaftlichen Basis des Aufbauwerkes wird ungeahnte Möglichkeiten für neue zehntausende Einwanderer erwecken. Wir stehen auch heute schon vor einer Diskrepanz zwischen den Möglichkeiten des Landes und dem Ausmaß der Alijah. Selbst die Regierung gibt in ihrem Berichte an die Mandatskommission zu, daß ihre Einkäufe und die rapide Entwicklung des Handels und der Industrie alle ihre Erwartungen übertroffen haben. Wir stehen vor einem neuen Kampf um die Erweiterung der Alijah, um die Einreihung der Juden in die Regierungsarbeiten und in die Administration. Viel Licht auf die Situation wirft das Begleitschreiben Nachum Sokolows, das mit dem Memorandum der Jewish Agency an die Mandatskommission durch den High Commissioner übermittelt wurde. Sokolow führt Klage über die Mißstände in Erez, die den Ausdruck in der Erschwerung der Bodenkäufe, in der beschränkten Alijah, in den mangelhaften Transportmöglichkeiten im Lande usw. finden.

Der Kongreß wird anläßlich dieser Situation eine große politische Aktion vorbereiten. Heute ist die günstigste Zeit dafür. Wir können auf

die realen sichtbaren Möglichkeiten hinweisen. Regierung, Mandatskommission und das Colonial Office werden sich vor der Wirklichkeit beugen — es kommt nur darauf an ob wir genug geschickt mit dem Reichtum, den wir im Lande geschaffen haben, operieren werden. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo reale zionistische Politik auf Grund der Tatsachen im Lande mit Erfolg geführt werden kann. Es wird Aufgabe des Kongresses sein, die Voraussetzungen für diese Tätigkeit zu schaffen. Schon aus dem Grunde darf dem Kongreß historische Bedeutung zugesprochen werden. Er muß im Namen der breiten jüdischen Massen, die im Zionismus den einzigen Ausweg sehen, sprechen können. Der Schekel wird heute zum wichtigsten zionistischen Faktor.

80.000 Schekalim werden voraussichtlich in Deutschland abgesetzt werden — Kurt Blumenfeld erzählt in Prag von 57.000 abgerechneten Schekalim in Berlin — es werden zum Kongreß die Vertreter der Gemeinschaft von Juden kommen die in der Hölle Europas leben und die die erlösende Kraft des Zionismus im wahrsten Sinne des Wortes erlebt haben. Dieser Kongreß mit der deutschen Delegation und der palästinensischen Delegation, die den neuen großen, verdoppelten Jischuw repräsentieren wird, wird den mächtigen Ruf zur Mitarbeit und Schaffen der jüdischen Heimstätte an alle Juden und an die zivilisierte Welt ergehen lassen. Dieser Ruf wird sicher gehört werden.

Auch wir in der Tschechoslowakischen Republik werden alle Anstrengungen machen müssen, um diesem Kongreß die entsprechende Kraft durch die maximale Zahl der abgesetzten Schekalim zu verleihen.

Nach dem Ausscheiden der störenden Kräfte in der Organisation sind Voraussetzungen für eine einheitliche, geschlossene Haltung der zionistischen Bewegung dem Judentume und der Welt gegenüber geschaffen worden. Oppositionsgruppen werden dies in Betracht ziehen müssen. Eine schwere Verantwortung lastet auf der zionistischen Bewegung, sie wird ihren Aufgaben nur in einheitlicher, aktionsfähiger Haltung erfüllen können. Und sie muß jetzt mehr denn je in Aktion treten.

Will die zionistische Organisation das bleiben, was Herzl immer in ihr gesehen hat — der Judenstaat unterwegs — so muß sie darauf bedacht sein, ihre staatlichen Machtfaktoren auszubauen: Finanzen, Bodenpolitik, Außenpolitik, Einflußnahme auf die Entwicklung der Wirtschaft im Lande, Ausbau des Erziehungswesens in Erez und in der Galuth usw.

Die großen Pläne der Londoner Konferenz vom Jahre 1920, die rasch an der harten Wirklichkeit zerschellt sind, müssen wieder lebendig werden. Vor 15 Jahren hatte man den Mut, ohne Geld und ohne solchen großen Positionen im Lande, vom Elan und der Begeisterung getragen, kühne Pläne aufzustellen, die großes zu schaffen versprachen. Historische Umstände, Unreife der Bewegung und Kurzsichtigkeit der jüdischen Massen, haben die Realisierung unmöglich gemacht. Jetzt sind wir soviel älter, das Volk hat die Schwere der Not und die Gefahren der Zeit erkannt, einst Außenseiter sind zu Vorkämpfern geworden, das zionistische Wort wirkt überall wie eine Verheißung, die Wege der Realisierung sind uns klarer denn vor 15 Jahren — nur fehlt es jetzt an chaluzischer Begeisterung und an schöpferischer Hingabe. Die Zionistische Organisation und ihr wichtigstes Forum, der Kongreß, sind dazu berufen, den chaluzischen Geist und den unentwegten Glauben in die weite jüdische Welt zu tragen. Sie muß andererseits reale Wege zwecks Verwirklichung der großen irrationellen Idee — der Renaissance des Judentums — gehen. Das teuere Baumaterial muß gründlich ausgenützt, die Millionen, die im Lande aufgespeichert sind nicht vergeudet werden. Eine große Zeit ist angebrochen, wir dürfen sie nicht untätig verstreichen lassen. In den Tagen der zweiten Jahrzeit Arlosoroffs ist es angezeigt, den von ihm geprägten Satz zu wiederholen: „Der kleine Buchstabe t hat in der zionistischen Bewegung dieselbe Bedeutung wie in der physikalischen Formel — die Zeit bestimmt unsere Größe und unsere Kraft."

Wir können nicht warten!

Dow Biegun.

Eine Verurteilung Deutschlands im Kongreß der Völkerbundligen

Der Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundligen hat die von der Palästinaliga eingebrachte Resolution betreffend die Lage der Juden in Deutschland angenommen. Die Resolution der Palästina-Liga lautet:

„Die XIX. Jahreskonferenz des Weltverbandes der Völkerbundligen erinnert an die durch die XVII. Jahreskonferenz angenommene Entschließung betreffend die Lage der Juden in Deutschland sowie an den von Lord Cecil im Namen des Weltverbandes an die deutsche Völkerbundliga gerichteten Appell . . . bedauert, daß dieser Appell nicht die erwünschten Folgen in Form einer Verbesserung der Lage der Juden in Deutschland gezeitigt hat, stellt fest, daß im Gegenteil die seither durch die Reichsregierung getroffenen gesetzlichen und administrativen Maßnahmen gegen die jüdischen Bürger noch ganz bedeutend verstärkt wurden . . . sieht es als eine Pflicht der internationalen Gemeinschaft an, den Minderheiten der Rasse, Sprache und Religion in allen Ländern die Anwendung der „allgemeinen Grundsätze der Gerechtigkeit und der Freiheit" ihnen gegenüber zu garantieren, protestiert gegen die Verfolgungen, denen die Juden in Deutschland ausgesetzt sind und bittet den Völkerbund und sämtliche Delegationen der Völkerbundligen, auf ihre Regierungen einzuwirken, wirkungsvoll zugunsten der Juden in Deutschland zu intervenieren und entsprechende Mittel und Wege zu finden, um die bürgerliche und politische Gleichberechtigung der Juden in Deutschland wiederherzustellen und dem in dieser Hinsicht in Deutschland herrschenden, das Gewissen der ganzen zivilisierten Menschheit verletzenden Zustand ein Ende zu setzen."

Die Sensation des Kongresses der Völkerbundligen war diese Resolution gegen die Judenverfolgungen in Deutschland, welche die Palästinadelegation unter Führung von Mossinsohn eingebracht hatte. Die deutschen Delegierten bemühten sich um die Absetzung dieser Resolution von der Tagesordnung, indem sie darauf hinwiesen, daß sich die Lage der Juden in Deutschland wesentlich gebessert habe. Der Vorsitzende des Kongresses Viscount Cecil of Chelwood widersprach jedoch dieser Auffassung, ebenso waren die italienischen, französischen und anderen Delegierten für die Behandlung der Frage. Hierauf erklärte die deutsche Delegation ihre Nichtteilnahme am Kongreß. Nachdem die Resolution in der Minoritätskommission behandelt worden war, kam sie im Plenum zur Verhandlung; Referentin war Mrs. Dagdale. Im Plenum sprach der Vertreter der ungarischen Delegation gegen die Annahme der Resolution mit der Begründung, daß man eine Resolution gegen ein Land nicht annehmen könne, das nicht anwesend sei. Ihm erwiderte Dr. G. Mossinssohn, der ein erschütterndes Bild der Lage der Juden in Deutschland gab. Seine Rede hatte einen großen Erfolg. Hierauf kam es zur Abstimmung: Für die Resolution stimmten 10 Länder; dagegen stimmte der Vertreter Ungarns; vier Ländervertretungen enthielten sich der Stimme, darunter — die tschechoslowakische Delegation.

Palästina—Tschechoslowakei

Generalkonsulat der Tschechoslowakei in Jerusalem

Prag. Durch Ministerratsbeschluß wurde das Konsulat der Tschechoslowakei in Jerusalem zum Generalkonsulat erhoben. Dieser Beschluß wurde in Würdigung Palästinas für den tschechoslowakischen Exporthandel gefaßt. Dazu teilt die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer u. a. mit:

Wir begrüßen diesen Beschluß nicht allein aus Gründen des Prestiges. Unsere Vertretungsbehörde bildete unter den europäischen Vertretungsbehörden in Jerusalem fast eine Ausnahme, da diese durchwegs Generalkonsulate sind. Der Vorstand dieses Amtes, Herr Generalkonsul Kadlec, hat ein großes Verdienst um die heutige Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu Palästina. Er leistet der tschechoslowakischen Sache opferfreudig unschätzbare Dienste.

Frühgemüse aus Palästina nach der Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer teilt mit: Im nächsten Jahre wird bereits Frühgemüse aus Palästina auf den tschechoslowakischen Märkten erscheinen. Die Tschechoslowakei führt aus Aegypten genügend Gemüse ein, welches nunmehr mit der sprichwörtlichen palästinensischen Sorgfalt auch in Palästina produziert wird. Bevor die Saison einsetzt, werden noch verschiedene Transport- und Tariffragen geregelt werden, welche den Bezug in diesem Jahre verhindert haben.

Generalversammlung der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer. Die erste ordentliche Generalversammlung der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer findet am Dienstag, dem 26. Juni 1935, 10 Uhr vorm. im großen Sitzungssaal der Handels- und Gewerbekammer in Prag I., U obecniho domu, mit nachstehendem Programm statt: 1. Bericht über die Kammertätigkeit pro 1934/35. 2. Buchabschluß pro 1934/35 und Bericht der Revisoren. 3. Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1935/36. 4. Wahl neuer Mitglieder in den Kammerrat. 5. Vortrag über die Handelsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Palästina (Entwicklung, Struktur, Zukunft). 6. Freie Anträge.

Mehr als 20.000 Menschen am Grabe Theodor Herzls

Wien. (JTA.) Der traditionelle Gang zum Grabe Theodor Herzls vollzog sich am Samstag, dem 16. Juni, unter einer bisher noch nicht dagewesenen Massenbeteiligung. Besonders fiel die außerordentlich starke Beteiligung der Jugend auf.

Die Polizei hatte wohl den Aufmarsch in Uniform und geschlossenen Formationen verboten. Da die Massen jedoch die große und breite Harteckerstraße, sowie alle Nebengassen vor dem Friedhofe ausfüllten, ergab sich von selbst ein geschlossener Einmarsch, der aber in vollster Ordnung und mustergültiger Disziplin vor sich ging. Die fast unübersehbaren Jugendkolonnen aller politischen Richtungen defilierten in strammer Haltung vor dem Grabe. Man sah auch zahlreiche Handwerker und manuelle Arbeiter im Zuge. Auch die Akademiker, die in Band und Kappe erschienen waren, stellten ein sehr großes Kontingent. An der Spitze der Allgemeinen Zionisten sah man den Oberrabbiner Dr. Feuchtwang, den Vizepräsidenten der Kultusgemeinde Dr. Löwenherz und den Rat der Stadt Wien Dr. Ehrlich. Die Radikalen Zionisten wurden von Dr. Leopold Plaschkes, die Judenstaatspartei von Oberbaurat Robert Stricker und die in der Vereinigung „Binjan Haaretz zusammengefaßten Gruppen der „Linken" von Dr. Saul Sokal, Dr. Bloch und Mayer geführt. Die Wizo erschien mit ihren Führerinnen Frau Dr. Löwenherz und Dr. Martha Hoffmann. Im Zuge bemerkte man auch die bekannte Zionistin und Herzl-Freundin Frau Erna Patak. An der Spitze der Misrachisten sah man Rabbiner Salomon Friedmann.

Vor dem Friedhof wurden die Fahnen und Standarten entfaltet. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf weit mehr als 20.000 Personen.

Vor Auflösung der B'nei B'rith in der Türkei?

Istanbul. (JTA.) Der Kongreß der regierenden Volkspartei nahm eine Resolution an, in der die Auflösung aller jener Organisationen gefordert wird, die kein türkisch-nationales Ziel verfolgen und mit Schwester-Vereinen im Ausland verbunden sind. Die Zeitungen führen aus, daß die Resolution sich hauptsächlich gegen die Freimaurer und die B'nei B'rith richtet, und teilen mit, daß demnächst ein entsprechender Gesetzentwurf in die Kammer eingebracht werden wird.

Die Polizei in Istanbul hat einen Hebräisch-Lehrer namens Isaac verhaftet, der bei der Erteilung von Hebräisch-Unterricht an 17 Schüler betroffen wurde. Er wird sich deswegen vor dem Stadtrichter zu verantworten haben.

Dr. Nahum Goldmann ausgebürgert

Die deutsche Regierung gibt die Ausbürgerung Dr. Nahum Goldmanns bekannt. Dr. Nahum Goldmann, der jetzt in Paris und Genf lebt, ist Präsident des Comité des Délégations Juives und des Comités für den Jüdischen Weltkongreß und hat als solcher bei den internationalen Instanzen zugunsten der entrechteten Juden interveniert.

Nur vier Juden im künftigen polnischen Sejm

Warschau. (JTA.) Zur „Beruhigung" der über „jüdische Privilegien" klagenden Nationaldemokraten teilte der Referent über die neue Wahlordnung Podoski im Verfassungsausschuß des Sejm mit, daß die Juden mit nur vier Sitzen im zukünftigen Sejm, davon zwei aus Warschau, rechnen können. Im besten Fall kann ihnen ein fünftes Mandat zufallen.

19.520 Schekalim in Oesterreich

50prozentige Steigerung gegen früher.

Die Wiener Schekel-Kommission hat festgestellt, daß in diesem Jahre in Oesterreich 17.233 Schekalim verkauft wurden, was zuzüglich der im Vorjahr verkauften 2287 Schekalim eine Zahl von 19.520 Schekalim als Grundlage für die Mandatszahl zum XIX. Zionistenkongreß ergibt. Diese Zahl ist um mehr als 50 Prozent größer als die vor dem XVIII. Zionistenkongreß verkaufte Schekelzahl. (JTA.)

Švejk Hebräisch. Für das Theater in Tel Awiw wurde soeben der dramatisierte „Švejk" von Jaroslav Hašek angenommen, welcher in hebräischer Sprache herauskommen wird.

Tagebuch der Woche

Neuer Parlamentarismus

Der polnische Ministerpräsident soll in seiner Konferenz mit den beiden jüdischen Deputierten, die mit ihm die Frage der Wahlordination besprachen, eine sehr wesentliche und charakteristische Äußerungen getan haben.

Die jüdischen Abgeordneten baten Premier Slawek, doch eine möglichst große Zahl jüdischer Mandate im Sejm zu gewähren. Der Ministerpräsident antwortete darauf, daß er im Prinzip gar nichts gegen die Erfüllung dieser Bitte habe, daß es aber in der Praxis auch nicht viel bedeuten werde, wenn die Bitte **n i c h t** erfüllt würde. Denn in Zukunft hätten ja die Abgeordneten keine gesetzgebende, sondern eine rein informatorische Funktion. Sie sollten nur die Regierung über die Stimmung in der Bevölkerung auf dem Laufenden halten und bei dieser Zielsetzung sei es ja ganz unwesentlich, wieviele Mitglieder etwa die jüdische Fraktion habe.

Das ist viel zu richtig, viel zu zutreffend für die ganze Art von Parlamentarismus, mit der wir es heute in den meisten Ländern zu tun haben, als daß die Aeußerung nur für Polen Gültigkeit hätte. In der Tat werden die Abgeordneten in allen halbdiktatorischen Ländern am besten gekennzeichnet, wenn man sie schlechthin Informatoren nennt. Und unsere Stellung zu ihnen muß wohl auch aus diesem Gesichtswinkel her bestimmt werden.

Informatoren sind die Deputaten ja auch des demokratischen Zeitalters gewesen. Nur waren sie solche, die mit den Mitteln des Mehrheitsprinzips die Regierung auch **z w i n g e n** konnten, die Konsequenzen aus den Informationen, die sie über ihren Wählerkreis gaben, zu ziehen.

Diese Druckmittel fehlen heute. Es ist nur noch vom guten Willen der Regierung abhängig, ob sie die Informationen, die der Abgeordnete gibt, verwertet oder nicht.

Woraus für uns sich zwingend ergibt, daß nur wo wir an den guten Willen der betreffenden Regierung glauben können, wir ihr auch Informatoren stellen dürfen.

Wo das fehlt, muß, logischerweise, auch die jüdische Wahlbeteiligung fehlen.

Unsere Botschaft an die unentdeckten Länder

Die Geschäfte unserer Länder-Entdecker blühen wieder einmal. In dieser einzigen Woche allein verzeichnen wir: Regierungserklärungen über jüdische Kolonisationsmöglichkeiten in Albanien, in Katalonien, in Zentral-Amerika. Vertrauliche Verhandlungen mit anderen amerikanischen Regierungen stehen dicht vor dem Abschluß. Einsteins Schwiegersohn, Marianoff, Dr. Alfred Doeblin und Andere gründen die dazugehörigen Organisationen.

Dabei ist es überall das Gleiche: Alle Regierungen sind bereit, Kapitalisten hereinzulassen, alle sind bereit, brachliegenden Boden gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung zu stellen und alle sind bereit, die Juden dieser Zukunftsdörfer in der Ausübung ihrer religiösen und kulturellen Gebräuche nicht von Staats wegen zu stören. Ich habe in der letzten Zeit, mir scheint über ein halbes Dutzend solcher Briefe von Gesandten gesehen, die alle dasselbe sagen, und ich komme allmählich auf den Verdacht, in irgend einem diplomatischen Briefsteller stünde ein Vordruck dafür, wie man sich zu verhalten hat, wenn der ewige Jude Territoriumsuchend in die Gesandtschaft kommt...

Das Kuriose dabei ist aber, daß die betreffenden Gesandten und Regierungspräsidenten die Sache gar nicht so rein konventionell und floskelmäßig behandeln, wie es uns scheinen mag. Sie glauben wirklich, wir suchten ein Heim für tausende Großkapitalisten, die partout schlichte Bauern am Rande des Urwalds werden möchten. Und sie sind immer wieder enttäuscht, wenn dann auf ihre freundlichen Einladungen sich kein jüdischer Einwanderer findet und kein Strom jüdischen Goldes sich über ihr Land ergießt.

Es scheint allmählich ein dankbare Aufgabe zu werden, allen Gesandten und allen Regierungen aller neuentdeckten Länder ein Rundschreiben zugehen zu lassen, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß ein für alle Mal die Juden unglücklicherweise nur jenes Auswanderungsmaterial abzugeben haben, vor dem gerade diese Regierung die Tore ihres Landes hermetisch verschlossen hat...

Eine solche Aufklärung würde uns und ihnen viel unnötige Inanspruchnahme und viel Aerger sparen.

Im Kampf gegen den Legislative Council

Bei aufmerksamer Lektüre des zweihundertseitigen Berichtes über Palästina, den die englische Regierung in dieser Woche veröffentlicht hat und der vorher der Mandatskommission in Genf vorlag — fällt am allerunangenehmsten auf, daß er, soweit das da überhaupt angängig ist, beinahe polemischen Ton hat.

Die Regierung argumentiert gegen Einwände, die eigentlich niemand vorgebracht hat und beweist Behauptungen, von denen man nicht weiß, wer sie eigentlich bestritten hat.

Und sie tut all das einzig und allein, um klar zu machen, daß Palästina einen **l e g i s l a t i v e n R a t** braucht.

Qui s'excuse, s'accuse. Derart umständliche Beweisführung erhärtet zunächst einmal, daß sich die Regierung ihrer Sache bei weitem nicht sicher ist. Ja mehr als das: daß irgendwo sogar etwas ähnliches wie Schuldbewußtsein lebt. Das klingt etwa dort durch, wo die Regierung erklärt, daß sie die Oktober-Demonstrationen der Araber gegen die jüdische Einwanderung erlauben zu können meinte, weil keine Unruhen zu befürchten waren. Hier und an anderen Stellen spürt man deutlich, daß der Hochkommissar jetzt doch nicht mehr so ganz dessen sicher ist, daß er Regierungskonzessionen für Kundgebungen eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen machen dürfte.

Aber auf der anderen Seite ist ebenso deutlich: Trotz alledem, trotz der Schwierigkeiten und der inneren Widersprüche soll ein Legislativer Rat zustande kommen. Noch in diesem Jahr.

Dagegen wird sich wenig machen lassen. Alle wissen, daß der Hochkommissar auf diese Idee, vielleicht als auf die einzige uns feindliche, geradezu versessen ist. Er wird den Versuch unter allen Umständen wagen.

Aber es scheint, er wird ihn mit schlechtem Gewissen wagen. Mit dem wachsenden Bewußtsein der jüdischen Sache, die fürs Land wichtiger ist als die arabische und einer Sache, die alle persönliche Achtung verdient, entgegen zu handeln.

Mit diesem schlechten Gewissen zu rechnen, es durch größere jüdische Leistung noch mehr zu belasten und die Last schließlich vielleicht doch erdrückend zu machen, — das wird die einzig mögliche Rolle sein, die uns in dem Kampf zufällt, der nun, mit der Reise des Hochkommissars nach London, beginnt.

Dr. Esriel Carlebach.

NOTIZEN

Bereits zwei Millionen Kč für den KKL.

Der in der heutigen „Selbstwehr“ veröffentlichte Ausweis der Eingänge des Jüdischen Nationalfonds gibt die höchst erfreuliche Kunde, daß in der Tschechoslowakei in den ersten 9 Monaten des heurigen Arbeitsjahres ***ü b e r z w e i M i l l i o n e n K č f ü r d i e E r w e r b u n g v o n B o d e n f ü r d a s j ü d i s c h e V o l k i n P a l ä s t i n a a u f g e b r a c h t w u r d e n.*** *Es ist dies ein Rekord in der bisherigen Arbeit des KKL. hierzulande. Seit Bestand der Tschechoslowakischen Republik wurden hier für den KKL. gesammelt:*

1918/9 (14 Monate) . .	Kč 583.937.—
1920	Kč 955.564.—
1921	Kč 1,008.465.—
1922	Kč 1,170.952.—
1923	Kč 1,231.999.—
1924	Kč 1,057.352.—
1925 (9 Monate) . .	Kč 938.182.—
5686	Kč 1,225.526.—
5687	Kč 1,257.778.—
5688	Kč 1,305.443.—
5689	Kč 1.450.129.—
5690	Kč 2.057.307.—
5691	Kč 1,587.539.—
5692	Kč 1,112.331.—
5693	Kč 1,603.246.—
5694	Kč 1,822.196.—

Nur einmal bisher wurden über zwei Millionen aufgebracht, im Jahre 5690, in das allerdings auch zwei große Sonderaktionen („Hilfe durch Aufbau“ nach den Palästina-Unruhen 1929 und die Sammlung für den Masaryk-Wald) fallen. Da heuer bereits in den ersten 9 Monaten über 2,006.000 Kč gesammelt wurden, kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß im ganzen Jahre das Ergebnis von 5630 überschritten werden wird. Es ist dies das Ergebnis einer zielbewußten Arbeit des KKL., der über ein großes Netz aufopferungsbereiter und unermüdlicher Mitarbeit verfügt, aber auch ein Zeichen für die immer mehr wachsende Popularität unseres nationalen Bodenfonds. Es ist aber auch die beste Antwort auf alle Störungsversuche, sei es der Boykottparolen im Galuth oder des Treibens der Bodenspekulanten in Palästina.

Zu wenig Antisemitismus?

In den tschechischen nationalistischen Rechtskreisen gibt es eine Diskussion über die vermutlichen Gründe des ungünstigen Wahlergebnisses der „Národní sjednocení“. Im Leitartikel der Revue „F r o n t a“ vom 13. d. M. „Bilanz des tschechischen Nationalismus nach den Parlamentswahlen“ wird der Verfasser Jiří Vokoun ziemlich deutlich und führt die hinter den hochgespannten Erwartungen weit zurückgebliebene Zahl der für das „N. S.“ abgegebenen Stimmen auf eine mangelhafte antisemitische Propaganda zurück. Er schreibt hier u. a.:

„Einige Monate nach den Studentendemonstrationen, die so klar die Denkungsart nicht nur der nationalistischen Jugend, sondern auch der überwältigenden Majorität der Nation in der Judenfrage gezeigt haben, geht man mit werbenden Leitartikeln in den Wahlkampf, deren Wahl-Naivität jedes jüdische Kind durchschauen muß. Und wenn die Zionisten einen Wahlpakt mit der Sozialdemokratie abschließen, so versucht man die jüdischen Wähler durch Zitate aus Marx zu „gewinnen“, die so geschickt ausgewählt waren, daß sie zehntausende Antisemiten zu überzeugen vermochten, die Partei Dr. Meißners als einzig wahrhaftig antisemitische zu wählen. Daß man so keinen einzigen Juden gewinnt, ist selbstverständlich. die erinnern sich sehr wohl daran, was bei den Studenten- und Maiumzügen am meisten gerufen wurde.

Und das geschah, nachdem schon seit einigen Jahrzehnten von Hitler die psychologisch so ausgezeichneten Kapitel über die politische Propaganda geschrieben wurden.“

Dieser Angriff der „Fronta“ richtet sich wohl in erster Linie gegen die Stříbrný-Presse, die einige Male vor den Wahlen das von den Revisionisten gegen die Jüdische Partei zusammengestellte Material abdruckte. Interessant ist jedenfalls das Zugeständnis über den wahren Charakter der Studentendemonstrationen und Mai-Umzüge. Die so angelegentliche Empfehlung der Lektüre „Mein Kampf“ Adolf Hitlers läßt erwarten, daß man in den Kreisen des tschechischen Fascismus noch mancherlei hinzulernen wird.

Noch immer nicht ganz ausgeschaltet.

Alfred ***R o s e n b e r g,*** *der „Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP.“, hat anläßlich der Jahresrückschau der NS.-Kulturgemeinde, die Anfang dieses Monats in Düsseldorf stattfand, wieder einmal durch die nationalsozialistische Korrespondenz einen längeren Artikel über das Programm und die Ziele der NS.-Kulturgemeinde verbreiten lassen. Er geht in diesem Aufsatz von neuem auf die Probleme ein, die den* ***k ü n s t l e r i s c h e n K a m p f d e s n e u e n D e u t s c h e n*** *leiten. Das Judentum und seine Fragen im Rahmen der deutschen Kultur bespricht er wie folgt:*

„Das Judentum ist **z w a r n o c h i m m e r n i c h t g a n z a u s g e s c h a l t e t,** aber es ist doch derart zurückgedrängt worden, daß es unmittelbar für die kulturelle Gestaltung Deutschlands **k e i n e G e f a h r** bedeutet — wenn die Bewegung wachsam bleibt, wie in den ersten vierzehn Jahren. Bedenklicherweise rühren sich aber bei vielen Gleichgeschalteten und Anhängern jüngeren Datums schon wieder die **s o g e n a n n t e n h u m a n i t ä r e n I d e e n:** sie begreifen nicht, daß es sich bei diesem ganzen Problem nicht um eine Personalfrage, sondern um ein Problem grundsätzlichen Charakters handelt. Ebenso wie das ganze deutsche Volk die furchtbaren Jahre bis 1933 über als Gesamtheit an seiner Niederlage schwer zu tragen hatte, so muß auch das Judentum insgesamt und als Einzelperson **d i e F o l g e n s e i n e r v e r b r e c h e r i s c h e n T ä t i g k e i t** tragen, seine Beschimpfung alles dessen, was geistig und seelisch groß in Deutschland war. Es sind in letzter Zeit aber **z w e i f e l l o s w i e d e r B e s t r e b u n g e n** bemerkbar, wenn auch nicht unmittelbar durch die Juden selbst, so doch durch Tarnung, Pseudonyme oder durž Vorschieben nicht ganz instinktsicherer Deutscher wieder Eingang in das kulturelle Leben des nationalsozialistischen Reiches zu gewinnen. Man suchte sich zu diesem Zweck alte Freunde, die durch ihr künstlerisches oder wissenschaftliches Wirken auch heute noch die Möglichkeit der Arbeit genießen, um mit ihrer Hilfe irgendwie wieder „ins Geschäft“ zu kommen und auf diese Weise **e i n e g r o ß e, g l e i c h s a m n e u t r a l e Z o n e z w i s c h e n J u d e n t u m u n d N a t i o n a l s o z i a l i s m u s** zu schaffen, so daß in ihr eine unverhältnismäßig große Anzahl deutscher Staatsbürger wieder in einen richtungslosen und deshalb für die Zukunft gefährlichen Zustand geraten könnte. In merkwürdiger Uebereinstimmung haben sich hier Reaktion und Kulturbolschewismus in Verfolgung der Zersetzung des nationalsozialistischen Denkens gefunden und beide gemeinsam versuchen, Künstler und Wissenschaftler zu fördern, von denen sie genau wissen, daß sie die ganzen Jahre über geistig in einer absolut feindlichen Front uns gegenübergestanden haben und die entweder als innerlich Fremde oder als dekadent im Sinne der Nürnberger Führerreden auch nicht die Mitbestimmer nationalsozialistischer Kultur sein können.“

Aus dieser neuen Aeußerung Rosenbergs geht deutlich hervor, daß sein Vernichtungskrieg sich im dritten Jahre der Machtergreifung mitleidslos gegen jene letzten bedauernswerten jüdischen Menschen richtet, die — in höchster seelischer wie leiblicher Not — sich noch immer an eine jammervolle Existenz auf dem Abtritt deutscher Kultur klammern. Obwohl Rosenberg einleitend feststellt, daß die Juden für die „kulturelle“ Gestaltung Deutschlands — auch in seinem Sinne keine „Gefahr“ mehr bedeuten, treibt er die eventuell nun Zufriedenen in seinen Reihen zu weiterem Vergeltungskrieg an. Keine neutrale Zone, keine „sogenannten humanitären Ideen“: nur nackte Brutalität, die den inneren Gehalt des Wortes Kultur in einer geradezu grotesken, widerlichen Metamorphose zeigt. F. G.

Eine Berichtigung Chaplins.

Mr. Alfred Reevers, Generalmanager der Charlie-Chaplin-Film-Corporation erklärt der New-Yorker Palcor (Palästina-Korrespondenz) im Hinblick auf unsere Nachricht über seine Beziehungen zu Hitler-Deutschland, daß Charlie Chaplin, der berühmte Filmschauspieler, nicht darauf erpicht wäre, zu erklären, daß er kein Jude sei, weil er voraussetzen könne, daß eine solche Erklärung mißverstanden werden würde. Diese Erklärung von Mister Reeves wurde hervorgerufen durch den auf Grund der Glosse der „Selbstwehr“ verbreiteten Bericht der Palcor, welcher behauptete, Chaplin habe sein Judentum geleugnet und vor den Nazis Kotau gemacht. Mister Reeves ist ein persönlich Vertrauter des Filmkomikers und gab folgende Erklärung im Namen Chaplins ab: „Chaplin hat weder rassenmäßige oder religiöse Vorurteile irgendwelcher Art und hat es sich zum Grundsatz gemacht, in Handlungen oder Kontroversen politischer oder religiöser Natur nicht teilzunehmen, da dies nur Gegner schaffe. Tatsache ist: Chaplin ist kein Jude, aber infolge seiner radikalen internationalen Ansichten hat er nie gewünscht, daß dies publik gemacht würde!“

Wahrscheinlich hat selten noch eine Redaktion eine Berichtigung so gern gebracht, wie wir diese. — Unsere Information stammte indirekt von einem bekannten Berliner Filmmann, der in halboffiziöser Mission — zur „Mitarbeit“, d. h. zur Gleichschaltung einer der berüchtigten „deutschen Versionen“ — in Prag weilte, und vor Zeugen von einer Publikation Chaplins im nazifreundlichen Sinn durch ein großes Berliner Blatt erzählte. Eine direkte Nachprüfung war uns nicht möglich, da dieses Blatt bei uns verboten ist. Bei allem Mißtrauen gegen aus Deutschland stammende Nachrichten hielten wir es doch nicht für möglich, daß das System der unterirdischen nationalsozialistischen Propaganda durch scheinbar unbeteiligte Privatpersonen bereits so weit gekommen sei, derartige Nachrichten einfach zu erlügen. Man lernt immer noch zu, was die Plumpheit und Skrupellosigkeit dieser anonymen Agitation betrifft.

Aussprüche Schmarja Levins

Das schönste, was die Juden geschaffen haben, ist ihre alte Geschichte voll tiefer Bedeutung. Man hat, zum Beispiel, Abraham das Land Kanaan versprochen, und der es ihm versprach, das war nicht Balfour und das war nicht Weizmann, das war ein ganz anderer. Man hat auch Isak das Land versprochen, man hat es Jakob versprochen. Doch Abraham kam und wollte nicht eine Kolonie; er wollte ein Grab haben, um seine Sarah zu begraben. Und er handelte mit Ephron und bezahlte dafür; er hat ***b e z a h l t.*** *Machen wir uns keine Illusionen! Das Land werden wir kaufen und werden es bezahlen, ob wir mit der englischen Regierung zufrieden sind oder nicht. Wir haben keinen anderen Weg!*

(Am XIV. Zionistenkongreß, Wien, 1925.)

✣

Die Frage ist: Wie soll Erez Israel geschaffen werden und durch wen? Da muß man die Beziehungen zum lebendigen jüdischen Volk klarlegen. Wir müssen das Menschenmaterial nehmen, das wir haben. In der Verneinung des Golus-Nationalismus liegt etwas mehr, als theoretische Verneinung. Es fragt sich: Wie bezieht man sich zu dem lebenden jüdischen Volk? Kann in Erez Israel eine jüdische Nation entstehen, die keinen Zusammenhang mit der Vergangenheit hat oder wird Erez Israel bloß eine Fortsetzung des Galuth sein? Ohne Galuth, d. h. ohne die lebendige Kraft des jüdischen Volkes gibt es kein Erez Israel! Wenn Sie etwa glauben, Palästina mit Geld und Sachverständigen aufbauen zu können, irren Sie. Ohne die Liebe zum lebendigen Judentum. werden Sie Palästina nicht bauen!

(Am XII. Zionistenkongreß, Karlsbad, 1921.)

✣

Wenn Sie Palästina nehmen, nicht nur unsere Lehre, Geschichte und Tradition, wenn Sie das ***L a n d*** *nehmen, so sehen Sie, daß Palästina kleiner ist, kleiner als der kleinste Staat der Vereinigten Staaten. Vergleichen Sie den Jordan mit dem Rhein oder mit dem Hudson River; der See Kinereth ist kleiner als ein See in der Schweiz; aber alles liegt in der* ***T i e f e,*** *an Breite wird das Land nicht mit anderen konkurrieren. Das ist für uns ein Symbol: Nicht Breite, sondern Tiefe!*

(Am XII. Zionistenkongreß, Karlsbad, 1921.)

Eine unauffindbare Kolonie.

Als vor einigen Monaten der Erwerb der Hule-Böden gemeldet wurde, erschien in der revisionistischen Presse eine großaufgemachte Nachricht, die Revisionisten hätten im Emek Jesreel eine Fläche von 20.000 Dunam Boden erworben und beginnen hier mit der Errichtung einer großen Kolonie „T e l J a b o t i n s k y“. Die Fläche sei fast halb so groß wie die Huleböden und man werde hier zeigen, wie man ohne allen Sums großzügige Kolonisationsarbeiten durchführen könne. Und dann folgten die üblichen Herabsetzungen der Leistungen der zionistischen Exekutive. Kennern Palästinas erschien diese Bodenkaufsmeldung von Anbeginn an höchst zweifelhaft. Auf verschiedene Anfragen in Palästina erhielten alle diejenigen, die sich auch weiterhin für diese Angelegenheit interessierten — in der revisionistischen Presse wurde sie allerdings nicht mehr erwähnt — die Antwort, daß im Lande nichts von einem derartigen Bodenerwerb bekannt und daß eine Siedlung namens „T e l J a b o t i n s k y“ unauffindbar sei...

Abg. Dr. Goldstein in den Verfassungsausschuß gewählt

In der Parlamentssitzung vom 18. Juni wurden einige Parlamentsausschüsse gewählt, darunter auch der Verfassungsausschuß, in welchen, wie im vorigen Parlament, Abg. Dr. Goldstein gewählt wurde. Eine große Anzahl von Ausschüssen gelangt erst in den nächsten Sitzungen zur Wahl, darunter auch der Kulturausschuß. Es werden Verhandlungen gepflogen, deren voraussichtliches Resultat es Abg. Dr. Kugel ermöglichen wird, die kulturellen und Schulinteressen der karpathorussischen Judenheit im Kulturausschuß zu vertreten.

Zwei Monate Gefängnis für den „Amerikanischen Hitler“

New York. (JTA.) Der Führer der amerikanischen Nazi-Partei Raymond Healey, der sich „Der amerikanische Hitler“ nennt, wurde zu 60 Tagen Gefängnis, verbunden mit Zwangsarbeit, verurteilt. Die Verurteilung erfolgte, weil Healey judenhetzerische Plakate anbringen ließ. Strafverschärfend wirkte sein arrogantes Auftreten vor Gericht, das er mit dem Nazi-Gruß betrat.

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Lawrence war einer der wenigen Engländer, die mit Hingabe an der Erweckung des Orients arbeiteten und die es verstanden, ihre Sympathie für die nationale Bewegung der Araber mit einem liebevollen Interesse für die Renaissance-Bewegung des Judentums zu verbinden. *(„Haarez", Tel Awiw.)*

Die Annahme, daß es möglich sein werde, im ersten Jahre des Bestandes des Arbeitslosenfonds der Histadrut Haowdim 5000 Pfund aufzubringen, hat sich bestätigt. Im 2. Jahre, 1934, konnte diese Summe bereits verdoppelt werden, so daß der Fonds in diesem Jahre allein 10.000 Pfund aufbrachte. Es dürfte nicht übertrieben sein, anzunehmen, daß auch im Jahre 1935 die Einnahmen des Fonds sich gegenüber dem Vorjahre verdoppeln und auf 20.000 Pfund ansteigen werden. Auf Initiative einiger Mitarbeiter veranstaltet die Verwaltung des Fonds eine großzügig angelegte Sammlung unter den Institutionen und das „Arbeitstag-Opfer" unter den Arbeitern. Man rechnet mit Eingängen bis zu 10.000 Pfund aus dieser Sonderaktion. So dürfte also bis Ende des Jahres ein Betrag von 45.000 bis 50.000 Pfund vorhanden sein.

„Dawar", Tel Awiw.)

Die Geschlossenheit in der Zionistischen Organisation und die starke Beschickung des Kongresses sind ein viel zu kostbares Gut, als daß wir es wegen der Eigenbrödeleien einer vom Volkskörper abgesprengten Gruppe in Gefahr bringen dürften.

(„Ostjüdische Zeitung", Cernauti.)

Der einzige Gegner des Legislative Council sind die Juden. Alle Juden sind in dieser Frage einig. Wird die Regierung den Legislative Council einführen können, wenn sich die Juden nicht beteiligen? Man muß feststellen, daß die Juden zur Zeit der Verwirklichung des Projektes eine halbe Million zählen, also die Hälfte der Bevölkerung bilden werden. Was wird die Regierung tun, wenn die Juden den Legislative Council boykottieren werden? Wird das britische Parlament die Grundlagen eines palästinensischen Legislative Council bestätigen, der von der Hälfte der Bevölkerung boykottiert wird? Dies sind Hindernisse, die nicht leicht zu überwinden sein werden, da bekanntlich der Einfluß der Juden nicht nur auf die palästinensische Regierung, sondern auch das Ministerium in London groß ist. Genau so, wie die Juden das Projekt aufhalten konnten, als es die Regierung verwirklichen wollte, genau so werden sie jetzt seine Durchführung zu verhindern versuchen.

(„Meraat al Schark", Jaffa.)

Die Weltkonferenz der Allgem. Zionisten in Krakau

Krakau. (JTA.) Im Saal der B'nei B'rith wurde am Sonntag die IV. Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten vom Präsidenten Dr. J. Schwarzbard eröffnet. Am Tisch des Präsidiums nahmen außer ihm Dr. J. Rufeisen (Mähr.-Ostrau), Dr. Emil Szmorak (Lemberg), Dr. Benzion Mossinson (Palästina) und das Mitglied der Zionistischen Weltexekutive Berl Locker (London) Platz.

Dr. Schwarzbard schilderte in seiner Eröffnungsrede Entstehung und Arbeit des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten, der im Jahre 1930 bereits 30 Länderorganisationen in sich vereinigt hat.

Auf Grund einer vorangegangenen Verständigung wurden in das Präsidium entsandt: Dr. Lazar Ettinger (Lettland), Dr. Moses (Berlin), Dr. Mossinson (Palästina), Dr. Szmorak (Lemberg) und Doktor Schwarzbard (Krakau).

Es ergriff nun das Wort das Mitglied der Zionistischen Exekutive Berl Locker, der betonte, es gehe um die Gesundung der Beziehungen in der Zionistischen Organisation. Locker erinnerte an die große Gestalt des kürzlich verstorbenen Doktor Schmarja Levin. Dr. J. Thon schilderte die große Entwicklung in Palästina und rief zur Vereinigung aller zionistischen Kräfte im Aufbau auf. Doktor Mossinson referierte über die Probleme des Allgemeinen Zionismus.

Nach Verlesung von Begrüßungen aus verschiedenen Ländern referierte Dr. Szmorak über die Aufgaben des XIX. Zionistenkongresses. Dr. Rufeisen referierte über die organisatorischen Aufgaben des Allgemeinen Zionismus und betonte, daß er mit einer Reihe Ausführungen Dr. Szmoraks nicht einverstanden sei. Rufeisen wandte sich einerseits gegen einen „billigen Zionismus", andererseits gegen einen Zustand, daß man sich für Geld auf leichte Weise eine Eintrittskarte in die Zionistische Bewegung verschafft. Er erklärte sich für die Arbitrage-Losung, die aber nur unter geregelten Arbeitsbedingungen möglich sei. Die Initiativen auf diesem Gebiet müssen die Arbeitgeber ergreifen. Rufeisen sprach sich für die Teilnahme an der „Histadruth Haowdim" aus, mit der Bedingung aber, daß diese Organisation ihren unpolitischen Charakter bewahrt. Rufeisen berührte auch die Frage der Kandidatur Weizmanns auf das Amt eines Präsidenten der Zionistischen Organisation und führte aus, er meine nicht, daß Weizmanns Präsidentschaft um jeden Preis erreicht werden müsse, aber es sei gut, diese Frage öffentlich zu behandeln. Rufeisen schloß mit dem Wunsche, daß die Allgemeinen Zionisten auf dem kommenden Kongreß eine selbständige und geschlossene Kraft darstellen.

In der Sitzung der IV. Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten am Sonntag nachmittag, in der Dr. Mossinson den Vorsitz führte, referierte Dr. Stup (Lemberg) über die Arbeitsverhältnisse in Palästina und sprach sich für die Schaffung eines selbständigen Allgemein-zionistischen Arbeiter-Irgun aus.

Zu entgegengesetzen Ausführungen kam der zweite Referent Redakteur Medzini (Palästina), der ausführte, die Allgemeinen Zionisten sollten sich überhaupt nicht mit Fragen der Arbeiterorganisation befassen. Ein Zusammenschluß aller Arbeiter in Palästina in einer einzigen professionellen Organisation sei die einzig mögliche Lösung. Wohl aber müsse die Histadruth in einer Weise geleitet werden, daß eine solche Vereinigung möglich sei; die Histadruth müsse sich von Politik freihalten und sich ausschließlich auf professionell-wirtschaftliche Belange konzentrieren.

Nach einer stürmisch verlaufenen Nachtsitzung am 19. d. M. wurde die vierte Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten in Krakau geschlossen, ohne die erstrebte Zusammenfassung der zionistischen Landesverbände und allgemein-zionistischen Gruppen in einen einheitlichen Verband gebracht zu haben. Dem von Dr. L. Schwarzbart geführten „Weltverband der Allgemeinen Zionisten" haben sich nicht nur die bisher unabhängigen Gruppen und Landesverbände nicht angeschlossen, sondern es haben sich sogar Organisationen, die ihm bisher angehörten, von ihm losgelöst, um gemeinsam mit einer Reihe bisher unabhängiger Gruppen der „Progressiven" eine neue „Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten" zu bilden.

Die im Laufe der Konferenz zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten konzentrierten sich vor allem um die Frage der Schaffung eines von der Histadruth unabhängigen allgemein-zionistischen Arbeiter-Irguns in Palästina. Schon am Montag hatte es sich gezeigt, daß die Debatte über diesen Gegenstand auf einem toten Punkt angelangt war. Die Aussprache wurde abgebrochen, da die Kommission trotz stundenlanger Beratungen eine Einheitsformel nicht finden konnte. Es wurde sodann ein besonderes „Agreement-Komitee" eingesetzt, um nochmals den Versuch zu machen, die Gegensätze zu überbrücken. Dem Komitee gehörten von der Gruppe der „Rechtsstehenden" Doktor Schwarzbart, Dr. Szmorak und Dr. Mossinson, von den „Progressiven" Dr. Rufeisen, Martin Rosenblüth und Kleinbaum an. Nachdem die Einigungsversuche endgültig gescheitert waren, trat Doktor Schwarzbart als Vorsitzender des Weltverbandes zurück. Ein Antrag Mossinsons im Agreement-Komitee, die Frage der Schaffung der Arbeiterorganisaton erst nach dem Luzerner Kongreß zu entscheiden, brachte die Verhandlungen nicht vorwärts. Schließlich wurde eine Unterkommission zur Abfassung einer gemeinsamen Erklärung eingesetzt. Inzwischen beantragte Abg. Rosmarin die Vertagung der Konferenz. Ohne daß es zu einer Einigung gekommen war, wurde die Konferenz beendet.

den wird. — In Begleitung des Leiters des Palästinaamtes Edelstein besuchte er den Vorsteher der Paßabteilung der englischen Gesandtschaft in Prag, mit dem er die einschlägigen Fragen behandelte. Jizchak Grünbaum nahm auch während seiner Prager Anwesenheit an einer Tagung der böhmischen Chaluzgruppen teil, die in Záběhlice bei Prag stattfand und auf der er ein mehrstündiges Referat hielt. — Von Prag aus begab sich Grünbaum nach Warschau.

Neuer Terminkalender

für die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß.

Infolge Vorverlegung des Kongreßtermines hat sich die Hauptwahlkommission veranlaßt gesehen, für die Durchführung der Kongreßwahlen in der Tschechoslowakischen Republik die nachstehend angeführten neuen Termine festzusetzen:

- 20. Juni 1935: Stichtag für die Berechnung der Delegiertenmandate.
- 30. Juni 1935: Stichtag für die Zuerkennung des Wahlrechtes zum XIX. Zionistenkongreß.
- 9. Juli 1935: Einreichung der Wahlvorschläge (Kandidatenlisten).
- 17. bis 19. Juli 1935: Verlautbarung der Wahltermine in den Wahlorten.
- 21. bis inkl. 23. Juli 1935: Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß.
- 28. Juli 1935: Skrutinium der Hauptwahlkommission.

Mähr.-Ostrau, 18. Juni 1935.

Die Hauptwahlkommission für den XIX. Zionistenkongreß.

Die Schekelaktion 5695

Eingänge bis inkl. 15 Juni 1935.

Böhmen: Aussig 50, Böhm.-Leipa 20, Böhm.-Budweis 43, Brüx 80, Böhm.-Krumau 10, Domoušice 16, Dux 28, Eger 60, Falkenau 100, Gablonz 46, Graslitz 20, Hradec Králové 30, Jindř. Hradec 23, Karlsbad 93, Komotau 40, Leitmeritz 30, Lysá n./L. 10, Náchod 9, Praha 1000, Pilsen 162, Reichenberg 130, Trautenau 100, Teplitz-Schönau 100, Zwickau 4.

Summa 2204

Mähren-Schlesien: Brünn 1138, Břeclav 30, Bzenec 29, Český Těšín 50, Freudenthal 15, Friedek-Mistek 49, Fryštát 25, Hranice 70, Iglau 150, Jägerndorf 40, Karwin 10, Lednice 10, Mähr.-Ostrau 603, Mikulov 44, Neutitschein 70, Oslavany 4, Neu-Oderberg 130, Olmütz 124, Osová Bytiška 2, Podivin 22, Přerov 36, Prostějov 320, Troppau 100, Třebíč 27, Uherské Hradiště 115, Zlín 13, Witkowitz 61, Mor.-Budějovice 14, Müglitz 21, Val. Meziříčí 4.

Summa 3326

Slowakei: Bratislava 322, Bánovce 125, Čádca 20, Dunajská Streda 38, Humene 71, Ilava 10, Košice 170, Krompachy 27, Kosiarovce 10, Malacky 76, Michalovce 113, Nové Zámky 150, Nové Město n./V. 58, Nitra 200, Oraska 6, Púchov 12, Rimavská Sobota 39, Sabinov 70, Huncovce 6, Sp. Nová Ves 62, Stropkov 20, Sp. Podhradie 52, Štubn. Teplice 60, Topolčany 62, Trenčín 100, Trnava 35, Uh. Skalica 1, Žilina 24.

Summa 1939

Karpathorußland: Berehovo 53, Chust 141, Iršava 10, Košelovo 15, Mukačevo 170, Rákošín 6, Rachovo 70, Užhorod 100, Vyšní Apša 10, Vnihovo 10, Vyškova 10, Nové Klenovce 13, Polhana 20.

Summa 628

Rekapitulation.

Böhmen	2204
Mähren-Schlesien	3326
Slowakei	1939
Karpathorußland	628
Insgesamt	8097

Der vorstehende Ausweis gibt noch immer ein unbefriedigendes Bild der Schekelaktion. Wir erwarten jedoch zuversichtlich, daß in den nächsten 5 Tagen die Schekelziffer noch eine bedeutende Erhöhung erfahren wird. Für die Berechnung der Delegiertenmandate können im Sinne des Reglements für die Wahlen zum Zionistenkongreß nur jene Schekalim berücksichtigt werden, für die der entfallende Betrag am 20. Juni bei der Landesschekelkommission eingelangt war.

Die Schekelaktion geht weiter.

Der Stichtag für die Erwerbung des Wahlrechtes zum XIX. Zionistenkongreß ist der

Letzte Nachrichten

London. (Palcor-Telegrammdienst.)

Die Schekelkampagne in Amerika ist heuer von einem überaus großen Erfolg begleitet. Zufolgedessen werden aus Amerika diesmal 50 Delegierte am Kongreß gegenüber 30 beim letzten Kongreß teilnehmen. In den letzten zwei Jahren wurden in Amerika über 160.000 Schekalim verkauft, in den vorangehenden beiden Jahren 88.000.

✣

Der Tel Awiwer Stadtrat beschloß, eine Schule und eine Straße der Stadt nach Schmarja Levin zu benennen.

✣

Der High Commissioner empfing eine aus drei Juden und vier Arabern bestehende gemeinsame Delegation der Eisenbahnarbeiter, die ihm die Forderungen dieser Arbeiter vortrugen.

✣

Der Stadtrat von Jerusalem hat den Auftrag für den Bau eines zweiten Wasserreservoirs außerhalb der Stadt im Werte von 14.000 Pfund dem Baubureau der Histadruth Haowdim übergeben.

✣

Im Laufe des Monates Juni wird die Konsolidierung von 27 zionistischen Siedlungen beendet. Der Keren Hajessod hat im letzten Jahre 66.000 Pfund für Errichtung von Wirtschaftsgebäuden in diesen Kolonien, die im Jahre 1936 mit den Rückzahlungen an den Keren Hajessod beginnen werden, ausgegeben.

✣

Der High Commissioner Wauchope stattete in dieser Woche zum ersten Male den jüdischen Siedlungen im Wadi Chawarit einen Besuch ab. In Giwat Chajim, der neuen Siedlung tschechoslowakischer Chaluzim wurde er von dem Mitgliede der Exekutive Moscheh Shertok begrüßt, der ausführte, daß in diesem Gebiete zionistischer Neukolonisation in 16 Siedlungen bereits über 500 Familien angesiedelt wurden, zu denen in allernächster Zeit weitere 300 Familien hinzukommen werden. Außerdem werden hier einige hundert jüdische Arbeiter außerhalb der Landwirtschaft beschäftigt.

Tragischer Unglücksfall in Beth Alfa

Aus Beth Alfa, der ersten tschechoslowakischen Kolonie im Emek, kommt eine traurige Nachricht. Elieser Wien ist von einer Giftschlange gebissen worden und nach einigen Stunden an den Folgen dieses Bisses gestorben.

Elieser Wien war das älteste der Kinder der Gruppe Chefzibah. Als Kind von 9 Monaten kam er, vor 13 Jahren, mit seinen Eltern nach Palästina; er war der Stolz der Kolonie, der Führer der Jugend nicht nur in der Kolonie, sondern im ganzen Emek; er war ein starker, schöner Junge, mutig und klug. Die Kinder bewunderten seine Stärke, seine Tapferkeit, und seine Gescheitheit, die Erwachsenen liebten ihn, der sets hilfsbereit war und überall Rat wußte.

Sein Tod ist ein grausamer Schlag für seine Eltern — es sind unsere Landsleute —, Dr. Josef Wien und Frau Irma Wien, es ist ein harter Verlust für die ganze Kolonie, für welche Elieser der erste Arbeiter der neuen Generation geworden wäre.

Wie das Unglück geschehen ist, ist nach den Nachrichten, die bisher eingelangt sind, noch nicht bekannt. Bisher hatte sich in Beth Alfa noch nie eine Giftschlange gezeigt. Es gab Skorpione, deren Biß wohl schmerzlich aber nicht tödlich ist. Möglich, daß sich durch die großen Regenfälle eine aus dem Jordantale ins Emek verirrt hatte. Infolge der Seltenheit solcher Vorkommnisse war man wohl auch in der Kolonie medizinisch für einen solchen Fall nicht vorbereitet.

Der junge Elieser war schon einigemal in Gefahr. Er hatte schon als kleines Kind Malaria, er wurde bereits von einem Skorpion gebissen und hatte bereits einmal eine lebensgefährliche Wunde am Knie. Alle diese Gefahren hat er glücklich überstanden und sich herrlich entwickelt. Nun traf ihn der Tod aus dem Hinterhalt; wir fühlen mit der ganzen Kwuzah und vor allem mit den Eltern und können uns vorstellen, wie schwer es sein wird, dieses Schicksal nicht als eine grausame Sinnlosigkeit anzusehen, wie schwer es sein wird, auch diesen Fall in das große und wilde Heer der Widerstände einzureihen, die sich dem schöpferischen Willen dieser Menschen entgegenstellen. Es ist einer der größten Verluste, den sie im Kampf mit dem Lande erlitten haben. Wir wünschen ihnen und vor allem den Eltern die Kraft, diesen grausamen Schlag zu ertragen und zu überwinden.

5 Delegierte Kanadas zum Kongreß

Montreal. (JTA.) Die ursprünglich für den 10. Juni festgesetzten Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß wurden nicht durchgeführt, da die zionistischen Parteien sich über die Verteilung der den Zionisten Kanadas zustehenden fünf Kongreßmandate einigten. Je zwei Mandate fallen den Allgemeinen Zionisten und der Liga für das arbeitende Palästina, ein Mandat dem Misrachi zu. In Kanada wurden diesmal 15.000 Schekalim abgesetzt, um 4000 mehr als beim letzten Kongreß.

INLAND

Jizchak Grünbaum in Prag

In der vergangenen Woche weilte der Leiter des Einwanderungsdepartements der zionistischen Exekutive, Jizchak Grünbaum für 3 Tage in Prag. Grünbaum traf am 13. von Paris kommend mittels Flugzeug in Prag ein und wurde am Flugplatze in Kbely von dem Leiter des Prager Palästinaamtes, Jaakow Edelstein empfangen. Noch am gleichen Tage fand eine Besprechung mit dem Präsidium des Palästinaamtes statt. Am Abend nahm Grünbaum an der zionistischen Vertrauensmännerkonferenz teil, bei der auch Kurt Blumenfeld über das Programm der kommenden Exekutive sprach. Grünbaum beantwortete eine Reihe an ihn gestellte Anfragen über Hachscharah und Alijah. Zu politischen Fragen übergehend erklärte er sich als ein Gegner des Planes einer „großen Koalition" im heutigen Zeitpunkt. Die am XVIII. Zionistenkongreß gebildete Koalition habe sich völlig bewährt, sei organisch, und es bestehe kein Anlaß, sie durch eine mechanische zu ersetzen. Er sei nur dann für eine Erweiterung der heutigen Koalition, wenn durch sie auch tatsächlich eine Verbesserung unserer Arbeit erwartet werden könne. Wenn dagegen durch Einbeziehung neuer politischer Gruppen nichts anderes erreicht werden sollte, als daß die Kämpfe aus dem A. C. in die Exekutive verlegt würden, dann müßte man auf alle Fälle die bisherige Koalition aufrecht erhalten. Von jeder künftigen Exekutive muß verlangt werden, daß ihre Mitglieder trotz aller politischen Unterscheidungen harmonisch zusammenarbeiten. — Am 14. d. M. hielt Jizchak Grünbaum ein mehrstündiges Referat vor den Mitgliedern der Palästinakomission über die Alijah-Probleme. Er wurde bei dieser Gelegenheit eingehend über die Forderungen der tschechoslowakischen Zionisten hinsichtlich Alijah informiert und versprach, daß künftighin die Tschechoslowakei im Hinblick auf die triste Situation im Osten der Republik mit den osteuropäischen Ländern gleichgestellt wer-

30. Juni. Genaue Instruktionen ergehen rechtzeitig an alle Schekelkommissäre.

Wir richten den letzten Appell an alle zionistischen Ortsgruppen, Schekelkommissäre und Schekelsammler, ihre Anstrengungen zu vervielfachen, um eine weitere Erhöhung der Gesamtschekelziffer in der Tschechoslowakischen Republik zu ermöglichen.

Mähr.-Ostrau, 17. Juni 1935.

Die Landesschekelkommission.

Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß

Verlautbarung Nr. 2.
(Wichtige Bestimmungen der Wahlinstruktion für die ČSR).

Art. II.

Wahlrecht.

Jedes Mitglied der Zionistischen Weltorganisation, welches durch den čsl. Landesschekelverband den Schekel für das Kongreßjahr vor oder spätestens 10 Tage nach Ablauf des von der Zionistischen Exekutive, London, festgesetzten und von der HWK verlautbarten Stichtages (§ 13, Abs. 2) abgeführt hat, erlangt mit Erreichung des 18. Lebensjahres das aktive Wahlrecht zum Zionistenkongreß. Einzelne Schekelzahler und sogar Schekelzahler ganzer Ortsgruppen, bei denen diese Bedingung nicht zutrifft, besitzen kein Wahlrecht und sind von der Stimmenabgabe auszuschließen.

Das passive Wahlrecht hat jeder Schekelzahler, der das 24. Lebensjahr erreicht und seine Verpflichtung gegenüber dem Keren Hajessod erfüllt hat.

Art. V.

Wahlorte.

Jeder Ort, der mindestens 10 wahlberechtigte Schekelzahler aufweist, wird als Wahlort anerkannt. Darüber hinaus werden auf Antrag der Ortschekelkommissionen auch alle diejenigen Orte zu Wahlorten erklärt, betreffs derer der HWK der Nachweis erbracht wird, daß dort wenigstens 5 wahlberechtigte Schekelzahler ihren ständigen Wohnsitz haben. Solche Anträge müssen spätestens 10 Tage nach erfolgter Ausschreibung des Wahltermines bei der HWK einlangen.

Art. VII.

Wahlvorschläge.

Die Wahlvorschläge sind bis einschließlich 9. Juli 1935 um 18 Uhr im Büro der HWK Mor. Ostrava, Puchmajerova 1/I. einzureichen. Die Unterzeichner haben bei Ueberreichung des Wahlvorschlages eine Gebühr von Kč 350 an die HWK abzuführen, da sonst der Wahlvorschlag als nicht überreicht gilt.

Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 100 innerhalb des Wahlkreises domizilierten und zur Ausübung des aktiven Wahlrechtes befähigten Personen unterzeichnet sein. (§ 19, C 2).

Art. X.

Wahllegitimation.

Die OWK haben Maßnahmen zu treffen, die eine ordnungsgemäß Legitimierung der Wähler gewährleisten und eine doppelte Ausübung des Wahlrechtes verhindern. (§ 17).

Als Wahllegitimation gilt die Schekelquittung. Nur in Ausnahmsfällen kann die Bezugnahme auf die Wählerliste der Ortsgruppe (des Wahlortes) genügen, wenn der Wähler der Wahlkommission bekannt oder seine Identität durch ein amtliches Dokument genügend bescheinigt ist. Die Schekelkommissäre (Schekelkommissionen) haben rechtzeitig ein Namensverzeichnis der Wahlberechtzeitig ein Namensverzeichnis der wahlberechtigten Veröffentlichung aufzulegen und der OWK vor der Wahlhandlung zu übergeben. Die OWK ist berechtigt, im Zweifelsfalle einen Altersnachweis zu verlangen. (§ 13).

M.-Ostrau, am 18. Juni 1935.

Die Hauptwahlkommission:
Friedrich Fränkel,
Leo Eisner.

Auf Deinen Schekel kommt es an! Wir brauchen jeden, Mann für Mann!

Die Reifeprüfungen am Hebräischen Gymnasium in Mukačevo fanden vom 14. bis 17. ds. unter dem Vorsitze Dir. V. Kubas aus Užhorod statt. Von den 20 Maturanten — darunter vier Mädchen — wurden 18 für reif erklärt; 2 müssen sich noch Nachprüfungen unterziehen. Ein Maturant erhielt ein Reifezeugnis mit Auszeichnung und damit zugleich den von einem Anonymus für den besten Schüler gestifteten čsl. Golddukaten. Die Absolventen des Gymnasiums haben sich für folgende Beruf entschieden: 8 Volksschullehrer, 6 Chaluzim, 1 Technikum Haifa, 1 Kunstgewerbe, 1 Jus, 3 noch unbestimmt.

Rabbiner Dr. J. Schapira, Eger, zum Oberrabbiner von Antwerpen ernannt

Die Sensation des Tages unserer Kahilla kedoschah Eger bildet die Nachricht von der Berufung unseres Seelsorgers zum Oberrabbiner nach der Weltgemeinde Antwerpen. Wir entnehmen der „Jüdischen Presse", dem „Matin", dem „Neptum" und anderen Blättern die der Wahl vorangegangenen Berichte über Gastpredigten und wissenschaftlichen Vorträge, sowie folgende Mitteilung: Auf Grund der am 26. Mai d. J. erfolgten Wahl ist Herr Rabbiner Dr. J. Schapira von dem Großen Rate der israelitischen Gemeinde in Antwerpen zum Ober-Rabbiner ernannt worden. Aus diesem Anlasse würdigt die dortige Presse die Persönlichkeit des genannten Oberrabbiners in spaltenlangen Artikeln: Als Abschluß seiner Gastpredigten und wissenschaftlichen Vorträge in französischer, hebräischer und deutscher Sprache veranstaltete die israelitische Gemeinde in Antwerpen in der Synagoge „Principale" (Hauptsynagoge) unter geistlicher Leitung des Rabbiners Dr. Schapira eine Maimonidesfeier, an der Genannter in französischer Sprache einen „Sermon academique" hielt. Dieser Feier wohnten verschiedene Stadt- und Schulbehörden, Konsulen der Staaten Frankreich, Spanien, Italien, der rumänische Konsul, der Konsul des mittelamerikanischen Staates Honduras, sowie die gesamte französische, vlämische und jüdische Presse bei, die erschöpfende Berichte über den Inhalt des gottesdienstlichen Vortrages publizierten. In einigen Betrachtungen heißt es: Eine der dringlichsten Aufgaben, die des neuen Ober-Rabbiners harren, ist die, die Erziehung und Leitung der aus insgesamt 2500 Mitgliedern bestehenden Jugendverbände der 55.000 jüdischer Seelen zählenden Gemeinde; wohl eine Mission, die in beste Hände gelegt wird. In Eger, wo man vom ersten Tage des Amtsantrittes des Herrn Dr. Schapira, dessen hohe Gelehrsamkeit erkannte und hochschätzte und seine geistvollen Predigten bewunderte, sieht man begreiflicherweise das Scheiden des Seelsorgers überaus ungern, ist jedoch stolz auf dessen einzigartiges Avancement.

A. W.

Die Sommerlager des Techeleth-Lawan. Der Techeleth-Lawan hält dieses Jahr seine Sommerlager in der Nähe von Něm. Brod ab. Das Solelimlager (Jüngeren) ist in einer leerstehenden Fabrik untergebracht und hat eigene elektrische Beleuchtung. Eine gefaßte Quelle liefert das Trinkwasser, während die in einer Entfernung von 100 Metern fließende Sazava ideale Plantsch- und Schwimm-Möglichkeiten bietet. Das Zofimlager (Mittlere) ist 45 Minuten vom Solelimlager entfernt; ist auf einer auf drei Seiten von Hochwald umgebenen Wiese aus Zelten aufgebaut. Zwei Quellen dienen zur Wasserversorgung, während ein großer Teich und die in der Nähe fließende Sazava Badegelegenheiten bieten. Das Zofim-Bogrimlager und das Bogrimlager (Aeltere) werden in den Objekten des Solelimlager oder des Zofimlagers abgehalten werden. In der Nähe von Žilina findet in einem schönen Gebirgstale das slowakische Lager des TL. statt, welches über 100 Menschen beherbergen wird. — Das Solelim- und das Zofimlager beginnen am 1. Juli, das Solelimlager endet am 22., das Zofimlager am 28. Juli, am 28. Juli beginnt das Zofim-Bogrimlager. Der **Bundestag** des T.-L. beginnt Freitag, den 5. Juli und dauert bis Sonntag, den 7. Juli; er findet im Objekte des Solimlagers statt, in welchem ein großer Saal zur Verfügung steht. Im vorigen Jahre besuchten über 650 Menschen die Lager des T.-L. In diesem Jahr wird mit einer Teilnahme von über 700 Jungen und Mädchen gerechnet.

H. R.

Ehrung. Bei der Generalversammlung des Verbandes der Kultusgemeinde-Angestellten für Mähren und Schlesien wurde der im 70. Lebensjahre stehende erste Kantor und Sekretär der israelitischen Kultusgemeinde Olmütz, Herr Arnold Stößler, mit Stimmeneinhelligkeit zum Ehrenmitgliede des Verbandes ernannt. Herr Sekretär Stößler vollendet im September sein 45. Dienstjahr bei der Olmützer israelitischen Kultusgemeinde.

W.

Sonderausgabe der Zionistischen Volkshochschule. Soeben erschienen als Sonderausgaben der Zionistischen Volkshochschule: Prof. Dr. Salomon Goldelman: „Jüdische Galuthwirtschaft." (Sozialökonomische Grundlagen des Zionismus.) 42 Großoktavseiten mit Tabellen und Diagrammen. Preis 10 Kč, für zion. Vereine und Gruppen 7.50 Kč. Bestellungen sind zu richten an: Zionistische Propagandastelle, Praha I., Dlouhá 41/II.

Uebersiedlungsanzeige. Die Kanzlei unserer Gg. Dr. jur. Ludwig Unger — Dr. jur. Hans Unger, Advokaten in Falkenau a. d. Eger ist in neue Räume übersiedelt und befindet sich jetzt in Falkenau a. d. Eger, Schloßgasse Nr. 14. e

Das **Nerven- und Herzheilbad Sliač,** an der Schnellzugsstrecke Prag—Zvolen—Plešivec gelegen, ist zwar wegen seiner warmen Heilquellen seit altersher bekannt, aber trotzdem, oder vielleicht weil es Staatsbad geworden ist, noch lange nicht genügend geschätzt. Herzmuskelschwäche, Arteriosklerose, Herzneurosen, Frauenkrankheiten, Neuralgien, Ischias finden hier in den in einer Wärme von 30 Grad Celsius aus dem Erdboden strömenden, stark Kohlensäure entladenden Heilwasser und Heilquellen so überraschende Heilerfolge, daß der Besuch dieses idyllischen Kurortes von Jahr zu Jahr zunimmt. Es ist bemerkenswert, daß im Gegensatz von Franzensbad und Marienbad die Bedeutung des Heilbades Sliač von den Juden der Tschechoslowakei noch wenig erkannt erscheint. Wir empfehlen unseren Lesern, sich in der Zentraldirektion, Praha II., Vyšehradská 16, Tel. 34455 oder in Sliač selbst sich näher zu informieren.

e.

Hebräische Sommerschule

Wie bereits gemeldet, wird die hebräische Sommerschule in Čadca in der Slowakei unweit der schlesisch-mährischen Grenze stattfinden und folgende drei Abteilungen enthalten:

1. für Anfänger,
2. für solche, welche über die Anfangsgründe bereits hinaus sind,
3. und für jene, welche bereits fortgeschritten sind und einer Vervollkommnung bedürfen.

Jeder Teilnehmer erhält täglich zwei Stunden Unterricht am Vormittag und hat am Nachmittag bei gemeinsamen Ausflügen und Veranstaltungen Gelegenheit zu hebräischer Konversation.

Kost, Unterkunft und Unterricht kosten insgesamt pro Tag und Person 26 Kč für Erwachsene, 15 Kč für Kinder bis zu 10 Jahren ohne Unterricht.

Außer Herrn Dr. Kugel wird Herr Prof. Ing. Rubin vom hebräischen Gymnasium in Mukačevo unterrichten. Zur Teilnahme haben sich außer den bereits Angeführten weiter angemeldet: Familie Pinkas Schönberg, Košice, Dr. Engel, Košice, Martha Spitzer, Mähr.-Ostrau, Dr. Meta Wachsner, Berlin- Zd. Oplatka u. Sohn, Olmütz, Elisabeth Klein, Turč. Sv. Mikulaš.

Nächste Woche werden an dieser Stelle wichtige Veröffentlichungen, betreffs der Lehrbücher, Unterrichtsbeginnes usw. für die Teilnehmer der Sommerschule erscheinen. Die Jüdische Kultusgemeinde in Čadca hat der Tarbut-Organisation für Lehrzwecke das Gebäude der jüdischen Schule kostenlos zur Verfügung gestellt.

Alle gewünschten Auskünfte über die Sommerschule erteilt Tarbut, Praha XV., Doudova 316, Tel. 59435.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

ZUM 70. GEBURTSTAG AUGUSTE ROSENBACHS.

Verehrte gnädige Frau, in einer Zeit, wie wir sie heute erleben, wirkt ein Mensch Ihrer Wesensart unendlich erfreuend. Ihre Lebensaktivität löst Spannungen und Bitterkeiten auf menschlich schlichte Art: Sie führt den Weg zur Liebe und Hilfsbereitschaft, schafft Werte, die die Vergänglichkeit überwinden. Jene leidende Menschheit, die vom Schicksal beschattet, in Ihren Aktionsradius gelangt — und wahrlich, der ist nicht klein zu werten — er spannt seinen Bogen bis in ein Land, das uns Enterbte sendet — weiß Ihnen Dank, daß Ihre Güte sie aufgerichtet und vor der Verzweiflung bewahrte. Besonders in dieser Synthese haben Sie in jüngster Zeit produktiv und ausgleichend gewirkt — den Kampf zwischen Macht und Liebe im Sinne wahren Menschentums gelöst. Der ethische Inhalt Ihres Lebens ist vorbildlich, und bleibt nur der innige Wunsch, daß noch viele Jahre früchtetragender Arbeit eines erfüllten Lebens Ihnen vergönnt seien, und der Akkord der Liebe, der Ihr Leben durchflutet, weiter beglückend bestehe.

Prag, 11. Juni 1935. Olga Müller.

BRIEFKASTEN

Höhenluftkurort Ramsau a. Dachstein, Obersteiermark, Oesterreich. Sie versenden Prospekte, die die Aufschrift „Arischer Höhenluftkurort" tragen. Da sie also offensichtlich auf jüdische Besucher verzichten, bringen wir dies allen eventuellen Interessenten zur Kenntnis.

A. Mendelssohn:

Jüdische Begegnungen

(Notizen von einer Moskauer Reise.)

In Moskau, so dachte ich, müssen unter den vier Millionen Einwohnern, die die Stadt heute zählen soll, auch entsprechend viel Juden wohnen — nicht alteingesessene in der Mehrzahl, da ja vor dem Krieg Juden dort kein Wohnrecht besaßen, sondern erst nach der Revolution aus der Ukraine und Weißrußland zugewanderte, also Juden eigener Sprache und Lebensweise.

Und ich dachte, wenn in Paris das „Plätzl", in Berlin die Grenadierstraße, in London Whitechapel jüdische Inseln bilden, dann wird in Moskau es einem erst recht nicht schwer fallen können, ein jüdisches Zentrum und Juden zu treffen, und zwar echte und unverfälschte wie nur irgendwo. Weiß ich ja, und habe es in Berlin selbst gesehen, daß es in Moskau ein ausgezeichnetes jiddisches Theater gibt — Granovskys Kammertheater — und daß in Moskau eine große jiddische Zeitung, „Der Emes" erscheint. Und im Telephonbuch habe ich einige jiddische Schulen — allerdings nur einige — verzeichnet gefunden, darunter eine siebenklassige Mittelschule, ferner sogar eine jiddische Abteilung an der Universität für die nationalen Minderheiten.

Doch machte mich stutzig, daß ich in den Kiosken nicht ein einziges Exemplar des „Emes" finden konnte. Später erfuhr ich, daß — anscheinend wegen Papiermangels — Zeitungen überhaupt knapp sind.

Merkwürdig aber blieb, daß ich, so viel ich auch die Straßen durchstreifte und auf die Gespräche der Leute horchte, nirgends ein jiddisches Wort aufschnappen konnte.

Und bald erkannte ich: wenn ich einen Juden finden wollte, dann durfte ich nicht auf die Sprache achten, sondern mußte den Leuten ins Gesicht sehn.

Und da, im Restaurant sieht ein Angestellter jüdisch aus, schwarzäugig, breit, jovial. Mit Ausländern spricht man in Moskau meist englisch (wie es der Englisch redenden Majorität der Touristen entspricht); dieser Angestellte bietet mir auch „german" an. Das ist ein Zeichen, und ich gehe gleich auf jüddisch über. Der Mann sträubt sich anfangs noch etwas, spricht sozusagen deutsch, um dann schließlich doch in die glatte Bahn der Muttersprache einzubiegen.

Im Polytechnischen Museum erläutert ein junger Arbeiter uns Touristen eine Maschine: dunkelblond, kräftig ist er, und zwinkert uns selbstzufrieden an. Er bemerkt, ich könnte ihn deutsch fragen, er werde russisch antworten. Ich schalte die Dolmetscherin aus und frage jiddisch — und wir verstanden uns.

In einem „Torgsin"-Geschäft (Zahlung in Valuta) bedient mich eine Verkäuferin in Englisch, bietet mir aber an, ich könne meinerseits deutsch reden. Ich spreche jiddisch, sie versteht mich sehr wohl, fährt aber in ihrem Amerikanisch fort.

Und das war die Regel: Wer mir in Moskau — selbst englisch oder russisch sprechend — vorschlug, ich könnte ihm deutsch antworten, verstand jiddisch.

Selbst aber jiddisch zu reden, waren nur die wenigsten bereit.

Erst später an der Grenze, bei der Ausreise, sprach einer ohne weiteres jiddisch mit mir. Das war der Soldat, der die Sachen kontrollierte. Und der hatte auch nicht die Spur von einem jüdischen Aussehen. Ich bin sicher, er glaubte deutsch zu reden.

Ich fing an, es auf andere Weise in Moskau zu versuchen. Ich ging einfach an Leute jüdischen Aussehens auf der Straße heran und sprach sie jiddisch an.

Da standen z. B. zwei und warteten auf eine Straßenbahn, einer hochgewachsen mit einem blonden Jesusbart in einem abgeschabten schwarzen Pelzmantel, der andere klein, dick, schwarz, glatt rasiert. Beide tragen Pakete unterm Arm, in ein blaugraues Papier eingeschlagen, wie bei uns die Mazzoth, und es ist gerade Pessach.

Ob sie wohl da drin Mazzoth trügen, frage ich. Sie schauen mich an wie das blaue Wunder. Es scheint doch, daß sie gar nicht verstehen, was ich rede.

So frage ich denn russisch, ob sie kein Jiddisch verstünden. Der Kleine schüttelt den Kopf, der Hohe mit dem sehr bleichen Gesicht lächelt und fängt an, einige Worte, halbe Sätze auszukramen. Es ist aber eher deutsch als jiddisch.

Da kann aber der Kleine nicht mehr an sich halten und hilft ihm aus. Er muß mal ein recht kerniges Jiddisch gesprochen haben.

„Mazzoth? Nein."

„Gibt es denn hier überhaupt keine Mazzoth?" Sie glauben, nicht.

„Bei uns nicht religiös", klärt mich der Blondbart auf.

„Und wovon leben Juden hier?"

Sie blicken sich an und müssen lächeln über so eine Frage.

„Na, zum Beispiel, was ist Ihr Erwerb?" lasse ich nicht locker.

„Er", sagt der Kleine und zeigt auf den Hohen, dessen linkes Auge ein weißer Fleck entstellt und der an den Schläfen blaue Pünktchen hat, wie mancher alte Drucker, „er ist Ingenieur. Ich" — er benutzt einen russischen Ausdruck und übersetzt: „Schreiber."

„Und wo ist hier ein jüdisches Viertel?"

Sie müssen wieder lächeln — ein merkwürdiger Ausländer! Nein, ein jüdisches Viertel, das gab es nicht.

Als ich später mit den Wohn- und Arbeitsverhältnissen in Moskau mehr bekannt wurde, verstand ich, warum sie lächelten. Eigene „jüdische" Erwerbe gibt es nicht, eben jene Berufe, die in vielen Ländern besonders von Juden betrieben werden, Handel usw., sind liquidiert, und wohnen muß man, wo man gerade eine Unterkunft findet. Wo sollen da jüdische Viertel herkommen?

Allerdings, im Telephonbuch findet man ganze Seiten lang jüdische Namen, wie in allen Weltstädten.

Und noch besser: ich wollte einen Bekannten finden, wußte aber seine Nummer nicht. So rief ich einen aus der Reihe seines Namens an, aufs Geradewohl. Er wars auch nicht. Aber der Angerufene kannte einen ... kurz, ich arbeitete mich bis zu einem Schwager des Gesuchten durch einige Nummern durch und gelangte endlich zu meinem Bekannten. Das heißt also: man kennt sich noch, ist teilweise verwandt, hat das heimatliche Städtchen noch nicht vergessen, weiß noch von einander — wenn auch vielleicht nur, daß man da lebt.

Und manchmal trifft man sich — vielleicht z. B. im Jiddischen Theater.

„Gosudarstweni jewrejski teater" — so steht über dem Portal zu lesen. Keinerlei jiddische Aufschrift, kein jüdischer Buchstabe — auch drinnen nicht! Russisch die Liste der Plätze und der Preise, russisch die Mitteilung an der Kasse, daß die Bilette ausverkauft sind.

„Wann beginnt die Vorstellung?" frage ich jiddisch an der Kasse.

„Nje ponimaju" (Ich verstehe nicht), ist die russische Antwort der Kassiererin.

Ich sage zum wartenden Publikum gewendet: „Daß man in einem jiddischen Theater kein Jiddisch versteht!"

Die Leute lächeln. Eine Frau erwidert mir russisch. Erst als ich sie russisch frage, ob sie kein Jiddisch verstehe, antwortet sie jiddisch, aber so, als müßte sie die Worte erst heraufpumpen.

Der Portier ruft russisch seinen Programmverkauf aus. Die Programme selbst sind auch russisch, was sich aber vielleicht daraus erklärt, daß das Heft für alle Moskauer Theater gleichzeitig das Programm enthält.

Wenn ich den Portier auffordere, jiddisch zu reden, antwortet er: „Fargessn!"

Im Theatersaal — einfach, langgestreckt, mit nur einem Rang — sammelt sich das Publikum. Man spricht meist russisch. Wie überall in Moskau, ist auch hier die militärische Uniform stark vertreten.

Der Saal verdunkelt sich. Eine Schauspielerin, schon im Kostüm der „Genossin", die sie im Stück spielen wird, tritt vor den Vorhang und wendet sich ans Publikum mit einer Rede — in russisch. Sie fordert die Arbeiter auf, dem Theater ihre Meinungen und Anregungen mitzuteilen, und erzählt dann den ganzen Inhalt des Stückes in russisch.

Und erst als der Vorhang sich hob und das Stück begann, wurde Jiddisch die Sprache des Theaters.

Gespielt wurde eine Bearbeitung des Romanes „Das Maß der Strenge" von Bergelson. Das Buch ist lyrisch, nicht allzu reich an Handlung, die Personen führen fast nie einen Dialog. Sie äußern sich, wie immer bei Bergelson, nur in kargen Andeutungen, oft irgendeiner motivisch verwendeten stehenden Redensart. Was für ein Theaterstück konnte das geben?

Nun, die Moskauer haben ein ähnliches Problem schon bei Mendele Mocher Ssforim gelöst — und ganz großartig! Ich meine ihre Aufführung des „Binjomin der Dritte" nach Mendeles Buch. Auch das „Maß der Strenge" wird nicht so sehr dialogisiert, als in Bildern und nach dem Stimmungsgehalt — auch durch Musik — in Theater umgewandelt. An ihr Meisterwerk, eben den „Binjomin", kommt das allerdings nicht heran. Doch leistet der symbolische Stil viel. Es ist eine interessante Aufführung.

Wenn die propagandistische Absicht bloß nicht zu banalen Aenderungen verleitet hätte! Im Roman schildert Bergelson auch eine Figur kräftiger alter Art, einen Lederfabrikanten, der in der Tscheka, der Spekulation beschuldigt, völlig seelenruhig das Urteil und den Tod erwartet, weil ja alles von Gott ist — d. h. er verkörpert eine andere Generation, ja eine andere Welt. Es ist ihm völlig unverständlich, daß er sich sollte vergangen haben.

Im Stück aber hält der Mann eine Rede, daß man spekulieren dürfe — denn: wo stehe in den Schriften, daß es verboten sei. Hingegen am Sabbat zu rauchen, sei todeswürdig.

Und das findet auch das Moskauer Publikum schrecklich banal.

Charakteristisch dafür, wie weit das Publikum von seiner Sprache schon entfernt ist, war das Geflüster, was dies oder jenes Wort bedeute, und daß man jedes Volkswort belachte, einfach weil es ein Volkswort war.

Uebrigens laufen im Repertoire immer noch dieselben Stücke, die vor Jahren in Deutschland gezeigt wurden. Ein Plakat lud in ganz Moskau zur 500. Aufführung der „200.000" von Scholem-Alejchem (zu Ehren des 35jährigen Jubiläums des Komponisten Pulver) ein: „In Granowskys Insze-

TURNEN — SPORT

Kooperation Makabi—Hapoel

Tel Awiw. (Palcor.) Eine gemeinsame Fußballmannschaft des Makkabi und Hapoel lieferte ein schönes Spiel gegen den besten ägyptischen Fußballklub, das 1 : 1 endete. 7000 Zuschauer bereiteten dieser erstmaligen Kooperation zwischen den beiden führenden jüdischen Sportvereinen Palästinas begeisterte Ovationen.

LEICHTATHLETIK.

Hagibor in Berlin. Eine neunköpfige Mannschaft des Prager Hagibor weilte Samstag und Sonntag in Berlin bei dem Sportfest des dortigen Bar Kochba-Hakoah und des Boxklub Makkabi. Die Athleten fanden eine ganz außerordentlich herzliche Aufnahme und konnten, trotzdem sie auf Ing. Engel verzichten mußten, eine Reihe schöner Erfolge für sich buchen. Im 100-m-Lauf startete Freund II. der jedoch gegen die starken Berliner und Breslauer Läufer nichts ausrichten konnte. Den Lauf gewann der Makkabiah-Zweite Dr. Lewin in 11.3 vor Schattmann, der mit Orgler (Hakoah Wuperta) noch der deutschen Olympia-Trainingsmannschaft angehört. Von den Sprintern fiel noch Gerson (Berlin) durch seinen flüssigen Stil auf. Im Weitsprung siegte W a s s e r, mit dem für die schlechte Anlage guten Ergebnis von 6.15 m. Im Hochsprung siegte der Makkabiah-Zweite Blank I (Hannover). Wasser mußte sich im Stechen mit dem begabten Blank II mit dem 3. Platz zufrieden geben. Den 400- und 1500-m-Lauf gewann überlegen Orgler in 52.4 und 4.23 Minuten. Im 1500-m-Lauf blieb Fuchs in 4.42 Minuten auf dem 4. Platz. Ueber 400 m konnten Dr. Dreyer (Köln) und Frankenstein (Berlin) Orgler nie gefährlich werden. B i r n h o l z gewann, von den zirka 1000 Zuschauern lebhaft akklamiert, den 3000-m-Lauf, wobei er einzelnen Gegnern bis 150 m Vorgabe gewährte, in der recht guten Zeit von 9:50.4 Minuten. Einen Doppelsieg holte sich F r e u n d I. der das Diskuswerfen überlegen mit 40.28 m vor Hermann (Hamburg) 32.64 m und Petschau 32.59 m. und das Kugelstoßen mit 11.99 m gewann. Petschau placierte sich hier mit 11.25 m ebenfalls als dritter. Den wertvollsten Erfolg holte sich Hagibor in der Olympischen Staffel (800, 200, 200 und 400 m), wo es ihm erstmal gelang, eine Staffel des Berliner Bar Kochba zu schlagen. Zum Lauf traten eine Staffel des Deutschen Makkabikreises mit Orgler, Sternlieb und Dr. Dreyer, drei Berliner Staffeln, und je eine Mannschaft des JTSC. 05 und des Hagibor an. S c h n a b e l, Hagibors 800-m-Mann lag nach der ersten Runde an letzter Stelle, dann jedoch zog er unwiderstehlich an 4 seiner Gegner vorbei und übergab den Stab ungefähr 20 m hinter Orgler. Petschau und Freund konnten gegen die vorzüglichen Berliner Sprinter ihren Vorsprung halten und Baldus ließ Frankenstein nicht mehr herankommen. Die 4 mal 100-m-Staffel gewann Berlin in 44.3 Sekunden. Ueberraschend kam die Niederlage der ehemaligen Weltmeisterin Martel Jakob, die an einer Knöchelverletzung leidet, im Diskuswerfen durch Schuhmann (32.85 m). Gute Ergebnisse gab es noch im 800-m-Lauf, den Cohn, der bei den Makkabi-Jugendmeisterschaften in Hamburg eine Woche vorher diese Strecke in 2:07.8 Minuten lief, mit 2.11 Minuten sicher gewann. Einen schönen Kampf gab es im 100-m-Lauf für Frauen, bei dem zwei 15jährige Mädchen, Kendziorra und Meyer, bis ins Ziel erbittert um den Sieg rangen. Kendziorra, die bei der Makkabiah den 100-m-Lauf vor Meyer und Syd Koff gewann, wurde diesmal von Meyer in 13.5 um Handbreite geschlagen. Meyer lief in Hamburg im Vorlauf 12.9 Sekunden! Auf dem Programm des Sportfestes standen weiters Boxkämpfe, bei denen das Publikum die Siege der technisch reifen und kühl fechtenden Makkabi-Boxer über die meist wild kämpfenden Boxer des „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten" bejubeln konnten. Besonders zeichneten sich Noschkes, der ehemalige deutsche Meister und Makkabiahsieger, und Branntwein und Frankl aus.

Freund I hatte in Kolin Pech, wo er in einem Dreikampf beim Kugelstoßen zweimal übertrat und beim dritten Wurf, nervös geworden, nur 10.75 m erzielte, wodurch er um den Sieg kam. Im Diskus wurden ihm 39.64 m und im 100-m-Lauf 11.8 Sekunden gemessen.

Kalb, der begabte Hagiborzögling, zeigte bei den čsl. Zöglingsmeisterschaften beachtliches Können. Im 80-m-Lauf wurde er unter 30 Startenden in 10.1 Sek. fünfter und im 200-m-Lauf erzielte er als vierter die sehr gute Zeit von 24.8 Sekunden. Im Weitsprung, zu dem er sofort nach dem 200-m-Finale antreten mußte, konnte er sich mit 551 cm nicht placieren. Im Training erreichte Kalb bereits 590 cm.

Deutschland. In Hamburg fanden die Jugendmeisterschaften des Deutschen Makkabikreises statt, die 300 Jugendliche am Start sahen. Die besten Ergebnisse waren: Weitsprung: Sieratzki 598 cm. Kugel: Sieratzki 11.91 m. 800 m: Cohn 2:07.8 Minuten. 4 mal 100 m: Berlin 47 Sekunden. 100 m Mädchen: Kendziorra 13.3. Mädchen bis 16 Jahre: Meyer 13.2. Junioren: 100 m: Schattmann 11 Sekunden. 800 m: Orgler 2.00 Minuten. 4 mal 100 m: Berlin 45.8. Schwedenstaffel: 1. Berlin 2:07.8 Min., 2. Kreisstaffel 2:07.8 Minuten. — Die beste deutsche Hochspringerin ist gegenwärtig Bergmann (RJF. Frankfurt) mit 155 cm!

Wien. Bei einem Jugendmeeting erzielte Feuerstein (Hakoah) im 1000-m-Lauf das sehr gute Ergebnis von 2.50 Minuten. — Bei einem Interklubmatch schlugen Deutscher und König im toten Rennen (!!) den österreichischen 400-m-Meister Radnitzer in 52.4 Sekunden.

Makkabimeisterschaften in Prostějov. Sonntag finden in Prostějov die II. Makkabimeisterschaften des čsl. Kreises und die Meisterschaften des ostmährischen Gaues statt. An den Meisterschaften nimmt die Staffel des Bar Kochba, Breslau mit Sternlieb I und II, Gerber und Pinkus teil, die der Berliner Bar Kochba-Staffel nicht viel nachsteht. Die Meisterschaften finden im Rahmen der Feierlichkeiten des Makkabi Prostějov anläßlich seines 15jährigen Jubiläums statt und werden Samstag abend durch eine Festakademie eingeleitet.

Schwimmen. Abeles wurde bei den internationalen Wettkämpfen in Schreckenstein dritter über 200 m Brust in 3:04.9 Minuten und Getreuer belegte in 5:24 Minuten den vierten Platz im 400-m-Freistilschwimmen. Der Makkabiahzweite Nakache wurde hinter Fick und Diener über 100 m Freistil in 1:03.8 Minuten dritter.

Tennis. Makkabi Brno gegen Mor. Slavia 7 : 6. (Meisterschaft.) — Ein Team des čsl. Makkabikreises wird im August an einem Turnier in Berlin teilnehmen. — Hecht schlug in Budapest Rado und verlor gegen Gabrovits.

Das Bergturnfest des Makkabi Teplitz-Schönau findet schon nächsten Sonntag in Zinnwald statt. Es beteiligen sich sämtliche nordböhmischen Vereine. Beginn Samstag abends im Hotel „Ausspanne".

Das Kinderfest im Jüdischen Jugend- und Sportheim am 16. ds., unterschied sich von ähnlichen jüdischen Veranstaltungen dadurch, daß es nicht im Saal, sondern im Freien, in Wald und Wiese, abgehalten wurde. Höhepunkt des Festes war eine „Fuchsjagd", bei welcher die Kinder einen „Fuchs" bergauf, bergab verfolgten, der seinen Weg im Wald durch kleine Spielzeugäroplane bezeichnete, die von den Kindern eingesammelt wurden. Außerdem gab es manigfache Spiele wie Sackhüpfen, Seifenblasenwettbewerb und eine kleine Kinderolympiade mit Wettkämpfen im Weitsprung, Wettlaufen u. dgl. Mit Rücksicht auf das Gelingen des Festes wird es im Herbst, wahrscheinlich im September, wiederholt und mit einem großen Wettbewerb im Drachenfliegen verbunden. — Am Sonntag, dem 23. ds. findet im Heim, wie bereits gemeldet, ein Waldlauf statt, der um die bekanntesten Skiabfahrten des Keilberges führen wird und für alle Makkabi-Mitglieder offen ist. — Am 14. bis 16. Juli veranstaltet die WIZO ein Treffen im Jüdischen Jugend- und Sportheim, wobei zahlreicher Besuch verschiedenster Ortsgruppen erwartet wird.

Makkabi, Olmütz. Der Makkabi-Tennis-Sektion in Olmütz, wurde im heurigen Jahre die Durchführung der Tennismeisterschaft von Olmütz übergeben. Es liefen 109 Anmeldungen ein und wurden über 200 Spiele ausgetragen. Die Abwicklung dieses großen Turniers ging glatt vonstatten und wurde die große Arbeit des Ausschusses (Triescher, Hille, Donath, Goldberger, Morgenstern) von allen Olmützer Klubs lobend anerkannt. Der Makkabi selbst errang auch einige Preise.

Prievidza. Hier fand die T a g u n g d e s m i t t e l s l o w a k i s c h e n G a u e s des Makkabi statt, die für zwei Tage in unsere, sonst vom jüdischen Leben so entlegene Stadt Hunderte jüdische Gäste geführt hatte. Die Teilnehmer aus Žilina, Banská Bistrica, Rûžomberok, Nitra, Dolní Kubín und Rajec wurden in feierlicher Weise am Bahnhof begrüßt und begaben sich in einem gemeinsamen Zuge, dem eine Musikkapelle voranschritt, in die Stadt. An dem großen Umzuge in die Stadt beteiligten sich über 300 Turner und Turnerinnen. Am Marktplatze wurde unter den Klängen der Staatshymnen und der Hatikvah die Staatsflaggen gehißt. Am Nachmittag fand ein Fußballwettspiel „Makkabäa" Bratislava gegen SK. Prievidza statt, daß 3 : 3 endete. Am Abend fand eine große Akademie statt, die mit dem Gesang der Hymnen eingeleitet wurde. Nach zahlreichen Begrüßungen hielt Armin Frieder (Zvolen) eine eindrucksvolle Festrede, die mit großer Begeisterung und nicht enden wollendem Beifall aufgenommen wurde. Auch die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters der Stadt, Adamic, wurde mit großer Genugtuung aufgenommen. An der eigentlichen Akademie beteiligten sich alle teilnehmenden Makkabi Vereine durch Turn- und Tanzaufführungen, die exakt zum Vortrage gebracht wurden.

PRAG

Bereits 1700 Schekalim in Prag. Bis zum 19. Juni wurden bereits 1700 Schekalim abgerechnet. Da 80 Schekelblocks noch nicht verrechnet wurden, werden alle Schekelblockinhaber ersucht, dieselben sofort im Sekretariat des Zionist. Distriktkomitees, Prag I., Dlouhá 41, abzurechnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Schekalim, die vor dem 30. Juni verkauft wurden, die Wahlberechtigung zum Zionistenkongreß haben. Ortsschekelkommission Prag.

Ihr Kind schicken Sie während der Ferien in eine Ferialsiedlung! Es gewöhnt sich dort an Gemeinschaftsleben, Disziplin und Ordnung. Wenn diese Siedlung von erfahrenen Lehrpersonen geleitet, auch durch ihre Lage und durch die gebotene Verpflegung allen Anforderungen entspricht, bietet sie die Gewähr völliger körperlicher und geistiger Erholung.

Eine solche Siedlung unter der Leitung der Lehrer der Prager jüdischen Schulen ist die in Č e r n o v i c e bei Tábor. Veranstaltet wird sie vom „J ü d i s c h e n S c h u l v e r e i n". In einer bekannten, waldreichen und außerordentlich gesunden Gegend, mitten in ausgedehnten Gärten, liegen die Siedlungsgebäude in unmittelbarer Nähe einer prächtigen und gefahrlosen Badegelegenheit.

Die geräumigen Säle haben kaltes und warmes Wasser, Turnsaal usw. In den Schlafräumen sind bequeme Betten. Die Verpflegung wird fünfmal täglich gereicht. Zugabeportionen nach Belieben, täglich Obst, im Bedarfsfalle Diät. Die ausgezeichnete Küche wird speziell nach dem Bedürfnisse der Kinder geführt.

Die ausgezeichnete pädagogische Beaufsichtigung bürgt dafür, daß Ihr Kind seine Ferien in geselliger Unterhaltung, in froher und glücklicher Stimmung verlebt. Anmeldungen nimmt nur noch bis zum 25. d. M. entgegen: Ludwig Fischer, Praha II., Soukenická 24, Tel. 38.846. Eilen Sie darum mit der Anmeldung Ihrer Kinder, die Zahl der freien Plätze ist beschränkt. — Sie laufen Gefahr, Ihre Kinder um die Möglichkeit glücklicher Ferien zu bringen. Die Siedlung dauert 30 Tage, der Preis beträgt 500 Kč.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

nierung". Und Granowsky ist nun schon lange nicht mehr in Rußland.

Das Plakat war übrigens auch vollständig russisch.

In einer Buchhandlung, wo ich Bücher in verschiedenen Sprachen ausliegen sah und nach jiddischen fragte, wies man mich ins „Haus des internationalen Buches". Dort zeigte mir ein junger bebrillter Verkäufer Bände von im Erscheinen begriffenen kritischen Gesamtausgaben Mendeles und Scholem-Alejchems. Perez war vergriffen. Er nannte sie, wie auch Asch, die „Alten". „Junge" waren die „nach dem Oktober". Ausgaben von Pinski, Reisin, Weißenberg, Bergelson, Lejwik u. v. a. waren erschienen und vorrätig. Viele besonders für die Schule bearbeitet, für den Unterricht in der jiddischen Literaturgeschichte. Auch Lehrbücher für andere Gegenstände, oft aus dem Russischen übersetzt, waren vorrätig. Ein Lehrbuch für Jüdische Geschichte sollte, nach der Auskunft des gut beschlagenen Verkäufers, demnächst erscheinen. Das war besonders im Hinblick darauf interessant, daß man ursprünglich doch den Unterricht in Jüdischer Geschichte verpönt hatte. Man hat sich in dieser Beziehung, wie überhaupt in Bezug auf die Einschätzung des Geschichtsunterrichts, also revidiert.

Eigenartig wirkt es übrigens, Regal an Regal die merkwürdigsten Sprachen sich berühren zu sehn. Ich öffnete ein Buch mit der Aufschrift: „Wilhelm Tell". Es war — finnisch.

Nachdem ich mich in diesem „Haus des internationalen Buches", mit seiner ziemlich ausgebauten jiddischen Schulbuch-Literatur vor allem, ebenso wie in dem vortrefflichen „Staatlichen Jüdischen Theater" davon hatte überzeugen können, daß in diesem Lande die Juden als nationale Minderheit so gut wie jede andere anerkannt sind, mußte mich folgendes Erlebnis auf der Straßenbahn sehr überraschen:

Meine Begleiterin macht zu einem Fräulein, das sich vor uns im Gedränge der Moskauer Straßenbahn abmüht, auszusteigen, eine humoristische Bemerkung, die sie mir jiddisch übersetzt. Das Fräulein bemerkt, daß sie uns verstehe.

„Bitte sehr", versetze ich jiddisch, „lassen Sie uns ein jiddisches Wort hören!"

„Njelsa goworit w tramwaje" (Man darf in der Tram nicht reden), ist ihre Antwort.

„Po jewrejski (jiddisch) vermeidet sie offenbar hinzuzusetzen.

Ich fand vor Erstaunen keine Worte.

Nun versteifte ich mich schon. Wie ich — auch wieder in der Straßenbahn — einen jungen Mann jüdischen Aussehens erblicke, wende ich mich jiddisch an ihn. Er sieht mich an und erwidert kein Wort. Versetze ich, meinen Aerger nicht verhehlend, auf russisch, ob er denn kein Jiddisch verstünde. Er verneint. Und ich, schon etwas zornig:

„Potschemu njet?" (Warum nicht?)

„Ja russki" (Ich bin Russe), war die ruhige Antwort.

Hineingefallen!

Als ich es abends meinen Bekannten erzählte, gab es großes Gelächter: „Potschemu njet?" fragt er! Man wälzte sich.

„Hüte dich", sagt einer, „bald werden unsere Antisemiten sagen: Die Juden fordern gar schon, daß die Russen in Moskau jiddisch sprechen!"

„Die Gefahr kann nicht groß sein", erwidere ich, „man hört hier ja nirgends ein jiddisches Wort." Und erzähle noch die Geschichte mit dem Fräulein auf der Straßenbahn.

„Ach", erhitzt sich mein Bekannter, „das ist eine von der Art, wie jene deutschen Juden, die dir geheimnisvoll ins Ohr raunen, wenn sie das Wort Jude aussprechen müssen. Njelsa! — Dummheit! Man kann und darf — aber wer braucht es? Uns reicht Russisch hin."

Eine Antwort, die viel zu denken gibt.

Ich erfragte eine Synagoge. Das war nicht so ganz leicht. „Wer weiß es, wer kümmert sich darum?" Das sind die Antworten, die man gewöhnlich auf die Frage nach einer Synagoge erhält.

Ich war zum Sabbatgottesdienst dort. Es war die übliche Synagoge. Allerdings beteten die Chassidim für sich. Die Beter waren fast durchwegs alte Leute. Sie wurden von ihren Kindern erhalten und konnten so über ihre Zeit verfügen.

Ein jüngerer Mann erklärte, er sei im Außendienst beschäftigt und habe daher die Möglichkeit, einen Abstecher zu machen.

Die Leute fühlten sich unbeobachtet und sprachen ganz frei.

Ich schnitt die Frage der Kindererziehung an. Der jüngere Mann, der Hebräisch sprach und offenbar zionistisch gestimmt war, meinte, die größte Schuld trügen die Eltern selbst. Das Gesetz verbiete wohl den Religionsunterricht, den Eltern aber stünde es frei, ihre Kinder selbst in der hebräischen Sprache und in den Schriften zu unterrichten. Sie unterließen dies aber.

Und nun kam eine recht bezeichnende Begründung: Sie wollten ihren Kindern nicht das Fortkommen erschweren! Religion und Hebräisch sind in den neuen Bedingungen ja ein Hemmnis.

Ich mußte an die Westjuden denken, die ihre Kinder bei der Geburt tauften, um ihnen die Lebensbahn zu ebnen.

Im Prinzip bleiben, scheint es, die Menschen überall dieselben. Das, was bei sonst anderen Bedingungen, in dem Völkerkessel Moskau den westlichen Großstädten entspricht, erzeugt ganz ähnliche Erscheinungen der Assimilation.

Das Bleibende

Franz W e r f e l: Schlaf und Erwachen, Paul-Zsolnay-Verlag, Berlin, Wien, Leipzig.

Zwischen dem Reich des Schlafes, da Tod und Geburt dicht beieinander wohnen, und der lichtstrotzenden Nachdichtung von Echnatons Sonnengesang, mit dem der dichterische Genius der Menschheit erwachte, reihen sich in ewiger Kette Franz Werfels neue Gedichte. Es ist, sieht man etwa von der großen Ausgabe seines lyrischen Werkes ab, unter Werfels Verssammlungen die weitaus geschlossenste, tausendfältige Verwandlung e i n e r Persönlichkeit, recht dazu angetan, den Leser selbst zu verwandeln. Ernte aus zehn Jahren, von allen Wettern einer genialen Natur befohlen, entfaltet und gesegnet, sind diese Strophen dennoch nach baumeisterlichen Gesetzen geordnet. Zu den vertrauten Eigenschaften der Werfelschen Lyrik tritt hier, zum erstenmal voll ausgeprägt, eine neue: ein pathetischer Humor, der am klarsten wohl in jenem Sonnengesang sich verkündet; alle skurrile und ironische Art ist hier mit einer Kraft abgestreift, die Licht und Lachen zu Synonymen fügt. Daß aber unter solch pausbäckig-trunkener Heiterkeit die Angst sich birgt, die Angst vor dem eigenen Untergang, die so groß ist, daß sie den Untergang der ganzen Welt in sich schließt, das kreatürliche Wissen um die durchdringende Gewalt des Todes, vor der die Wände der Wohnungen Nebel werden und die Pflaster der Städte Schaum, dies macht die musikalische Verzückung dieser Gedichte zu einem Zeugnis des allgemeinen Mitleidens, begründet und berechtigt sie so zutiefst.

In der Mitte des Bandes nun findet sich ein Gedicht, das den Stachel dieser Angst in seiner fürchterlichen Wirkung zeigt:

Solang noch der Tatrawind leicht
Slowakische Blumen bestreicht,
Solang wirken Mädchen sie ein
In trauliche Buntstickerein.

Solang noch im bayrischen Wald
Die Axt im Morgengraun hallt,
Solang auch der Einsame sitzt,
Der Gott und die Heiligen schnitzt.

Solang auf ligurischer Fahrt
Das Meer seine Fischer gewahrt,
Solang wird am Strande es schaun
Die spitzenklöppelnden Fraun.

Ihr Völker der Erde, mich rührt
Das Bleibende, das ihr vollführt.
Ich selbst, ohne Volk ohne Land,
Stütz nun meine Stirn in die Hand.

Voll Einfalt ist hier das beständige Bild des Dichters aufgerichtet, leidend unter der Tätigkeit der Völker und traurig zu Träumen geneigt. Es ist aber auch zugleich das Bild des Juden in der Verbannung; hier, wo im Gleichnis die Not allen Geistes vor der Welt und die Not des ausgesetzten Menschen in dieser Zeit Eines wird, hat Werfel die Pein seines zerstreuten Volkes in klassische Strophen neu gegossen. Wohl ist der Dichter in vielen Bezirken der Erde zu Gast, im mütterlichen Bereich des Todes nicht anders als in der angelischen Welt des Lichts; im Kaffeehaus zu Kairo, das ganz und gar aus dem Rauche seiner Wasserpfeife geblasen ist, nicht anders als in jenem geheimen Österreich, das von der Kindheit des Weltfreunds bis zur vorweltlichen Erscheinung des Neusiedlersees sich erstreckt, einem Gedicht, das wie manches seiner Nachbarn den Mut zur Nennung von Eigennamen besitzt, zu diesem äußersten Prüfstein der Sprachgewalt eines Dichters. Doch alles Land wird hier zur Bühne, schwankt, wie es einmal heißt „ohne dritte Dimension"; wo Verdis Falstaff spielend endet, dehnt sich heute, von Furcht und Grauen fürchterlich umstellt, die Welt Franz Werfels. Doch Heiterkeit und Angst durchdringen einander, so daß noch durch die „Litanei von den Zimmern der Toten" ein breiter Lichtstreif Anmut bricht, der Hymnus Echnatons aber vom unterirdischen Schauer der hingegangenen Finsternis blakt und bebt. Der Dichter selbst birgt sich vor seiner Einsamkeit in einer Sohnesliebe, die das Bildnis des Vaters zum sichtbarlich verkündeten Gleichnis Gottes erhöht. In diese Verse ist viel katholische Sinnfälligkeit einbezogen, ihr Sprachschatz und -witz, der an die mystische Dichtung der Deutschen gemahnt, da er aus verwandten Tiefen gehoben ist, erscheint von der offenbaren Gegenwart eines bildkräftigen Gottes erfüllt, der nicht der jüdische, zornstrenge und dunkle Gott ist, so jüdisch auch die Hingabe bleibt, die ihn beschwor. Doch verkörpert sich in diesem österreichisch-katholischen Credo, zu dem Werfels Seele so notwendig strebt, wie sein persönlicher Kunststil die äußerste, süßeste Frucht der Barocke darstellt, nicht die einzige, nicht die letzte der Gestalten, in der sein Glaube Wort wird; denn dieser Glaube ist ein solch jüdisches Aug in Aug mit dem Schöpfer, ein solch inbrünstiges Gieren und Lauern nach dem künftigen Messias, der den Tod durch den Sieg verschlingt, daß „Das Bleibende" wahrhaft das Bleibende bleibt, ein uraltes Monument menschlicher Größe und Einsamkeit und zugleich ein ahnungsreiches Bildnis so des Geistes unter den Völkern wie des eigenen Volkes im Geiste.

h. p.

BRÜNN

Sitzungen der Delegierten des Landesverbandes und des mährischen Landesmassafonds. Ueber diese zwei am Sonntag, den 16. d. M. im Kultusgemeindesaale stattgefundenen Sitzungen wird in der nächsten Nummer dieses Blattes ausführlich berichtet werden.

Sitzung des Kultusausschusses vom 13. Juni, d. J. Zu Beginn der Sitzung widmete Präs. Zwicker dem verstorbenen Dr. Schmarjahu Lewin einen kurzen Nachruf. Hierauf wurden in den Landesverband als Delegierter Moriz Oberländer und als Ersatzdelegierte die Herren Gottlob Rybarsch und Dir. Schuller gewählt. Sodann wurde über die anläßlich der Erweiterung des Friedhofes notwendig gewordene Verlegung der Einfriedungsmauer und Neugruppierung der Grabstellen verhandelt. Es wurde beschlossen, daß der Gesamtbetrag der auszuschreibenden Preise bloß 2000 Kč, statt 3000 Kč betragen solle. Weiters wurde über den Antrag der technischen Sektion beraten, den Beschluß des Kultusausschusses vom 20. März 1935, betreffend die Erweiterung des Wintertempels durch einen Vorbau gegen den Tempelhof zu reassumieren, den Wintertempel nach dem ursprünglichen Plane in dem durch Adaptierung der ehemaligen Geschäftslokale gewonnenen, gegen die Gasse gerichteten großen Saale und die Bibliothek samt Leseraum im ehemaligen Wintertempel unterzubringen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welcher insbesonders Dr. Sonnenfeld den Vorwurf erhob, daß die Adaptierungsarbeiten im Wohn- und Verwaltungsgebäude die erforderliche Planmäßigkeit vermissen lassen, und Dr. Drachmann die Unzulänglichkeit der neuen Bibliothek in Bezug auf Geräumigkeit und Tagesbeleuchtung feststellte. Schließlich gelangten zwei Anträge zur Annahme u. zw. der des Dr. Sonnenfeld, daß ehestens ein Generalprojekt für sämtliche Adaptierungsarbeiten zu beschaffen und bis zu dessen Genehmigung die Widmung der Parterrelokale nur als provisorisch zu betrachten sei, und weiters der Vermittlungsantrag des Dr. Meißner, daß zwischen dem Wintertempel und der Bibliothek eine Verbindung herzustellen sei, so daß ersterer auch zu Lesezwecken und zur Aufstellung von Bücherkästen verwendet werden könne. Für die Einrichtung des Wintertempels wurde außerdem ein Betrag von 15.000 Kč bewilligt. Zum Schluß der Sitzung teilte der Obmann der technischen Sektion, Oberbaurat Witz, mit, daß in der soeben beendeten Beratung des Preiskomitees Architekt Wiesner den ersten Preis per 1500 Kč im Wettbewerb zur Erlangung eines Projektes für die Neufassadierung des großen Tempels erhalten habe, daß dieses Projekt mit einigen kleinen Aenderungen ehestens zur Durchführung gelangen solle, und daß an Stelle des 2. und 3. Preises drei Prämien im Betrage von je 500 Kč zuerkannt wurden. A. St.

Jüdisches Reform-Realgymnasium. Die diesjährigen Reifeprüfungen fanden in den Tagen am 17. und 18 d. M., unter Vorsitz des Herrn Direktor Siegfried Holz (Mähr.-Ostrau) statt. Von 17 Kandidaten, die sich der Reifeprüfung unterzogen haben, wurden 4 Kandidaten mit Auszeichnung und 13 als reif erklärt.

Versammlung der Eltern der jüdischen Schulen. Vortrag Dr. Benedikt Kurzweil. In der vom Elternrate der Jüdischen Schulen am 13. d. M. im Zeichensaale des jüdischen Reform-Realgymnasiums einberufenen Versammlung hielt Religionsprofessor Dr. Kurzweil einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung des Religionsunterrichtes". Er beklagte es, daß der Religions-Unterricht schon in der 6. Klasse des jüdischen Reform-Realgymnasiums seinen Abschluß finde, daß derselbe vielfach nebensächlich behandelt und wie die Zahlung der Kultussteuer als lästige Verpflichtung empfunden werde. Der Vortragende richtete einen Appell an die Eltern, durch Erziehung und Vorbild das religiöse Gefühl im Kinde zu wecken, und betonte eindringlich die Notwendigkeit, die Kinder in die jüdische Schule zu schicken. Die aus der Seele gesprochenen Worte des Vortragenden erweckten bei den zahlreichen Zuhörern einen tiefen Eindruck und wurden vom Obmanne des Elternrates, Doktor Hugo Sonnenschein, mit aufrichtigen Dankesworten quittiert. A. St.

Abend der Allgemeinen Zionisten. Am 16. d. M. fand ein Abend der Allgemeinen Zionisten statt. Doktor Kapp sprach über Schmarjahu Lewin Direktor Schuller erinnerte an zwei sinnvolle Gleichnisse, die Lewin bei seinem Besuche in Brünn im Jahr 1912 in einer Rede anführte. Herbert Buchsbaum brachte „Úvahy před kongresem" (Erwägungen vor dem Kongreß). O. G. R. Dr. Bernstein schilderte in launiger Weise seine interessanten Erlebnisse in Karpathorußland im Wahlkampf gegen die Agrarier, die Gewerbeparteiler, die Anhänger von Spira und insbesonders gegen die Revisionisten. Zum Schluß seiner Ausführung führte er ergreifend und mit flammenden Worten die Not des dortigen Judentums und die starke Sehnsucht der Jugend nach Palästina als den einzigen Ausweg vor Augen, und erklärte, daß er hauptsächlich wegen dieser Umstände gerne die Strapazen der Reise, die zu Versammlungen in 23 Orte führte, auf sich genommen habe. Reicher Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen aller Redner der gesprochenen Zeitung. A. St.

Die Melo-Parodisten (Kabarett Hanigun). Im Sommerkabarett „Kif" im Schubertbundparke, d. i. in den unter der Leitung der Komiker Georg Lorenz und Walter Bach stehenden „Künstlerspielen im Freien" traten vom 14. bis 21. Juni die Melo-Parodisten M. Chasin, H. Eisenstädt, E. Gotthelf, B. Salmo und H. Spiegel, wie in Marienbad auch hier mit großem Erfolge auf. In ihrem reichhaltigen Programm brachten sie zuerst in klassischen Liedern und in köstlichen Jazz-Terzetten den Wohlklang ihrer schönen Stimmen und die Gestaltungskraft ihres Vortrages zur Geltung. Aber auch das übrige Kif-Programm bot reichliche Unterhaltung. So der bekannte, von Amerika zurückgekehrte Conferencière Marzell Luzatto, der voll Witz und Charm namentlich die Melo-Parodisten pries, der in geistreichen Versen über einzelne Personen im Publikum sich ergehende Conferencièr Dr. Friedrich, die schöne Hilde v. Gallee von den Reinhardtbühnen mit eindrucksvollen Rezitationen, der gelungene Sketch „Der stärkste Mann der Welt" (mit Lorenz), sowie die höchst originelle Fußballkampf-Parodie „Rapid—Židenice", die beide wahre Lachsalven hervorriefen. Das zum Teile jüdische Publikum zollte den Darbietungen der Melo-Parodisten und der „Kif", die im Sommer mit Recht eine starke Anziehungskraft ausübt, wiederholt stürmischen Beifall. — Die Melo-Parodisten wiederholten Sonntag, den 16. d. M. von 18 bis 19 Uhr auch im Brünner Radio unter Mitwirkung des bewährten Ansagers Ferry Rosen ihr Programm und bereiteten den Hörern sicherlich eine genußreiche Stunde. A. St.

Jüdische Wähler, es geht um Euer Wahlrecht. In der Zeit vom 15. bis zum 22. Juni werden die ständigen Wählerverzeichnisse aufgelegt. Bloß in dieser Zeit sind Eintragungen in die Liste möglich. Jeder 21jährige, der durch drei Monate ununterbrochen in Brünn wohnt und tschechoslowakischer Staatsbürger ist, hat Anspruch auf die Eintragung in das Wählerverzeichnis. Die National-jüdische Vereinigung (Reklamationsabteilung) Koliště 57, Telephon 16.865 führt alle Reklamationen bereitwilligst durch.

Sommer- und Sportfest. Am Sonntag, den 23. Juni findet am Makkabisportplatz ein großes Sommer- und Sportfest statt, welches der Makkabi gemeinsam mit dem Verein Jüdisches Heim veranstaltet. Das heurige Sommer- und Sportfest wird unter der Devise „Ein Tag in Kfar Hamakkabi" veranstaltet. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange und das Komitee bemüht sich, das Fest zu einer großartigen Veranstaltung zu machen.

Keren-Kayemeth-Lejisrael. Die diesjährige Schlußversammlung findet Montag, den 24. Juni um 20¼ Uhr, im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57 statt. Es spricht Herr Dov Biegun (Praha). Nach dem Vortrag erfolgt die Verteilung der Preise für die besten Sammler. Gäste willkommen.

Jüdische Volksschule. Die heurigen Einschreibungen an der Jüdischen Volksschule finden in der Direktionskanzlei „U městského domu 2", am 28. und 29. Juni l. J. Vormittag statt. Voranmeldungen und Auskünfte werden bereitwilligst jeden Tag in den Vormittagsstunden erteilt. Zur Einschreibung sind Geburtsschein und Heimatschein vorzulegen.

GEMEINDEN

Teplitzer Brief.

Im Mittelpunkt der zionistischen Tätigkeit während der letzten Wochen stand die Generalversammlung des Jüdischen Volksvereines „Zion", die — da sie ja gleichzeitig die Funktion einer Generalversammlung der Zionistischen Ortsgruppe erfüllt, sich wiederum als ein großangelegter Abend der Rechenschaftsablegung über die Arbeit des vergangenen Jahres darstellte. Das Prinzip, diese Generalversammlung nicht als eine bloße statutarische Formalität, sondern als einen inhaltserfüllten Abend zu gestalten, der sich nicht auf die Wiedergabe bloßer Ziffern und eine Aufzählung der Veranstaltungen beschränkt, vielmehr ein konzentriertes Bild aller Arbeit und der aktuellen zionistischen Probleme bietet, hat sich auch heuer wieder bewährt. Das Interesse zeigte sich durch einen äußerst starken Besuch und eine lebhafte innere Anteilnahme der Anwesenden. Nachdem der Obmann Dr. Felix Seidemann die Versammlung mit einer Trauerkundgebung für die verstorbenen ehemaligen Vorstandsmitglieder Adolf Ehrlich, Dr. Emanuel Sachs, Dr. Arthur Scheuer und Dr. Rudolf Hochmann eröffnet hatte, folgte die Abwicklung der überaus inhaltsreichen Tagesordnung. Im Mittelpunkte des Interesses stand der umfangreiche Rechenschaftsbericht des Vorstandes, der von Doktor Seidemann erstattet wurde und das Bild eines an Arbeitsleistung reichen Jahres entrollte.

Neben vier großen öffentlichen Veranstaltungen, und zwar einer Herzlfeier im Tempel (Redner Rabbiner Dr. Weihs und Dr. Felix Seidemann), einer großen Chanukafeier (Festrede Dr. Seidemann, Rezitationen Lilly Freud-Marlé), einer Maimonidesgedenkfeier (Redner Dr. Felix Weltsch) und eines großen Palästinalichtbildervortrages (Redner Dr. Paul Koeser) fanden 11 Vereinsabende statt, die sich mit Themen aus den verschiedensten Gebieten des zionistischen Lebens befaßten. Hervorzuheben ist die Bialikgedenkfeier (Redner Lehrer Lorberfeld und Dr. Carniol), ein Lichtbildervortrag von Bernard Neubauer über seine Palästinareise, ein Vortrag Prof. Goldelmanns über „Unser Weg zum Judenstaat", eine Masarykgeburtstagsfeier mit Vorträgen von Dr. Karl Pachner und Dr. Seidemann, ein historischer Vortrag von Dr. Josef Polaček über „Die Wanderungen der Juden", sowie Berichterstattungsabende über verschiedene zionistische Tagungen, an dem die Referate von Dr. Birnbaum, Dr. Seidemann, Jakob Edelstein und Lilly Steckler erstattet wurden. Eine Neueinführung bilden die Zeitungsreferate von Doktor Bernard Neubauer. Der Vorstand hat während des Vereinsjahres 11 Sitzungen abgehalten und hiebei eine große Fülle von Fragen praktischer Arbeit, wie Propaganda, Hebräischunterricht, Chaluzarbeit, Kultusgemeindefragen und sonstige lokale jüdische Angelegenheiten beraten.

Im Anschlusse an den Bericht des Obmannes folgten die Berichte über die Kassagebarung und Einheitsaktion (Herr Erwin Zentner), über K.K.L. (Herr Doktor Birnbaum), über Keren-hajessod (Herr Dr. Bernard Neubauer). Sämtliche Berichte fanden die lebhafteste Zustimmung den Anwesenden. Auf Grund der in der folgender Debatte gestellten Anträge, wurden sodann dem Kassier das Absolutorium und dem Obmann der besondere Dank für die erfolgreiche Vereinsleitung ausgesprochen. Im Anschlusse folgten dann noch Berichte der übrigen Ortsgruppenvereine, und zwar durch Frau Norma Rosenberger für „Wizo", Erich Kusiner für „Makkabi", Max Oliner für „Liga" und „Tarbuth", Moritz Reich über Hebräischarbeit und Plugah, Julius Kohner für das Komitee der Chaluzfreunde. Die sodann vorgenommenen Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und Neuwahl der Herren MUDr. Leo Hahn und Karl Herrmann. Nachdem Herr Dr. Herrnheiser auf das heurige hebr. Sommerlager des „Tarbuth" aufmerksam gemacht hatte, fand die Generalversammlung mit einem überaus beifällig aufgenommenen Referat des Herrn Dr. Neubauer über die Ereignisse im jüdischen Leben ihren Abschluß.

Am 12. d. M. fand sodann die konstituierende Vorstandssitzung des Volksvereines statt, welche das folgende Ergebnis hatte: Obmann: Dr. Felix Seidemann, Obmannstellvertreter: Dr. Herbert Birnbaum und Dr. Bernard Neubauer, Schriftführer: Dr. Oskar Herzog, Stellvertreter: Dr. Erich Hahn, Kassier und Leiter der Einheitsaktion: Erwin Zentner, Kassierstellvertreter: Hugo Louis Fischer, Nationalfonds-Kommissär: Emil Bauch, Keren-hajessod-Kommissär: Dr. Bernard Neubauer.

Am 5. d. M. fand zum ersten Male eine besondere Zusammenkunft der hiesigen Gruppe der „Allgemeinen Zionisten" statt. Neben der Beratung der Schekelpropaganda und der künftigen Kongreßwahlen konzentrierte sich das Interesse dieses Abends auf einen Vortrag des Herrn Kurt Zentner über: „Eindrücke eines allgemeinen Zionisten auf einer Palästinareise". Der Vortragende beschränkte sich nicht nur auf die Darstellung der zahlreichen erhebenden positiven Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Erez-Israel empfangen hatte, sondern übte auch verschiedentlich Kritik an einzelnen Erscheinungen in der Entwicklung des Aufbauwerkes. Der Vortrag fand großen Beifall und führte zu einer überaus lebhaften Aussprache über einzelne von ihm angeschnittene Probleme. Das hohe Niveau des Abends und die anregende Diskussion führte zu einem Wunsche nach öfterer Wiederholung derartiger Veranstaltungen.

Gegenwärtig konzentriert sich die hiesige Arbeit auf eine intensive Schekelpropaganda und es steht zu hoffen, daß deren Resultat das Ergebnis früherer Jahre übertreffen wird.

Bodenbach. Zwei Veranstaltungen des hiesigen Volksvereines „Theodor Herzl" gaben den Mitgliedern und Freunden des Vereines Gelegenheit, ein anschauliches Bild von den Leistungen der zionistischen Organisation zu erlangen. Wir hatten Gelegenheit, Herrn Dr. Heinz Guttenstein, der sich vor einiger Zeit in Bodenbach niedergelassen hat, in seinem Vortrage: „Aufstieg und Niedergang der Galuth" zu hören. Der Redner entwickelte in geistvoller Weise eine Geschichte des Emanzipations- und Assimilationszeitalters, brachte die historischen Begebenheiten mit ihren Licht- und Schattenseiten, oft von Bonmots gewürzt in kritischer Beleuchtung und mit einem reichen soziologischen Material und brachte aus dieser Darstellung heraus eine Begründung der zionistischen Ideologie. Der Vortragende fand bei der zahlreichen, aufmerksamen Zuhörerschaft wohlverdienten Beifall. Hatten auf diese Weise die Mitglieder der Gemeinde Gelegenheit, einen über das Durchschnittsmaß hinausragenden theoretischen Vortrag zu hören, so konnten sie in dem Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Franz Ekstein über seine Reise nach Erez Israel auch die praktischen Leistungen des zionistischen Aufbauwerkes kennen lernen. Der Vortrag Dr. Eksteins war nicht ein bloßer Reisebericht, sondern führte in meisterhafter Weise den Zuhörern ein zusammenfassendes Bild der Aufbauarbeit vor. 150 Diapositive ausgewählter, technisch überaus gelungener und charakteristischer Bilder zeigten ein umfassendes Bild alles dessen, was in dem Lande geschaffen wurde und gaben auch einen Begriff von der Schönheit des Landes und der Architektur, wobei auch die Altertümer und die christlichen und mohamedanischen Kunststätten nicht fehlten. Selten hatte eine Veranstaltung in unserer Stadt einen derartig zahlreichen Besuch und kaum jemals hatte ein Vortragender einen so begeisterten Beifall seitens der Zuhörerschaft. Selbstverständlich hatte der Vortrag auch eine ausgezeichnete propagandistische Wirkung.

Bratislava. Am 17. Juni veranstaltete der „Ahavath-Zion-Verein" in Bratislava, im eigenen Vereinsheime eine sehr würdevoll verlaufene Trauerfeier für Schemarjahu Levin. Die Feier wurde durch das von Herrn Oberkantor S. Landerer sehr weihevoll und ergreifend zum Vortrage gebrachte „El mole rachamim" eingeleitet. Sodann sprachen die Vertreter der verschiedenen zionistischen Richtungen Worte des Gedenkens und der Würdigung. Für die allgemeinen Zionisten sprach Herr Siegmund Brand, der in warmen, zu Herzen gehenden, formvollendeten Worten des toten Führers gedachte. Für den Misrachi sprach Herr Doktor Siegfried Steiner, der in weit zurückgreifenden Erinnerungen seine erste persönliche Begegnung mit Schmarjahu Levin als ein unvergeßliches Erlebnis schilderte und die Bedeutung des Verstorbenen, besonders seine Leistungen in Amerika würdigend hervorhob. Namens des arbeitenden Erez Israel sprach Herr Jizchak Ronkin, der in hebräischer Sprache und mit starkem Temperamente die Persönlichkeit Schemarjahu Levins, vom Gesichtspunkte der jüdischen Arbeiterschaft aus betrachtete. Die eigentliche Gedenkrede hielt Herr Dr. Oskar Neumann, der in seinen tief durchdachten, ergreifenden Ausführungen ein lebensvolles Portrait von der Persönlichkeit des Verstorbenen als Jude und Mensch, als Führer und Lehrer zeichnete, dessen Plastik noch durch die Zeichnung des zionistisch-historischen Hintergrundes erhöht wurde. Frau Mirjam Neumann las sodann mit starker Einfühlung ein Kapitel aus dem Memoirenbande Schemarjahu Levins „Kindheit im Exil". Mit einem stimmungsvollen hebräischen Trauerchor, vorgetragen von Mitgliedern des Haschomer Hazair sowie mit dem Absingen der Techesaknah und Hatikwah schloß die sehr eindrucksvolle, würdige, auf hohem Niveau stehende Feier, welcher ein zahlreiches Publikum mit Ergriffenheit und Spannung gefolgt war. u—

Eger. Ganz unerwartet kommt die Nachricht vom Ableben eines der ältesten und angesehensten Rechtsanwälte Egers, des Herrn Dr. Moritz Zuckermann, Großonkel des Dichters Hugo Zuckermann. Bis zur letzten Lebensstunde betätigte sich der Verblichene in seinem vornehmen Beruf, bekundete Geistesfrische, Tatkraft und Berufsfreudigkeit in vollstem Maße, bis ihm der unerbittliche Tod die Feder aus der Hand schlug. Dr. Moritz Zuckermann, der einer Familie entstammt, in welcher Jüdischkeit gepaart mit Schöngeistigkeit, eine liebevolle Pflegestätte fand, war der erste jüdische Knabe, der seit dem 14. Jahrhundert in Eger geboren wurde. Bei dessen Geburt (November 1856) blies der Türmer vom Pfarramte, wie dies bei christlichen Taufen üblich war, was auf ein harmonisches Zusammenleben in jener Zeitepoche schließen läßt. Der Verblichene, der als Mensch und Rechtsanwalt allseits hohe Wertschätzung genoß, war auch als Redner berühmt. Trotzdem zählte die Bescheidenheit zu seinen Tugenden. Er strebte niemals Ehrenämter an, wenngleich er sich keiner milden Tat verschloß, gab und half, wo es galt, der Not wirksam zu begegnen. In Beruf, Familie, weltlichen Idealen und Gottglauben fand er seine vollste Befriedigung. Menucha nechonah! W.

Falkenau a. Eger. Am 18. Juni sprach Gg. Herr Rabbiner Dr. S. Feuerstein im Rahmen der zionistischen Ortsgruppe über „Jüdischer Witz und Gelehrtenhumor". Er gab eine geistvolle Analyse des spezifisch jüdischen Witzes als organischer Bestandteil des jüdischen Volkes. Die zahlreich erschienenen Zuhörer — wir konnten auch Gäste aus Eger begrüßen — dankten mit reichem Beifall.

Karlsbad: Am Donnerstag, dem 23. Mai 1935 hat Frau Martha Schenk, Karlsbad, vor einem ausverkauftem Haus die Eindrücke, die sie auf ihrer Palästina-Reise gewonnen hat, geschildert. Der Titel „Meine Palästina-Eindrücke" war ein Titel wie viele andere, ein Vortrag aber, dessen Reiz in der ungemein persönlichen Art der Rednerin, Frau Martha Schenk, begründet war. Es ist bemerkenswert, wie geschult heute schon unsere Wizofrauen sind, wie Frau Martha Schenk trotz der Schwierigkeit, die ein mit Touristen übersätes Land für den interessierten Beobachter bietet, richtig und systematisch zu sehen und aus dem großen Komplex mit Sicherheit das Interessanteste herauszuholen verstand. Das Publikum, bestehend aus der „Wizo" und der „Zionistischen Ortsgruppe" war begeistert und spendete reichen Beifall. Von dieser Stelle aus sei der Vortragenden im Namen beider Organisationen herzlichst gedankt. I. K.

Marienbad. Die Melo-Parodisten (Kabarett Hanigun) sind nach ihrem sehr erfolgreichen Brünner Gastspiel im „Sommer-Kabarett KIF" wieder nach Marienbad zurückgekehrt und werden ab 22. Juni im Kabarett „Krisentöter" der Jüdischen Kleinkunstbühne im Hotel Walhalla, Marienbad, täglich außer Freitag wieder auftreten. Die Künstler wurden auch für eine Nacht-Vorstellung zu Gunsten des Jüdischen Altenheimes Karlsbad am 27. Juli im Karlsbader Stadttheater von Herrn Rabbiner Prof. Dr. Ziegler verpflichtet.

Marienbad. WIZO-Freundinnen treffen sich jeden Donnerstag, nachmittags halb 4 Uhr im Café „Schloß Miramonti". e

Mistek: Am 11. Juni veranstaltete die Wizo mit dem Isr. Frauenverein einen Literarischen Abend. Trotz der vorgeschrittenen warmen Jahreszeit war der Besuch erfreulicher Weise ein sehr starker. Das Programm wurde von Herrn Walter Weinlaub bestritten. Vom Anfang bis zum Schluß zündete Weinlaub und hielt fast zwei Stunden sein Publikum in starkem Bann. Aus dem gutgewählten Programm sei erwähnt: „Bonze Schweig" von Perez, „Sturmflut" von M. Rosenfeldt, „Das letzte Wort" von Bialik. Diese drei Werke stellen so unsagbar starke Anforderungen an einen Vortragenden, daß man erstaunt sein mußte, mit welch feiner Nuancierung Walter Weinlaub die Steigerungen bis zur gewaltigsten Höhe verstand. Man spürte überall einen Künstler mit großer Charakterisierungskunst. Eine Ueberraschung an diesem Abend bot Fräulein Käthe Loew als Schüler, es war eine wahre Freude, wie fein dieser Schüler von Fräulein Loew erfaßt wurde. Prolog Richard III. wohl mit die stärkste Leistung, bildete den Schluß des genußreichen Abends. Reicher Beifall lohnte die Vortragenden. Wir wünschen, daß es Herrn Weinlaub glükken möge, diesen Abend auch noch in anderen Städten unseres Staates zu wiederholen.

Mähr.-Ostrau. Die I. čsl. Jung-Wizo-Tagung. Unter Beteiligung der Vertreter der Ostrauer Zionistischen Vereinigungen und Institutionen wurde die I. Tagung der čsl. Jung-Wizo am Samstag, dem 8. Juni im Palace-Hotel in Mor. Ostrava eröffnet. Nach der feierlichen, hebräischen Ansprache durch Grete Wülkan erstattete Frau Fini Brada, Prag, den Bericht über die Weltkonferenz der Wizo und Jung-Wizo. Diese ausgezeichneten Ausführungen gaben auch die Grundlage zu den weiteren Beratungen der Tagung. Arjeh Ofir, als Vertreter des Hechaluz, referierte über Fragen der Hachscharah und Alijah und forderte den Beitritt der Jung-Wizo zum einheitlichen Chaluzverband im zionistischen Zentralverband. Am Sonntag brachte der Autobus die Teilnehmerinnen in die schönen Beskiden, die den äußeren Rahmen für diese erfolgreiche und besonders gesellschaftlich wertvolle Tagung bilden sollten. Gleich nach der Ankunft wurden die Beratungen fortgesetzt. Im Vordergrund standen die Fragen: Hachscharah, Organisation, Kulturarbeit Ivrith, KKL. Also wesentliche zionistische Tagesfragen und es war bewunderswert, mit welcher sachlichen Ueberlegung die Debatten und Verhandlungen geführt wurden. In die Debatten eingeschlossen waren Referate, von denen besonders die über den KKL., über Kulturarbeit und Ivrith hervorgehoben werden müssen. Ein Erlebnis für alle Teilnehmer war das Lagerfeuer am Sonntag abends. Viele Gäste hatten sich eingefunden, darunter auch eine Gruppe des Techeleth-Lavan, die durch fröhlichen Gesang viel zur Belebung der Feier beitrug. Den Höhepunkt bildete die Ansprache Ing. Fischers, der in seiner Rede das Ideal einer allgemein-menschlichen Verständigung und der Einheit der Kräfte innerhalb unseres Volkes hervorhob. Die Tagung fand Montag nach Fassung der Resolutionen (siehe letzte „Selbstwehr") mit der Hatikwah ihren Abschluß. Auf der gemeinsamen Heimfahrt herrschte fröhliche Laune und alle waren einer Meinung, daß diese von der Ostrauer Gruppe einwandfrei vorbereitete Tagung einen wichtigen Markstein in der Entwicklung einer positiven, zionistischen Arbeit der jüdischen Mädchen bildete. H. A.

Perečin. Hier wurde vor nicht langer Zeit ein Kén des Hanoar Hazioni gegründet. Den letzten Samstag hatten wir die Gelegenheit, das neue Mitglied dea Merkas Schmuejl Ruff in unserem Kén zu begrüßen, der uns einen äußerst interessanten und umfassenden Vortrag über die Lage im Zionismus hielt, über die Wichtigkeit eines starken und einheitlichen allgemeinen Zionismus sprach, und uns einen Arbeitsplan und Richtlinien für die zukünftige Arbeit gab. Die ganze Jugend des Ortes war anwesend, die gleich unserer Gruppe beitraten, wie auch alle ältere Personen und Sympathiker, die sich als unterstützende Mitglieder deklarierten. Bei dieser Gelegenheit hat auch Ch. Ruff die KKL.-Tätigkeit organisiert und eine KKL.-Kommission nominiert. Der Gast brachte Begeisterung und Aufleben im zionistischen Leben unseres Ortes herein, welches seitens der Orthodoxie und seitens der Revisionisten abgeschwächt wurde und wir hoffen, auf alle Gebiete des zionistischen Lebens Erfolg zu haben. f. bergida.

Teplitz-Schönau. (Klub politischer Zionisten.) Am 5. d. M. fand die erste erweiterte Vorstandssitzung für die Kongreßwahl statt, in welcher die Richtlinien für die Wahl festgelegt wurden. Die Schekelaktion ist in vollem Gange und haben sich neue Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. — Für die kommenden Wochen werden einige Vorträge in kleinerem und größerem Rahmen veranstaltet werden.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 17. Juni.

	5694:	5695:
Böhmen:	122.183.60	14.503.40
Mähren u. Schlesien:	75.886.40	11.223.20
Slowakei:	26.623.50	12.787.95
Karpathorußland:	2.845.55	1.456.95
	227.539.05	39.971.50

Büchsen

Bodenbach: J. Lamberg 11, Dr. J. Flinder 10.25, Dr. Franz Ekstein 55.40, 10 u. 10; zus.: 122.—. **Brüx:** Dr. H. Gerstmann 25.—. **Eger:** Prof. V. Freud 51.40, J. Krasa 33.50, R. Fischl 25, W Gerstmann 20.25, Dr. Koppel 12, Dr. Klein, Oberfinanzrat 11.85, Dr. A. Bäuml 10, Prof. A. Klatscher 60, Dir. R. Preuß 37.40, Restauration Heller 22.65, J. M. Schultz, H. Singer je 15, E. Schwab 14, O. Zuckermann 20, G. Schön 10.35, S. Pergamenter 10.20, N. Wertheimer 10.05, K. Heller 14.30, 22 u. 10; zus.: 490.90. **Gablonz:** S. Weil 32.40, L. Schindler 20, V. Weil 21, Budlovsky 10, P. Singer 12.20, M. Halberstadt 23.10, N. Neiger 19.50, Tech. Lawan 12.20, Firma Neiger 60, L. Sinek 12, E. Duschak 15.20, Dr. Freund 12, Kahn 14.60, M. Altmann 75, J. Protter 15, A. Eichenbaum 15, Gebr. Protter 15.40, E. Duschinsky 46.90, Grüner 11, Dickstein 78.50, Steindler 20.70, Wizo 35.25, Fa. Lederer 15, S. Wischnitzer 20, Rausnitz 10.10, 6 u. 10; zus.: 952.30. **Karlsbad:** Ph. Kaufmann 25.—. **Komotau:** Jüd. Jug.- und Sportheim, Keilberg 66.—. **Pilsen:** Rosa Popper 23.50. **Prag:** Auguste Weil 25, Oskar Busch 138, Otto Hoffe 110, Max Eichler 94, Dr. Anny Kresta 82.30, A. Ochs 76.65, M. Morawitz 75, Dr. M. Singer 72, A. Wehle 52, Dr. Bojkova-Ungarova 50, E. Popper 50.35, Ing. A. Dorin 50,

O. Ginz 52, F. Radok 58.95, H. Heller 42, Ing. V. Bauer 40, König 45.65, Dr. Beck 45, M. Epstein 38.70, A. Reich 33, Dir. J. Auerbach 32, J. Karpeles 35, A. Pick 31.60, Olga Guth, Ing. O. Aschermann, A. Schächter, E. Ovadia, P Schön, Dir. Mendl, E. Kauders, Ing. L. Reiß je 30, F. Steiner 27.70, Ing. E. Hoffmann 26.35, E. Pollak 25, W. Müller 24, F. Strauß 26, E. Baß 25, I. Polak 27, J. Kohn 21, Dr. M. Rabin 23.60, A. Egerer 22.30, D. Hoffner 22, J. Moldauer 21.50, J. Wiesner 27, W. Cantor 20.95, Dr. J. Parkus 21.70, Abg. Dr. Goldstein 25, O. Mautner 21, M. Kohner 26.40, K. Adler 18.10, G. Freund, K. Herrmann, L. Schwarz, R. Polak, Löblova, Koretz, H. Oesterreicher, L. Herrmann, Kaufmann, Qu. Bergmann je 20, Dir. Oppenheimer 19.25, Dr. Z. Landes 19.20, Dir. Stampf 18.70, R. Kraft 18, H. Hein 17.20, F. Lewi 17, A. Reach 16.50, J. Wodička 16, J. Klauber 17, Dr. K. Vogel 15.50, G. Feldstein, A. Szaki, Prof. S. Goldelmann, M. Braun, Ing. Zucker, Dr. L. Jung, Ing. M. Eckstein, G. Kresta, Dr. M. Brod je 15, E. Fischl 18.20, Disp. J. Wurm 18.50, M. Fink, E. Thein, Ing. S. Spitzer, F. Proßnitz je 15, H. Steiner 13, Rob. Guttmann 10.45, W. Gallus 12.50, Dr. O. Arje 11.05, Dr. O. Heller 14, A. Fischl 10.60, V. Hoffmann 12, Dr. L. Pollak 12, G. Utitz 11.70, L. Rebhuhn 13, Ing. Kalich 12.45, Ing. M. Kohn 10.15, Maňa Lebenhart 13, T. Pollak 12.20, Dr. F. Resek 12.95, Dr. G. Fantl 11, Dr. R. Braun 11.80, Mensa 12.85, L. Schiller 11, J. Fischer 12, Dr. Gottlieb — Dr. Braun 11, H. Tucker 11.65, S. Bäcker 12.70, B. Rubin 12.80, J. Schmidt 14.10, H. Steiner 12.80, O. Winternitz 10.95, Dr. W. Lekner 11.50, L. Ring, O. Gellner, Dr. A. Steindler, Dr. K. Friedmann, V. Lederer, Z. Lebenhart, R. Arnstein, B. Pollak, Dr. O. Fluß, J. Merksamer, F. Fried, L. Thieberger, I. Hermann, P. Schild, Prof. Bohrer, Dir. Propper, Dr. Weltsch, L. Eisenstein, K. Beneš, Willner, Pollak, Th. Nettl, G. Andres, E. Felix, L. Klein, M. Stepper, J. Weil, Dr. Bondy, Hönigsberg, Ing. Nachmann, K. Schließner, M. Engländer, M. Roubiček, J. Feldstein, Oberkantor Sud, N. Lippe, R. Eisenstein, J. Landa, O. Ganz, K. Kraus je 10, Ing. R. Gerber 35, G. Färber 23.85, Klemens, Prok. V. Chitz, H. Treulich, Dr. H. Lichtwitz je 20, M. Weiner 16, E. Steiner 16, W. Kohn 15, A. Pick 14.45, Dr. B. Berka 14, Prof. Donath 12, Dr. S. Arje 11, J. Reiß 10.60, E. Black 10.50, S. Spitz 10.40, V. Reimann 10.05, 123 u. 10: zus.: 4393.90. **Brünn:** 2200.—. **Břeclav:** J. Jucker 13, F. Redlich 10, M. Schimmerl 12.50; zus.: 35.50. **Gräfenberg:** F. Grünbaum 20.—. **Iglau:** Ing. Josef Spitzer 263.65 Theodor Herzl 64, Dr. M. Heilig 30, Kaufmann—Brenner 30.15, C. Pollak 25, Plugah-Hachscharah 24.50, Dr. Korner 20, Lauer 15.50, B. Spitzer 15, R. Weißenstein 18.45, Butschowitz 14.50, J. Herrmann 12.40, A. Löwy 11.65, J. Schmitz, H. Pick, K. Meisl, Dr. Grünwald, F. Sander, Rabb. Dr. Grünfeld, B. Wachtl, L. Haupt, A. Sommer, M. Böhm, Dr. Ph. Herrmann, Subek je 10, 17 u. 10; zus.: 740.35. **Ivanovice:** S. Novaček 30.40, E. Hirsch 20, 2 u. 10; zus.: 63.40. **Mähr.-Ostrau:** E. Goldberger 13, Ing. Schulhof 10.30, J. Rauchberg, S. Langer je 10, 9 u. 10; zus.: 92.15. **Proßnitz:** Dr. Ernst Löff 375, Chaluzim 184.50, Shor 175.10, Deutschland & Jassinger 174, Dr. M. Platschek 113.20, Kultusgemeinde 75.50, Wizo 68.30, J. Granscheid 54, S. Trau 50, Dr. M. Lasus 48, Dr. J. Kleiner 37, L. Beer 34, O. Platzer 32.80, Stern & Lewkowitz 31, A. Salzer 25, Dr. Goldschmied 25, Rest. Pollak 24, Silesia 24, M. Wolf 21.50, B. Groß 21, Dr. Kleiner-Lasus, O. Stiaßny, Dr. Bachner, D. Kalwill je 20, J. Holz 19, Gans 19, Rabb. Schap 15.80, Br. Fuchs 18, Dr. R. Sonnenmark 14, E. Schick 14, F. Bock 15, Dr. Schaufeld 14, Fischer Lustig 15, F. Steckelmacher 12.50, K. Greif 15, H. Berger 12, Rosenzweig 12.90, P. Beamt 12, S. Schick, M. Steiner, Dr. L. Steinschneider je 11, Weiß & Co. 12.55, Rappaport 11.50, M. Sonnenmark, Ing. Steckler je 12, A. Lampel 11.50, A. Böhm 11, B. Schlesinger 10.50, Richter & Seliger, J. Blum, R. Bobasch, A. Lederer, Marlé, Dr. Braunfeld, L. Pollak, M. Lewkowitz, Dr. Huber, O. Weißkopf, S. Guttmann, L. Zwillinger, N. Wollisch, Dr. Wald, Dir. Kemenyi je 10, 53 u. 10 (ein Teil sum. ber. ausgewiesen) 411.35. **Třinec:** S. Straßberg 10.50, S. Pollak 15, A. Hecht 12.75, J. Löschner 10, J. Löschner 17.80, Ch. Brauner 11, Qu. Kohn 35.50, Sch. Bader 18, F. Hornbein 17, 7 u. 10; zus.: 181.25.

Insgesamt 9842.60.

Slowakei:

Bardiov: Haschomer Hazair 17.30, Hechaluz 47.20, A. Zahler 10.85, Ch. Groß 10.65, Z. Garfein 54.65, J. Löwy-Zweigl 13.50, N. Rosenwasser 11, S. Friedmann 28.70, B. Klafter 15.80, S. Schöndorf 11, L. Schweid 11, Dr. G. Kellermann, P. Elovits, E. Bleier, M. Müller je 10, Misrachi 47.10, J. Schützer 34, Ch. Elovits 10.50, 72 u. 10; zus.: 612.70. **Banska Bystrica:** R. Weisz 11.30, H. Burger 23.50, A. Reif 20, Dr. A. Schönfeld 43.20, M. Szanto 65.85, A. Pikler 19, Dr. Tyroler 58, G. Rauchwerger 10, J. Schlesinger 60, J. Reik 12, V. Mayer 10, E. Weisz 12, Dr. Rosenfeld 10, A. Löwy 40, Dr. L. Szanto 10, A. Edelmann 72.95, J. Kohn 27.60, Porges 38, M. Kalmann 12.65, Roth & Kovacs 10, Sonnenfeld 12, Müller 23.70, L. Strauß 21.50, F. Szanto 10, J. Mende 18.95, Snif Haowed 31.70, V. Strelinger 10, A. Neumann 10, O. Vago 15.40, E. Mende 11, J. Nadaß 10, Vil. Schwarz 76.65, D. Kemeny 10, H. Neuberger 22.65, Perla 22.75, A. Büchler 13.25, unter 10 320; zus.: 1205.60. **Košice:** R. Vidor 30.—. **Levice:** S. Blau 120, J. Streicher 83.10, S. Kämpfer 79, Fam. Wilcsek 64.70, M. Bischitz 60, Klein Nachf. 50, Dr. P. Löwy 38.05, Wwe. D. Neumann 37.40, J. Fried 36, M. Kohn, Jos. Stern je 33, Berenyi 45.85, Schwitzer 37, D. Weisz 32.80, Oberkantor Heilbraun 30.50, E. Pollak, J. Adler, Löwinger je 30, Wwe. Oberrabb. Liebermann 28, Doktor Heksch 27, Fa. Wetzler, Ing. Hollos je 25, Lane-Druckerei 22.50, Pächter Weiß 21.80, Wwe. S. Deutsch 20.50, Ing. Hochberger 20.30, J. Schwarz, M. Stransky je 20, Bartos 18, Sped. Klein 17.90, J. Schulc 17, Diamant 15.50, M. Munk 15, B. Glauber 14.50, W. Fischer 12.40, E. Holzmann 12.10, E. Steiner, Brüder Steiner je 12, Dr. Munk 11.60, B. Klein, Dr. L. Sos je 11, J. Weiß, Rac. Weisz Bäcker, Jul. Weisz, Wwe. Hochberger, Dr. Z. Banyai, S. Kaiser, Rosenberg, V. Hochberger, L. Ronai, A. Schönstein, Dr. Molnar, Dr. Kaiser je 10, 96 u. 10 376.30; zus.: 1786.80. **Levoča:** B. Bornstein 20.80, A. Tennenbaum 12, A. Müller 30.20, J. Tennenbaum 10.10, J. Wildfeuer 12, Dr. Z. Schwartz 10, A. Widder 12, Dr. E. Löffler 10, N. Silberstein 10.80, 16 u. 10; zus.: 201.20. **Nové Zamky:** Büchse im Beth Haowed s. A. Frau R. Schwitzer 72, A. Nathan 27, H. Goldstein 12, D. Heitler 19, Frau V. Pollak 123, L. Weil 20, Dr. H. Weinberger 25, S. Ehrenthal 18, A. Lang 17, J. Neuwirth 15, J. Stern 15, E. Pollak 16, E. Ehrenfeld 177, F. Gombos 12, Gabr. Resinger 85, S. Schwarz 11, Leo Horvath 70, L. Neumann 15, Nasch & Roth 21, L. Lempert 34, L. Haimann 17, J. Marosi 12, L. Reiß, L. Balogh, A. Braun je 30, Ph. Groß 16, E. Fürst 27, Dir. E. Roth 21, A. Stern 23, Hch. Wollner 14, J. Schwarz 21, E. Hoffmann 16, F. Steiner 21, A. Steiner, A. Wagner je 28, A. Kraus 16, V. Horn 14, E. Weinberger 13, Dr. A. Kincs, Jüd. Kreditanstalt, A. Grünfeld, Dr. E. Klein, F. Basz, A. Pollak, D. Stern, D. Hochfeld je 20, J. Weiß, J. Fried je 25, E. Bandler, T. Bischitz je 11, Hch. Schwarz, Etna-Drogerie, A. Dukes, A. Breuer, K. Weiß, J. Neuhaus, Dr. E. Rado, J. Klein, Dr. H. Steiner, A. Fodor, L. Bandler, L. Weißberger, R. Weil, H. Munk, S. Löwy, L. Engel, Dr. K. Fischhof, Dr. A. Nemes, J. Braun, B. Freund, Stux Pista, J. Nathan, A. Weinberger, F. Silberstein, J. Groß, B. Baum, S. Schulz, M. Scheuer, B. Braun je 10, J. Herskovits 20, 51 u. 10 261.15; zus.: 1824.15. **Prešov:** A. Roth 10, S. Roth 15.60, 3 u. 10; zus.: 37.80. **Prievidza:** N. Quittner 10, Ernst Kohn 34, F. Eiser 27.50, A. Müller 10, F. Rosenthal 10, Dr. G. Freiberg 42, E. Fürst 15, A. Adler 16.20, L. Bienenstock 27.50, 35 u. 10; zus.: 335.90. **Puchov:** 79.—. **Senica:** A. Schlesinger 10, M. Reichsfeld 17, L. Kohn 20.65, L. Weiß 11.20, A. Komjati 15, F. Schönfeld 12.60, Dr. A. Weiß 10, F. Schweinburg 20, J. Fischer 10, A. Braun 10, 22 u. 10; zus.: 262.20. **Spišské Podhradie:** Snif Hechaluz u. Haowed 17.45, Dr. J. Baumöhl 13, J. Lefkovits 10, 25 u. 10; zus.: 142.95. **Trebišov:** 90.—. **Tapolčany:** D. Friedmann 12.80, A. Bernfeld 40, A. Braun 25, Bernard Schwartz 101.30, d. Misrachi—Zion. Misrachi u. Bne Akiba 395.50, J. Feldmar 33.60, M. Pollak 11, B. Kaufmann 15.40, M. Grauß 10, J. Linkenberg 15, Dr. R. Laufer 34, Dr. A. Rosenberg 20, A. Braun 10, J. Steiner 14, 25 u. 10; zus.: 848.95.

Insgesamt 7457.25.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintrg. Dr. Taussig): Dr. M. Halberstamm 10, A. Heller 25, W. Kraus 25, Dr. R. Krulik 10, Rob. Heller 20, H. Nebenzahl 10, Irma, Otto und Hans Kohn wünschen Fr. H. Frankenbusch i. i. neuen Heim alles Gute 10, Karl Kohn 25, Max Löwner, Obernitz 25, O. Oppenheimer, Oberleutensdorf 25: zus.: 185.—. **Bodenbach:** (Eintrag. R. Mosauer): Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, Martha Ekstein-Brunner a. bes. Anl. 10; (Eintragung Max Sperling): Grete Kletter kond. Fam. Krasa u. Dr. Menzel 25; zus.: 45.—. **Karlsbad:** (Eintrag. Dr. F. Ullmann): Sammlungen i. d. Ortsgruppe 445.85. **Prag:** (Eintrag. J. Bergmann s. A.): Dr. L. Bergmann gr.: Gretl Pollak, Dr. Ella Lichtig je 10; (Eintrg. Ing. Strauß): Anton Glaser gr.: Dr. Rudolf Beck u. Fr. 100, Ing. J. Fränkel u. Fr. 20, Ing. H. Müller, Ing. O. Knöpfelmacher je 10; zus.: 160.—.

Insgesamt 835.85.

Slowakei:

Tapolčany: Durch Misrachi 667.70.

Landspenden

Aussig: H. Böhm u. Fr. 20, Dr. O. Stecher u. Fr. 10, Suse, Oli u. Franzl Pick als Geschenkabl. d. l. Mutter z. Muttertag 20, Sammlg. Sitzung 18.60, R. Holub anl. Abl. Amalie Schrötter, Dir. Rich. Holub u. Fr. aus gl. Anl. je 25; zus.: 118.60. **Böhm.-Leipa:** Wizo 24.— **Budweis:** Dr. Thieberger, Resl Huller, Dr. Hermann je 30, Neubauer, V. Stein, Dr. Fisch, Dr. L. Herz, J. Stein, Ed. Sinek, A. Hauben, Dr. Freund, M. Zwejgenthal je 15, Dr. Fleischmann, K. Ofner, Blatt je 10, 5 u. 10; zus.: 284.—. **Eger:** Oberfinanzrat Dr. G. Klein anl. Jahrz. 20, E. Krug, Asch 10, Dr. J. Ekstein, Franzensbad, Prof. V. Freud gr. Ant. Glaser z. 70. Geburtstag 20, Ing. E. Adler 20, H. Löbl 10; zus.: 130.—. **Königgrätz:** Ing. K. Nohel gr. Anton Glaser 20.—. **Karlsbad:** Ing. O. Löbl u. Fr. anl. Geburtstages i. Söhnchens Walter 20, Ing. Stark dankt dem Pal.-Amt, Prag 20, Osk. Löwy anl. Abl. s. Gattin 20, Fam. Grünbaum anl. Barm. i. Sohnes 20; zus.: 80.—. **Komotau:** Anl. Konf. Harry Gottlieb 130.—. **Mnichovice:** Marie Fantl anl. Jahrz. i. Mutter 50.—. **Pilsen:** Dr. Trude Riedl gr. Dr. A. Bergmann u. Fr. 20, anl. Abl. Friedrich Gutfreund 100, Dr. H. Adler gr. Leo Löwy, Pilsen z. Verlobung 20; zus.: 140.—. **Reichenberg:** Reinertrag v. Lagbeomer-Fest 500.—. **Staab:** Dr. Wolfg. Sabbath 50.—. **Saaz:** E. Fried 20.—. **Trautenau:** Karl Heinz Bendix, Qualisch 500, anl. Barm. Peter Geduldiger u. Fred Fleischner: Erwin Fleischner, Ernst Geduldiger je 30, O. Rix, L. Popper, Dr. R. Bäuml, J. Eisler, B. Lüftschitz, F. Roman, E. Hermann je 20, N. Rosenberg, G. Benda, M. Geduldiger, Dr. M. Lichtner je 40, L. Goldstein 10, anl. Barm. Harry Meisl: Otto Meisl 100, L. Popper, Weckelsdorf 25, L. Popper, G. Benda je 20, Dr. R. Bäuml, O. Rix, E. Geduldiger, E. Hermann, Dr. M. Lichtner je 10; zus.: 1085.—. **Prag:** Anton Glaser gr.: Dr. Josef Fleischner 50, Dr. F. Weltsch 20, Olga Mautner 20, Ing. H. Nachmann 20, Ing. Zucker, Ing. Em. Hoffmann u. Fr., A. Löwy, Dr. G. Fleischmann u. Fr. je 10, Dr. Ella Lichtig gr. Dr. O. Lederer z. Prom. 10, Vortrag Kaplan 262, Reiß 31.80, Kurt Blumenfeld 181, Grünbaum—Blumenfeld 44, Gretl Pollak dankt Dr. O. Arje f. Gefälligkeit 10, Dr. K. Stein gr. Dr. O. Lederer z. Prom. 20, Irma Chitz dankt Ing. O. Aschermann f. Photographien 50, Doktor Carl Stein gr. Fam. Pick z. Geb. i. Sohnes 30, Hildsberg dankt Pal.-Amt 30, 1 u. 10: zus.: 857. **Brünn:** Barm. Max Schön 100, Dr. B. Kohn 1000, Dir. Deutsch 100, Hochz. Fischhof—Windholz 65; zus.: 1265.—. **Iglau:** Prof. Dr. Jul. Werner, Bielitz anl. Jahrz. n. Dr. S. Werner u. Fr. 45, anl. Abl. Anna Seidner: Louis Seidner, Rob. Seidner, Hans Seidner je 200, Rich. Seidner 100, anl. Jahrz. Max Pollak: Fam. R. Weißenstein 20, G. Pollak, J. Pollak je 10, A. Roesenfeld anl. Jahrz. n. s. Vater 10; zus.: 795.—. **Břeclava:** Stella Gold, Wette 10.—. **Jamnitz:** O. Steinova statt Blumen 25, Dr. A. Kohn gr. Dr. Lederer, Nachod 10: zus.: 35.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. Vortrag Dr. Kaplan 76.20, Wählerversammlung 33.60, Kranzabl. f. S. Färber: Dr. Winterstein, Zelmanovits, Dr. Toppel je 10, 1 u. 10, Kranzablöse f. Else Weber: G. Silbiger, K. Ring je 10, Kranzablöse f. Paula Silbermann: H. Lion 10, Kranzabl. f. A. Weinheber: I. Rumpler 25, Hochz. Wachsberger 20, Barmizwah Zwillinger 38, Hochz. Badner—Frank 110, Sammlg. Tagung Jung-Wizo 21.10, Vortrag Ben Aharon 35.85, Sammlg. Vortrag Dr. Schmitz—Dr. Rufeisen 49.75; zus.: 474.50. **Proßnitz:** Nachtrag Hochz. Leo Wolf 115, anl. Geb. e. Sohnes im Hause W. Grünhut 710; zus.: 825.—. **Telč:** Eugenie Böhm dankt Rich. Weißenstein, Iglau f. erw. Gefälligkeit 10.—. **Ung.-Hradisch:** Dita Berger anl. best. Matura 20, Miki Kanner u. Fr. gr. Dr. Eisinger z. Verm. 10, Marianne Fürst aus gl. Anlaß 20; zus.: 50.—.

Insgesamt 7295.10.

Slowakei:

Bratislava: 10% Abgabe d. Jung-Jüdischen Bühne „Das neue Ghetto" 200, F. Schwarz 22, Fam. Vlček, Racisdorf 20, Hirschmann 10, Dr. Z. Jonisz anl. s. Prom. 30, Sammlg. anl. Barm. M. Schweiger 150; zus.: 432.—. **Bardiov:** Ges. d. Leo Edelmann 80, L. Berglas 10; zus.: 90.—. **Banska Bystrica:** Konzert L. Jungwirth 28.—. **Brezno:** Konzert L. Jungwirth 36.—. **Čadca:** Verlosung e. Bandes d. Leo Jungwirth anl. e. Vortrages 41.—. **Košice:** Herzl-Feier Glatter—Engel 34, Hochz. Ilkovics 64, 1 u. 10; zus.: 103.—. **Levoča:** 2.—. **Levice:** Ing. Beer anl. Abl. Cl. Fried-Kaßler 15, Konzert L. Jungwirth 15, Tellersammlung 77; zus.: 157.—. **Nové Zamky:** Kaaroth-Sammlg. im Bethaus 42.25, Sijam Ertrag Erew Pessach 30, Telegrammabl. anl. Hochz. Böske Gron: E. Fürst u. Fr., Dir. Roth u. Fr., Jos. Herskovits je 10; zus.: 102.25. **Prešov:** Hochzeitssammlung 41, Sammlg. Vortrag 14.50; zus.: 130.—. **Prievidza:** Abend Jungwirth 25.—. **Stara Lubovna:** Jungwirth-Abend 90, S. Taub Pidjon Haben 30; zus.: 120.—. **Tapolčany:** 5.—. **Trenč. Teplice:** Einweihung Restaurant Biermann 30.—. **Trenčin:** Menachem Fürst, sichron Doktor Schmarjahu Lewin 50, Dr. Arnold Landau kond. anl. Abl. Frau Roß 10; zus.: 60.—. **Žilina:** Wizo 50.—. **Podolinec:** Vortragsabend Jungwirth 10.—.

Insgesamt 1421.25.

Briefmarkenaktion:

Bodenbach: Briefmarkenabteilung I. Ausweis 342.—.

Thoraspenden

Böhm.-Leipa: E. Feigl 25, F. Mandler, L. Turover je 10; zus.: 45.—. **Budweis:** Finanzrat Ofner, Dr. Fisch je 20, Dr. M. Stein, M. Neubauer, Prof. Dr. Straß je 10; zus.: 70.—. **Eger:** Prof. V. Freud 20, L. Abeles, Dr. A. Bäuml, R. Fischl, H. Fleischl, R. Kohn, Kultusvorsteher Ed. Löwy, E. Schick je 10, Prof. A. Klatscher 20; zus.: 110.—. **Saaz:** K. Herrmann 70, Dr. F. Feigl 50, R. Kohn, H. Kotek, M. Reiß je 40, M. Gold 30, Kohn, Kaschitz 25, S. Böhm, J. Welsch, J. Löblowitz je 20, H. Fluß, Gundelfinger, F. Löwy, J. Grünwald je 10, 3 u. 10; zus.: 408.—. **Trautenau:** Karl Morawetz, Eipel 100, J. Schlesinger 30, N. Rosenberg, M. Dankner, J. Schlesinger je 20, H. Müller 25, E. Pick, M. Schlosser, G. Nettel, A. Lewy, F. Kummermann, G. Weiß je 10, 2 à 5; zus.: 285.—. **Břeclav:** Dir. J. Brum, O. Vielguß, S. Weigl, O. Weigl, H. Apte je 10, 5 à 5; zus.: 75.—. **Eisgrub:** Isidor Hirsch 20.—. **Mähr.-Ostrau:** P. Hermann 50, Dr. F. Reisz 30, H. Thorž, H. Süßer je 25, R. Herrmann, H. Barber, K. Nacher, Dr. Zelmanovits je 20, A. Schlachet, N. Schöfer, J. Bronner je 10; zus.: 240.—. **Neu-Titschein:** JUC. W. Schwarz, R. Bieder je 20, Ing. P. Hein 10; zus.: 50.—. **Proßnitz:** E. Heilig 20.—. **Triesch:** MUDr. A. Singer 16.—. **Telč:** J. Böhm, Brünn 10, Dr. E. Böhm, Prag 10, O. Hahn 20; zus.: 40.—.

Insgesamt 1379.—.

Slowakei:

Bardiov: 6.—. **L. Sv. Mikulaš:** Dr. M. Weiner 50, M. Rauchwerger 15; zus.: 65.—. **Nové Zamky:** Dr. E. Guth 40, J. Herskovits, S. Rosenthal, Dr. P. Drechsler, Dr. J. Haberfeld je 20, Dr. E. Klein 11, Dr. S. Kincs, A. Pollak, Dr. M. Roth, K. Weiß, M. Weiß, M. Neuwirth je 10, div. u. 10 — 107; zus.: 298.—. **Prešov:** 5.—.

Insgesamt 374.—.

JNF Sammeltaschen

Bodenbach: Dr. G. Stern 12.30, S. Duschak 22.15, Dr. Franz Ekstein 23; zus.: 57.45. **Böhm.-Leipa:** S. Klepetař 11.80. **Eger:** E. Schwarz 16.40, 2 u. 10; zus.: 34.20. **Gablonz:** Paul Glaser, Rochlitz 39.40, 69.40, Herb. Sinek 38.05, H. Sinek 48.90, E. Duschinsky 22.20, R. Freund 10.95, 20.70, S. Weil 22.65, R. Freund 11.80, H. Sinek 26.50, W. Rausnitz 11.75, 1 u. 10; zus.: 191.75. **Königgrätz:** Wischnitzer 10, 1 u. 10; zus.: 14.40. **Komotau:** E. Konirsch 31.35, Dr. Seligmann 15.10, 1 u. 10; zus.: 55.15. **Karlsbad:** M. Wager 17.40, H. Becker 13.40, 1 u. 10; zus.: 33.—. **Neustadt:** Fritz Lederer 21.40. **Reichenberg:** V. Pollak 16.60, J. Werndorfer 16.65, Z. Zemanek 19.90, H. Treulich 28.40, H. Treulich 21.20, J. Fixler 35.65, E. Reiner 11.10, K. Ehrlich 26.20, Glanzmann 13.65, O. Quastler 13.40, V. Pollak 16.65, 9 u. 10; zus.: 257.95. **Trautenau:** P. Schindler 16.20, A. Lewy 14.70, S. Popper 17.20, 34.70, L. Schlesinger 16.20, M. Bäuml 17.65, J. Robitschek 12.10, P. Schindler 13.95, H. Müller 20.15, L. Weiner 73.10, H. Benda 60.90, M. Bäuml 46.20, R. Rechnitz 30.65, M. Bäuml 17.40, P. Geduldiger 14.10, E. Geduldiger 14.40, P. Landesmann 12, H. Mayer 11.55, K. Benda 11.85, K. Schlesinger 10, 17 u. 10; zus.: 553.45. **Prag:** Olga Fried 15, J. Löwy 14, Grete Hand 55, J. Dvořak 49.40, Litmanova 61, M. Lippe 18, A. Hajek 18, Dr. J. Brand 16, Ickovits 10.40, E. Karpeles 30, Barissia: Steiner 23, Gans 22, 1 u. 10; zus.: 339.80. **Brünn:** Theodor Huber 80, K. Stiaßny 11, C. Freud 10, O. Singer 20, D. Schindelmann 20, L. Bock 24, Ing. K. Waldmann 17.75, J. Tramer 15, A. Beer 12.70, H. Schreiber 30, L. Rišavy 10, M. Mautner 49.40, W. Heli 10, E. Gruber 11.40, 29 u. 10 — 144.60, A. Pollak 15, K. Böhm 20, W. Kurz 11.50, Ing. K. Waldmann 15.45, P. Singer 22.20, K. Stiaßny 10, Dir. Popper 19.40, J. Hanak 12, N. Borgenicht 10, Dr. Weigl 10, W. Eigner 14.40, S. Sichermann 19.40, E. Weiß 11, N. Großwirth 10, G. Steckelmacher 14, 39 u. 10 188.75; zus.: 868.95. **Břeclav:** Mimi Weigl 26.60, K. Nassau 11, Gordon Gold 17.70, P. Weinberger 10, 2 u. 10; zus.: 69.50. **Iglau:** A. Lang 10, O. Hofmann 11.40; zus.: 21.40. **Mähr.-Ostrau:** L. Zador 10.65, G. Seidner 14.30, J. Roller 16.85, L. Steiner 10, R. Spitzer 17.15, A. Tramer 19.95, 11 u. 10; zus.: 138.45. **Olmütz:** J. Huth 42.40. **Proßnitz:** Dr. Kleiner 46.40, Gdud 33.05, Jung-Wizo 27.40, Snif 10.55, 1 u. 10; zus.: 123.—.

Insgesamt 2834.05.

Slowakei:

Bardiov: J. Kempler 10, Ch. Schweid 18, 1 u. 10; zus.: 32.—. **Bratislava:** Linkenberg 12, M. Kohn 14.40, J. Schwarz 24.70, H. Kaldi 19.90, J. Wohlstein 12.75, Eug. Kohn 12.05, D. Grünberg 28.05, Stern 11.10, Berger 16.35, 10.55, 29.40, 22 u. 10; zus.: 279.25. **Brezno:** 9.65. **Levice:** 4 u. 10; zus.: 22.95. **Košice:** S. Sichermann 15.90, P. Meiner 12.80, S. Kohn 10, S. Atlasz 10, P. Eisenberg 10.25, M. Schiffer 55.10, Frau Mann 10.40, J. Fuchs 17.40, G. Klein 10, M. Kohn 32.40, B. Stern 10, M. Liebermann 10, D. Klein 24.40, 116 u. 10; zus.: 619.40. **Levoča:** 5.40. **Nové Zamky:** N. Wagner 11.10. **Prešov:** A. Blumberger 21.20, B. Friedmann 24.40, J. Schwartz 14.90, F. Krausz 10, A. Sternova 15.60, L. Lefkovits 12.10, 14 u. 10; zus.: 193.10. **Senica:** M. Schweinburg 10.40.

Insgesamt 1183.25.

ČSR-Wald

Aussig: Dr. H. Pick u. Fr. anl. Abl. Amalie Schrötter 1 B., Artur Tauber u. Frau aus gl. Anl. 1 B., Jü-

---

In tiefstem brüderlichem Schmerz geben wir Nachricht vom plötzlichen Tode unseres ältesten Jungen

ELIESER

des Sohnes Josef und Irma Wiens.

Er starb im Alter von 14 Jahren am Abend des 9. Siwan (10. Juni) an den Folgen eines Schlangenbisses, trotz aller Bemühungen der Ärzte, sein junges Leben zu erhalten. Sein Tod ist ein unersetzlicher Verlust für die Eltern, Geschwister, die Kwuzah und alle unsere Kinder.

Nicht nur als ältestes unserer Kinder, sondern als ein leuchtendes Beispiel kindlicher Hingabe und jugendlicher Pflichterfüllung war er wie kein anderes Kind berufen, unser junges Geschlecht in das Leben, die Kwuzah und in die Arbeit hineinzuführen.

Er war ganz Treue und Liebe. Was er uns war und werden sollte, bleibt unersetzt.

BET ALFA, im Siwan 5695.

Kwuzah Chefzibah, Bet Alfa.

dischet Volksverein Th. Herzl kond. Anni Hahn anl. Abl. i. Mutter 1 B.; zus.: 150.—. **Bodenbach:** Klara Menzel anl. Abl. i. Bruders 2 B. a. N. Ing. Paul Robitschek s. A. im Bialik-Hain; zus.: 100.—. **Neustadt a. M.:** Fam. Fritz Lederer gr. Dr. Otto Lederer z. Promotion 1 B. im Max-Lederer-Garten 50.—. **Prag:** NN. 3 B. f. Jos.- u. Leop.-Spitz-Garten. Dir. Josef Pick 1 B. im Oskar-Pick-Garten. Irma Kohn anl. Jahrz. i. Vaters 1 B. a. N. Leop. Kohn; zus.: 250.—. **Břeclav:** G. N. anl. Jahrz. (Eintrg. Grünberg. Bratislava) 50.—. **Brünn:** Die Brünner NF.-Kommission sp. anl. Genesung i. bewährten Mitarbeiters Theodor Huber 3 B. im Brünner Hain. Dr. A. Grünfeld anl. Jahrz. 1 B. im Gideon-Grünfeld-Garten; zus.: 200.—. **Olmütz:** Sammlg. Hochz. Böhmer a. N. Hugo u. Gusti Böhmer: Böhmer, Podivín 50, Böhmer, Olmütz 40, Aschkenes 20, S. Perlmann u. Fr. 10, E. Groß 10, 4 u. 10; zus.: 150.—. **Triesch:** Anl. Jahrz. n. Frau V. Grünberger s. A. i. Norbert-Meißner-Garten: A. Grünberger, A. u. R. Neumann, H. Grünberger, F. Grünberger je 50, N. u. L. Meißner 20; zus.: 220.—. **Telč:** Hugo Freud 1 B. a. N. Franziska Freud 50.—. **Ung.-Hradisch:** Hochzeit Marianne Kollek—Dr. E. Fürst: Makabi 500, Otto Křivaček 50, Zion. Ortsgruppe 200, Makabi Hazair 50, Dr. E. Kollek u. Fr. 200, Dr. E. Fürst 200, Dr. H. Kohorn 100, Fam. Fürst 100, Fam. Kraus 10, S. Süß 20, A. Kasriel 10, A. Adler 15, Dr. E. Tochten 25, L. Steiner 10, E. Kohn 20, S. Adler 10; zus.: 1520.—.

Insgesamt 2740.—.

Slowakei:

Bratislava: Telegrammabl. anl. Hochz. Nusi Reisz— Dr. Ladislav Rudolfer f. Dr.-Jul.-Reisz-Garten: Rob. u. Jul. Ditz 30, B. Julius, Jüd. Ferienheim, S. C. Makabäa, Dr. Zlatner, **Košice,** Dr. K. Braun, Dr. L. Sipos, Dr. A. Kondor, Dr. Nemes, N. Zamky, J. Müller, Hlohovec, M. Süßmann, Frl. Bulla, Aczel u. Fr., Dr. J. Frank, Dr. Werner, Abg. Dr. Goldstein je 20, B. Freund, Fam. Dr. Lengyel, Dr. Kraus u. Fr., Dr. G. Balint, L. Löw u. Fr., D. Bernath, A. Roth, Dr. St. Klein, W. Grün, Dr. W. Görög, Dir. Böhm, M. Schwarz, S. Quastler, Fam. Braun, NN., Dr. Sekle u. Fr., Fam. Dr. Rudas, Dr. P. Urban, Fam. Fürst, Dr. J. Schwarz u. Fr., E. Rauchberger, Dr. St. Török u. Fr., Dr. J. Brügler je 10, 1 u. 10; zus.: 565.—. **L. Sv. Mikulaš:** Für weil. Louise Beer geb. Berger spenden i. dankbaren Kinder 1 B., Sammlg. b. Jungwirt-Abend Auslosen einer KKL.-Kette 23; zus.: 73.—. **Nové Zamky:** Sammlg. anl. Hochz. Stella Sonnenmark—Ladislav Fürst ges. d. Frl. Böske Fürth 15 B. a. N. d. Brautpaares, Zion. Vereine Cheruth u. Wizo 2 B. anl. Hochz. Gron u. Alex. Engelhardt a. N. d. Brautpaares; zus.: 850.—. **Prešov:** 60.50.

Insgesamt 1548.50.

MASARYK-AKTION:

Karlsbad: III. Rate: Familie Dr. Höfner 50.—. **Pilsen:** (Nachtrag): Jos. Justic 100, Jos. Schwarzkopf 50, Jos. Stern, Malešice 200; zus.: 350.—. **Trautenau:** Nachtrag: Karl Morawetz, Eipel 200, Dr. R. Falk, Eipel 100, zus.: 300.—. **Proßnitz:** Nachtrag 100.—.

Insgesamt 800.—.

Slowakei:

Bardiov: Nachtrag 11.—. **Kral. Chlumec:** J. Katz 50, L. Klein 20; zus.: 70.—. **Prievidza:** Eug. Kohn 20, Jos. Kohn 20, Eug. Löwinger 10, 1 u. 10; zus.: 55.—.

Insgesamt 136.—.

Spezifikationen:

Podivín: Büchsen: W. Huber 23, A. Böhmer 10, Dr. L. Toch 20.60, J. Rosenberger 10, J. Neumann 11, A. Neumann 12.10, 9 u. 10; zus.: 136.—.

Břeclav: Imi: Mimi Weigl 69.90, Dr. E. Gold 25.60, T. Weigl 30, K. Nassau 23.10, V. Vogl 20, K. Weigl 20, K. Bittner 15.30, A. Rosenfeld 12, J. Karpeles 11.40, G. Neumann 10, 2 u. 10. — **Baumspenden:** Ing. S. Neumann zur Erinnerung an Bernh. Stein 1 B. 50.—. — **Büchsen:** Verw. Hch. Neumann 76.85, H. Jezernowsky 36.35, Glück 11.15, M. Weinberger 10.90, Ing. N. Drška 12.85, Spieler 10, Dr. Lipschütz 20.—. Wizo 12.85, O. Vielgut 14, M. Löwy 11.60, J. Nassau 11.90, W. Gold 10, A. Reich 10, L. Hoffmann-Gerber 12, R. Gold 10, R. Fischer 10, J. Goldreich 11.60, J. Weißkopf 18, O. Nassau-Silber 18, E. Reich 10.80, W. Eisinger 21.60, J. Unger 16.20, Ing. E. Gold 23.75, H. Laufer 10.75, M. Redlich 10, O. Weigl 10.20, J. Kurz 15.10, Oberst Bloch 20, N. Weinberger 10, M. Konstandt 12, K. Apte 24, E. Kohn 10, H. Heßlein 24, K. Künstler 10, V. Neumann 12.80, J. Jellinek 10, A. Gold 10, Hugo Schmitz 60, A. Auffärber 10.70, B. Weizmann 10, M. Vogel 50, A. Ditz 11, 56 u. 10.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	507.112.32	776.938.25
Mähren u. Schlesien:	375.466.80	634.032.—
Slowakei:	310.781.35	515.732.05
Karpathorußland:	27.742.—	79.911.55
	1,221.102.47	2,006.613.85

Briefmarkenabteilung des KKL. 1. Ausweis 342 Kč. Vom 1. bis 14 Juni liefen Sendungen ein von: Paul Finzi, Troppau; Ing. Hugo Jellinek, Zlin; Rabb. Doktor Wolff, B.-Leipa; Gdud KKL., Prag; Techeleth Lawan, Trautenau. Weitere Sendungen werden erwartet vom Leiter der Briefmarkensammelstelle MUDr. Franz Eckstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

REISEN UND BÄDER

Geschäftsnachrichten

Sie erhalten Stomasan, die hervorragende Zahnpasta in: Bautsch: Drog. J. Neuber: Bohumín: Drog. Brodavka, Drog. V. Tich, Apotheke V. Pazdera, Apotheke K. Wojnar, Karel Buchta; Boskovice: Parf. D. Friedmann; Břevlav: Drog. Armin Eisinger; Bzenec: Drog. V. Mastalíř; Brno: Parf. „Charme", Poštovská, Elite-Parf., Poštovská, Schallinger & Co., Palackého, „Regina", Hoffenreich, Orlí 3, Corn. Strach, Masarykova, J. Müller, Fr. Grimm, Franzouská, Ign. Zeisel, Bratislavska, „Corona", L. Schindler, Jesuitská, Linka & Rosola, Orlí 7, Diana, J. Furcht, Křenová 38, H. Stern, Bratislavska, Rose Jampel, Dvořákova 6; Český Těšín: Drog. Marek, Drog. J. Mališ, Drog. R. Kern, Lehmann & Cie.; Freudenthal: Paul Rotter; Freiwaldau: Salvatorapotheke, Stadtapotheke, Drog. J. Grof, Drog. E. Kusche, Parf. W. Eglseer; Frýdek-Místek: Apotheke G. A. Netal, Drog. J. Davidovičová, J. Bleiweiß; Fryštát: Drog. Karel Svoboda; Gräfenberg: Dr. Marie Hatschek; Hodonín: Drog. Karel Ryp; Horní Sucha: Alois Wytrzens, Drog.; Hranice: David Rosenbaum, Drog. J. Koštofsky; Hrušov: Drog. Warenhaupt.

Tun Sie etwas für Ihren Körper! Letzten Endes ist er Ihr größtes Kapital, denn mit Ihren Händen, Ihrem Kopf schaffen Sie Arbeit und Verdienst. Sorgen Sie durch regelmäßige Einreibung mit Alpa-Franzbranntwein dafür, daß Ihr Körper (und damit auch Ihr Geist!) allen Anstrengungen gewachsen ist! Diese kleine Pflege sind Sie Ihrem Körper schuldig: das wird Ihnen auch Ihr Arzt bestätigen. e

Ein neues Teppichgeschäft ist in Prag, Nekázanka 8, eröffnet worden. Wir empfehlen die Besichtigung des Lagers. e

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern wirkt Togal prompt. Auf Grund der überaus glücklichen Zusammensetzung und der guten Erfolge, welche im Verlaufe von mehr als 20 Jahren mit Togal erzielt wurden, hat dieses Präparat allgemeine Anerkennung gefunden. In allen Apotheken. e

Villa „Quisisana", Marienbad. Komfortables Haus, ruhig am Walde gelegen, Bäder, Garagen, mäßige Preise (10 Minuten zu den Bädern und Brunnen). Besitzer W. Wlfert, Telephoni 2417. e.

Freiluft! Freilicht! Und Sonne! Genießen Sie sie von Herzen. Aber beachten Sie eins: Reiben Sie vor jeder Sonnenbestrahlung, vor jedem Licht- und Luftbad, alle freien oder nur wenig bedeckten Körperstellen kräftig mit Nivea-Creme ein. Sie vermindern dadurch die Gefahr eines schmerzhaften Sonnenbrandes. Sie erhalten gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen. e

KONKURS

Die Status-qou-ante isr. Kultusgemeinde in Nové Mesto n. Váhom akzeptiert einen tüchtigen, musikalisch gebildeten ersten

KANTOR,

der über eine schöne, klangvolle Stimme verfügt und in der hebräischen Lithurgie vollkommen bewandert ist, ferner der ein tüchtiger Schochet-Ubodek, Bal Kore ist und von drei anerkannten orth. Rabbiner die Kaboloth besitzt. Bal Teké und Moil bevorzugt.

Gehalt laut Uebereinkommen.

Reflektanten, tschechoslowakische Staatsbürger, die das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, wollen ihre mit Gesundheits-, Befähigungs- und Wirkungszeugnisabschriften belegten Offerte, mit Angabe des Alters und Familienstandes bis 10. Juli 1935 einreichen.

Reisespesen werden nur den Berufenen vergütet.

KONKURS

Židovská náboženská obec v Holešově na Moravě, obsadí dnem 15. září 1935 místo

rabína.

Uchazeči musí býti čsl státními občany, ovládati slovem i písmem státní jazyk a musí býti s to, na obecných, měšťanských a středních školách vyučovati náboženství ve státním jazyku.

Žádosti s curriculum vitae, doložené průkazem o dosaženém doktorátu a rabínské způsobilosti, jest podati do 15. července 1935 u podepsaného představenstva.

Plat dle dohody.

Cestovné bude hrazeno jedině uchazečům povolaným ke zkoušce.

V Holešově dne 9. června 1935.

Za představenstvo židovské náboženské obce v Holešově. Leopold Meisel v. r., předseda.

Unser teuerer Gatte, Vater und Großvater, Herr

Dr. Moritz Zuckermann, Advokat

ist nach einem nur der Arbeit, dem Wohle der Seinen und der bedürftigen Menschheit gewidmeten Leben nach kurzem, schwerem Leiden, am 17. Juni d. J. in seinem 79. Lebensjahre sanft verschieden. Die Einäscherung fand dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in aller Stille am Mittwoch, den 19. d. M., um ½4 Uhr nachmittags im Krematorium in Fischern statt.

Eger, am 17. Juni 1935.

Familien **Dr. Zuckermann, Dr. Freundlich, Dr. Hassberg.**

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

Bei der Israel. Kultusgemeinde Eger gelangt die Stelle eines

Rabbiners,

welchem auch die Erteilung des remunerierten Religionsunterrichtes obliegt, zur Besetzung. Bewerber um diesen Posten, welche tschechoslowakische Staatsbürger sind, die theologische Ausbildung und den akademischen Grad nachzuweisen vermögen, wollen die ausführlich instruierten Gesuche bei dem Gefertigten einbringen.

Eger, am 4. Juni 1935.

Israel. Kultusgemeinde, Eger.
Der Vorsteher: Eduard Löwy.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.